

NEDL TRANSFER



HN 3RRD 0

KPE  
775

# Grundwater

Twölf Nummer ut 'n  
plattdütschen Good  
Bun Ditto Garber



KPE775

*Johnson*



# Grundwater

Twölf Ämmer ut'n  
plattdütschen Sood

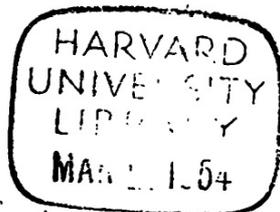
Vun Otto Garber

Erstes bis drittes Tausend.

---

Nordischer Heimatverlag S. S. Nölke G. m. b. H.  
Bordesholm i. Holst.  
1921

K PE 775



*Hilfweise*

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck nur mit ausdrücklicher  
Genehmigung des Verlags gestattet.

---

Druck von S. S. Nölke G. m. b. H., Bordesholm

**Min Badder to eegen.**



## De twölf Ammer

|                                  |     |
|----------------------------------|-----|
| Lohus . . . . .                  | 7   |
| Smöten . . . . .                 | 18  |
| Swattsuer . . . . .              | 24  |
| Ijern I. . . . .                 | 28  |
| Ehr Heimat . . . . .             | 34  |
| Mannshand haben . . . . .        | 40  |
| Gen annern Upgaw . . . . .       | 49  |
| De Larmtat . . . . .             | 56  |
| Sülm . . . . .                   | 61  |
| Arankspeelen . . . . .           | 67  |
| Trechtfunn . . . . .             | 74  |
| Gen Uhl mang de Kreien . . . . . | 100 |





## Een Word mit op 'n Weg.

Vun Ferdinand Jacchi.

**W**er Grundwater hebb'n will, mutt deep graben. Een Boom, de Grundwater söcht un find't, hett starke Wötteln un 'n mächtige Kron. Uns' ol plattdütsche Gef hett so'n Kraftborn deep, deep in'n Heimatgrund, sunst weer se lang mör worrn un ümfulln. Dor geiht wiet ünner de Gef, de uns driggt, 'n floren Kraftstrom langs, ruscht geheemnisvoll all dörch Johrhunnerte un höllt unsen nedderdütschen Stamm gesund un stark. All dat ol seichte Leitungswater ut de grot Stadt is nix gegen so'n floren, frischen Grundwater-Drunk, de wi buten finnen könt, wo de Gefen washt, un wo de Mühlen gahn . . .

Otto Garber is 'n Quellensöter. Un sien feine Wünschelrut is de Heimatleew. He hett 'n floren, frischen Born funnen. Twölfmal hört he den Ammer ut 'n plattdütschen Good un seggt nu blots dat eene Wort: „Grundwater!“ . . . Süh, wo blank un sund is de Sluf! Smeck man mal! Geiht di villich of so as mi — wat man so ut de Hand drinkt buten ünner de grot nedderdütsche Gef, dat smeckt am besten. Schull mi üm Fründ Garber bannig freuen, wenn an sien Grundwatersood bald 'n heel grottes Gedräng keem: „Lat mi mal 'n Sluf kriegen, — mi of een — un vergeet mi nich!“ Denn Grundwaterkraft is not opstunns.







## Tohus



Buer Grot wull garkeen' annern Kohknecht hebbn. Sinnerk weer nu al an'e Kant dörtig Jahr bi em. Se weern ümmer got tosam trechtword'n.

Sinnerk harr in't Dörp sacht licht en annern Deenst krieg'n kunnt. Em harr gern jedereen nahm'n. Ehr Naver Jehann Stücker harr em al mehrmal anholn. He dö dat gern, dat he anner Lüd de besten Deensten affnaek. Awer Sinnerk leet sik dar nich up in. He weer bi sin' Buern al inheemsch word'n. Um besten weer he to Weg, wenn he mit sin Behhod up'n Kreienbarg weer un sik up sin Kohheerstock sett harr. Denn seet sin Pollo vör em un keek darhen, wo sin Sinnerkherr henteek. Un Sinnerk harr sin Pip ansteek'n un tröck Flusen darrut as Backabensladen. Un he keek ümher, un sin lütt'n Ogen blänkern. Un dat Beh quos' un slög mit'n Steert, un Swattkopp buff Buntsteert in de Ripp'n. Un Sinnerk grien. De frisch Grasruch un de Fröhjahrsluft hölln em sund.

Sinnerk weer so bilütt'n mit Buer Grot un sin Mudderolt wor'n. Dat dat mit sin Buern de lehn Jahrn man wat kloeterig weer un nich mehr so got un seker stünn, dat harr Sinnerk bi sin Truschult nich lehn.

He harr sin' Lohn all' half Jahr freegen, sin poor Dalers un all' twee Johr sin Daler Handgeld. He weer dar ümmer mit tofreden west. Wat bruk he of

veel? Lüg un Steeweln kreeg he to Wihnach'n von sin Buern, un Strümp un Hanschen harr Mudder Grot em of noch ümmer mit innern Dannböhm leggt. Un'n Bund Knaster weer dar noch ümmer bi aewer west. Wat he aewer harr, teem up de Sparkaß, un dat Boof leeg in'n Bilad in sin' eel'n Kuffer.

He weer dat nich gewohr word'n mit sin Buern. He harr nich sehn, dat Mudder Grot ümmer 'n beet'n frummer gahn würr, un dat ehr Hann' ümmer knaeteriger word'n weern. Un dat sin Buer de Lipp'n ümmer 'n beet'n faster tosamkneep bi all dat Keef'n un Gruweln un Sorg'n, dat harr he of nich markt. Dat de eenzigs Söhn, den sin Herr harr, in'e Stadt as Peerfopmann dat wedder voneensmeet, wat de beid'n oll'n, truen Minschen tosamradern un sparn dö'n, un ehr wahrhaftig noch sülm to Grunn rich, darvun ahn sin got Hart ers recht nix. Sinnerk weer Rohknecht, un för em seeg de een Dag so ut as de anner.

Den een' Dag weer Sinnerk wedder up'n Kreienbarg as all' de Dag. Up de Koppel blangbi weern de Kreien togang. Een Larm un Geschrich.

„Wat de woll hebbt, Pollo?“ Pollo bleef un luer.

Dunn teem dar een den Barg hoch. Pollo bleef wedder.

„Wat heft, Pollo?“ Sinnerk teef sit üm.

„Wat will de hier?“ He möf en brummsch Gesicht, Sinnerk. He kunn Jehann Stüter nich recht lied'n.

„Go'n Morg'n, Sinnerk.“

„Mor'n!“

„Na, wullt Bessen binn', Sinnerk? Dat mag id lied'n, Sinnerk, dat ma't lied'n!“

Sinnerk sä nix darto. Jehann Stüter snack ümmer so nett mit em. Darbi weer sin Stimm denn so weef un gleirig. He snack in eento.

Sinnerk weer doch mal 'n Rohheer, sä he. Dar kunn de Buer sit up verlat'n. Ja, de Buer kunn sit freun, sä he. Un denn mit so'n beet'n Lohn weer he

ümmer tofrees'n all de Jahrn. Un he strafel Hinnerk mit sin Snack, so got as't güng.

Dat weer Hinnerk eenlich nich so fürchterlich toweddern, wenn he lawt würr. Un nu würr Jehann Slifer em driester. He frög, ob dar wat an weer, dat Hinnerk Ostern wedder keen' Lohn kreeg'n harr.

Hinnerk keef sit üm. He keef Jehann Stücker von inn' an. „Min Lohn? Min Geld he't noch ümmer kreeg'n.“ Hinnerk smeet den Bessen bi sit dal. Up sin Buern leet he nix kam'.

„Min Lohn? Min Geld he't noch ümmer kreeg'n!“ sä he noch mal sinnig för sit.

Aewer Stücker begäusch un düllsch em. He wull ja sin' Buern nich slecht ma'n, sä he, bewahre. Buer Grot harr keen Schuld. „Mi deit dat sülm of leed, Hinnerk. Aewer dat is nu mal nich anners. He mütt dar vun aff. Du brukst nich bang to weesen, Hinnerk. Du friggst sach en Deens wedder. Bi mi kannst up'n Stuch anfang'n, forts!“

Hinnerk keem hoch. Sin Hund meen, he wull mal'n Rundgang ma'n un keef na Swattkopp. Hinnerk sett sit up sin' Krückstod un keef of darhen, stief an Jehann Stücker vörbi, dat arbei' in em.

Dunn meen Stücker: „Du büst woll bang, Hinnerk, dat du nich so'n Weib bi mi hest vör dat Beeh? Dar weef' man nich bang, Hinnerk. Dar sorg id för. Un den Kreienbarg lat id keen' ran. Den köp id. Dar heff man keen Angst!“

Hinnerk dreih sit noch bet rüm. He keef nu ganz an Stücker vörbi. He kunn sit nich mehr holln. Verdori! Nu würr 't got! He sull sin' Buern in Stich lat'n? Un denn bi em in' Deenst gahn? Den Deuter wull he! Hinnerk hal mal hoch Luft, un denn störr he't rut: „Nee! Nee! Do't nich! Un wenn 't Snurzer ward'n sall. Na di kam't nich. Dat do't nich!“

Un denn glup he na sin Behwart raewer un he dunner un gröhl den Barg hendal: „Wullt du rüm, du Slifer, wullt du ma'n, dat du von den Hawern trüch-

kümmst, Buntsteert? Pollo, hal ehr rüm! So'n Snüwer, alls wills hebbn! Giff ehr dat mal, Pollo! So's recht! Den wüllt wi krieg'n, den Sleaf!" Un he gröhl ümmer düller, as wenn he all' sin' Grull up dat Deert aflad'n wull. Pollo sus' den Barg hendal.

Buntsteert keef ganz unschüllig hoch. Wat wull he dar hab'n? Se weer noch wied af von den Hawern. Aewer dat dunner ümmer düller den Barg hendal.

Jehann Stüter keem nich mehr to Wort. As de Hund den Barg wedder ruphachel, weer he al lang nich mehr to sehn.

To'n Sitten keem Sinnerk hüt nich mehr. He keem dar süns nich to, veel aewer en Deel natogruweln. Dar bröch he nich veel Tied mit henn. Hüt güng em ümmer een Deel in' Kopp rüm. Wat weer dat mit sin' Buern? Bankerott weer he? Dat weer je gräsig!

Sinnerk keef ganz biestrig ümher. He harr dat eenmal kenn' lehrt in sin' Leben, dat een bankrott west weer. As he so'n Dalf von veerteihn Jahr west weer, dunn harr he dat mal kennlehrt. He harr dor nich gern wedder an trüchdacht. Hüt müß he dar doch mal wedder an denken.

Sin Badder weer't west. De harr of wat Gegens hatt, en lütt Huus mit'n poor Koppel Land un' poor Wischen weer't blot west. Sin Badder harr aewer daran hängt un harr 't doch lat'n müßt. Dat weer em suer word'n heel un deel.

Un as de Berkop vörbi west weer, dunn weer't of mit sin Badder vörbi west. He harr quient un sütt, un en Veerteljahr naher weer't to Enn' west mit em.

Un sin oll go' Mudder? Se harr nu in'e Dörpstat müßt, se weer al ümmer kroepelig west, un nu harrs sik ers recht nich mehr helpen kunnt.

Un dunn weer he Hals aewer Kopp in' Deenst kam'. He weer von een Dörp to't anner, von een' Hof up den tweeten smeeten word'n. Narns weer he inheemisch west. Un as he anfüng, old to ward'n, dunn harr he hier en Heimat funn bi de beid'n oll'n Lüüd.

Hier weer he al lang inheemsch von't erst Jahr an. De beid'n harr he't to danken.

Aewer nu sull sin Buer daraff von de Stell? He sull von Stod un Staff? Wa kunnt eenmal angahn!

„Swattkopp, wullt du rüm?!“

Vemmer drei'n sit sin Gedanken üm dat Deel. Wenn he sin' Vadder dunn helpen kunnt harr, he harr 't to gern dan, aewer he harr ja noch nix verdeent un nix hatt. Wenn dat nu west weer, nu harr he ja al ümmer spart un harr en Boof in sien Kuffer.

Hinnerk höll dat up'n Kreienbarg nich mehr ut, he dreew in. Buntsteert un Swattkopp wull'n noch nich recht. Aewer dat hülpe ehr nix.

Grot un sin Mudder stünn' up de Grotdeel, as Hinnerk in' Dohr keem. He leet sin Behwart ersmal stahn un güng in sin Kamer. Dat dö he süns nich, dar müssen se sit aewer wunnern. De bei'n Olln stünn noch un leef'n sit an, as Hinnerk wedder ut sin Kamer rutkeem. In sien stieb'n Fingern harr he sin Boof un slarp up de Olln dal: „Dar, dar, id bruck't nich, bruk't nich, hm, hm. Aewer den Kreienbarg, den beholte wi. Stücker, de oll Sliter, sall dar nich ran. Sm, hm.“

Hinnerk weer al lang wedder mank sin Beh, dunn keem' de beid'n Olln dor ers achter. „De oll go' Hinnerk, as wenn he uns darmit helpen kunn,“ sä de oll Fru.

Na de Abendkost seet Grot mit sin Mudder in'e Döns. Se snad'n nich veel. Bi ehr huft de Sorg un Angst üm de Stell. „He meent dat got, de oll Hinnerk. Id will dat Boof in unsen Kuffer slut'n,“ sä Mudder Grot, „dar blifft dat, he sall sin paar Daler nich of darbi verleern. Is nog, dat he den Globen behöllt, dat he uns holpen hett. Den wüllt wi em lat'n.“

Un Hinnerk sin paar Kroet harrn of nich mehr helpen kunnt. Dat güng glubsch bargdal. Jehann Stücker harr noch en paar dusend Mark hergeeb'n. Em

weer dat üm den Kreienbarg to dohn un üm de Zinsen un Upflag.

As dat so bilütt'n leeger würr, dunn keem Jehann in'e Kniep. Sin Geld weer nich indrag'n, un dat kunn angahn, dat he dat noch verleern kunn. Un so keem dat, dat he sit bi den olln Grot andräng.

Gen' Abend, so eben na de Hawerarn, keem Hinnerk mit sin Beh an't Hus. As he de Köh fastbunn' harr, dunn hör he up de Grotdeel Hackelsnied'n. As he up de Deel keem, seeg he Stücker an't Hackelsmek stahn. An de Wand leeg'n al 'n poor Sack vull Hackels, un Jehann sin Halsknecht smeet noch ümmer mehr von de schiern, swoarn Hawergarben dal, dat de Hawer man so gegen de Wand sprütt.

Wat weer hier los? Hinnerk bleef in'e Döhr stahn un keef un keef, he keef ümmer stief up Jehann Stücker. Wat harr he hier to sök'n? Wat harr de mant ehrn Hawer to murksen?!

Dunn würr Jehann em gewahr, he keem up Hinnerk to. He weer wedder heel gleirig. „Sust mi man 'n beet'n helpen, Hinnerk, dat ick min Säck vullkrieg. Dar mütt'n ja sehn, dat'n sin poar Blüg in't Secker bringt.“

Hinnerk keef em nich an, aewer Jehann füng noch mal wedder an: „Ers is'n so got un helpt, un achteran ward'n prachert!“

Wat? Sin Buer weern Bedreeger, en Pracher? Wat full Stücker in? De dö, as wenn he hier Husrecht harr? As wenn em all's tohör. Hinnerk stieg dat to Kopp, em würr grön un geel vör Dgen. Hinnerk greep na sin Fork, he seeg un hör nix, de Fork suf' in den Hawerhup'n rin, un de isern Tin' knaden! Dat weer Jehann Stücker sin Glück, dat he an'e Siet sprüng.

Hinnerk weer den Abend heel un deel verstört, ganz benahm' weer he. De Kerl harr dahn, as wenn se op'n Hof nix mehr to segg'n harrn, as wenn ehr nix mehr tohör. Hinnerk kunn nich wedder to sit sülm kam.

Sin' Buern as so'n Schrachel hentostelln, de anner Lüüd bedrüg?! He harr dat all' de Jahrn ümmer so got bi em hatt, un he wull sik dar noch ersmal gegen wehrn. He weer denn doch of noch dor. Dat Slag Minschen wull he von'e Hoffstell holln. Un Hinnerk wär diss' Tied mistrusch un gnazig un beetsch. Dar bruk em man blot een to rak'n, denn beet he üm sik.

Genmal harr em düss' Dag' mal en Jung foppt. Dunn beet Hinnerk üm sik: „Snappsnut! Gah hen un fleit de Wanten von' Diek! Bist hier oll Lüüd to'n Buern holln, du Näs'drüppel?!“ Leet sik mal en Hannelsmann sehn, denn mök he Larm mit em. He weer gnadderich un smeet un baller mit Döhrn un Dinger. Un Mudder Grot meen to ehrn Vadder: „Wat heet dat eenlich mit Hinnerk? He hett je all ümmer en got Wort up'e Hoffstell hatt, aewer de lek' Tied ward't to dull mit em.

\* \* \*

Hinnerk seet wedder up'n Kreienbarg. He harr sik binah dat Gruweln anwenn't. Dat dreih sik ümmer üm den Hof. De Buer weer, as Stüker sik dat Hackels hält harr, mit sin Mudder in'e Döns west, he harr sik dar nich veel üm kümmer. Un dat kunn Hinnerk nich recht kloof krieg'n. Wenn he dat west weer, he wull den Slüker von'e Deel bröcht hebbn. Wat sin Buer garnix mehr to segg'n harr? Glöben mük he dat je binah.

As Hinnerk mal opseeg, dunn keem dar 'n Wagen up de Koppel jagt. Dar seeg he den Slachter un een paar Fröm' up. De Buer seet mit op'n Wagen. Hinnerk güng den Barg dal of an sin Beh ran. Un nu güng dat Hanneln los.

Wat heet dat? De Buer verköff twee Köh? Twee up'n Mal?

De Lüüd tröden mit Buntsteert un Swattkopp af. De beid'n Köh wulln sik erst nich bi'n Kopp krieg'n lat'n, un Hinnerk harr sacht mit helpen mükt, aewer

he bleef pahlstief stahn un röhr teen Lidd. Dunn wull de Slachter em en Steertgeld in'e Hand drück'n. Steertgeld? Nee! To anner Tied'n weer em dat ümmer leew west, aewer nu? Hinnerk dreih sik üm un leet den Slachter stahn.

Ers harr Hinnerk wedder losdunnern wullt, aewer he kunn dat nich mehr so recht rutkrieg'n.

„Buntsteert . . . wullt du . . . ?“

Ach, de weer je nich mehr dar. Wenn's em of ümmer argert harr — fehl'n dö's em doch.

Dat weer nich mehr up'n Kreienbarg so heemsch un mollig. De Wind rus' al männichmal düchdig dörch de Hasselbüsch, un he tul de Gef an'e Seekant. All Hinnerk weer of anners word'n. He dreef nu ümmer so slurig un möd dörch't Döörp. De Lüüd marken dat of al. Se sä'n: „Wat dat woll mit Hinnerk is; he dunnert un kommandürt jo garnich mehr?“ Hinnerk fehl wat.

He mark düß' Tied so recht, dat he bi de beid'n ollen Lüüd inheemsch weer. Em weer, as wenn dat all' sin mit weer, wat ehr tohör. He harr je al ümmer seggt „min Beh“ un „uns' Huus“, aewer nu mark he dat, dat dat würllich sin mit weer, dat he up den Hof fastwussen weer.

As de Buer den een' Dag wedder een von de besten Köh verköf, blot üm den Halsknecht den Lohn to betaln, as he afgüng, dunn güng Hinnerk to Mudder Grot in'e Raek. He sä to ehr: „Fru, sull sik dar nich'n Jung finn', de 'n beet'n up't Beh passen kunn?“

„Worüm denn dat, Hinnerk?“

„Ja, Fru, denn wull ik den Buern mit helpen. Wenn 't of nich veel mehr kann, den Halsknecht kann 't sacht noch vörstahn.“

Un he hülp so got as't güng mit sin Zahrn.

Erst sammel he all' de Kantüffeln mit up, dat de Knee em möhr würd'n. Un sin Fingern weern blagfrorn, un den ollen Buckel kunn he knapp mal mehr grad' krieg'n. Uemmer Fohr up un ümmer Fohr dal.

To'n Gruweln teem he nu nich mehr, un mit sin Beh-  
wart teem he of nich veel mehr tosam! Up'n Kreien-  
barg weer he en half Ewigkeit nich mehr west. Dat  
würr em swoar nog.

Gen' Abend teem de Grotdeern von't Melken mit  
de Memmers in'e Kaef. De Fru stünn an'e Kannbort  
un kreeg Geschirr her, se wull de Abenkost to Disch  
bring'n. Sinnerk stünn bi'n Feuerherd an'e Holtkist.  
De Deern stell de Memmers mit'n Ruck dal un leet de  
Dracht aewer de Arms rutschen. Un as de Fru sik na  
ehr ümkeef, sä se, se wull man so as annern Sün-  
abend afgahn. Ehr harr een seggt, se bruk nich mehr  
to blieb'n, wenn doch bald alls verköfft würr.

De ol Fru kunn nich veel darto seggn. Se müß ehr  
gahn lat'n. Se güng still in'e Stuv. Dat güng Hin-  
nerk dörch un dörch.

Von de Tied stünn Sinnerk 's morns een Stunn'  
ehrer up as süns. Dat Drögholt harr he de oll Fru  
bet herto al ümmer besorgt ut sin eegen Heeten. Nu,  
dat de Grotdeern nich mehr dar weer, sleep he vör de  
Morgenkost all de Tunn vull Water, un middags noch  
mal. Un wenn he in'e Schön bi't Döschchen un in' Hof  
bi't Geruplad'n man jichtens aftam' kunn, denn püffel  
he in'e Kaef rüm un harr hier wat to dreegen un dar  
wat to helpen. He dach in sin Truschult, he kunn dat  
Unglück holln.

Oll Sinnerk! As he to hörn kreeg, dat 't doch tolat  
weer, sack he binah ganz in' Dutt, so greep em dat an.  
He stünn up de Foderdeel vör de paar Köh, de he noch  
harr. He seeg ehr aewer garnich. He stünn an'e Lehm-  
wand un stütt sin' Arm un Kopp up'e Fork. Wat  
harr he hofft! Un nu lücht em dat in, dat 't all nix  
nükt harr. Sinnerk stünn dar an'e Wand, as dat oll  
Wagenschuer an'e Schön, tosamfack un inschrummelt,  
dicht vör 't Uemsacken.

Boor Dag vör den Verkop teem de Grotknecht to'n  
Buern in'e Döns. Sinnerk weer bi un pad Holt  
achtern Aben to'n Drögen. He leeg vör'n Aben up'e

Knee. De Knecht bleef an'e Döhr stahn un dreih sin Hüll in'e Hann' un kunn nicht recht anfang'n. Dat weer ganz still. Blot dat Poltern in'e Raet up'n Herd grummel dörch de Wand, Mudder Grot smeet von but'n Holt in' Bilegger.

De Buer keek sin' Knecht an: „Na . . . ?“

„Je, uns' Herr, ick wull of man upsegg'n. Weg mütt ick jo doch, un Stücker — — un — — un — — ick — — doch, ick wull denn so as morg'n al togahn.“  
Dat würr em doch bannig suer.

„Je,“ sä de oll Mann, „dat helpt denn nich, ick kann ju jo nich mehr holl'n nu. Gah in Gotts Nam', wenn du dat meenst!“ He seeg olt ut.

As de Knecht rut weer, frög Hinnerk: „Wat hett he vör?“

„Je, Hinnerk, dat is nu mal so, wenn't Hus ledig is, töwt keen Hund un Ratt mehr. Ick kann em nich mehr beholln, aewer, dat he to Stücker geiht, dat verstah ick nich ganz.“

„Nee, — nee! Stücker — nee!“

„Hest du all mal nadacht, Hinnerk, wo du abbliffst?“

„Ick? . . . Woso?“

Wo he abbleef? He — he hör doch hier to Hus. He — Hinnerk? He weer doch noch ümmer bleeb'n, dar harr he noch nich ins an dacht, dat he nich blieb'n kunn. Hinnerk würr ganz swimelich.

„Je, Hinnerk, dat wi dar von af möt, weest du. Un wi weet sülm noch nich, wo wi abblieft. Bi uns kannst du nich blieb'n. Dat ward uns swoar nog, un uns' Mudder am meisten.“

Dat weer Hinnerk, as wenn em 'n grof'n Dutt, en half Foder Heu up'n Liew fulln weer. He kunn keen Luft krieg'n. De Kopp sack em up'e Bost, ganz laefsig un maclaefsig weer em.

Dar harr he noch nich ins an dacht, dat he hier nu nix mehr to söf'n harr up den Hof, he müß af von de beid'n oll'n god'n Minschen? He seet nu wedder up'e Strat. He weer ganz benüßelt, kunn garnich klar

ward'n. Sinnerk stütt sik up de Döhr. He sleef sik in de Kamer un sett sik up't Bett.

He wull nadenken, aewer dat güng nich recht. Dat weer all' dörchenannersneert, all' vertüdert in em, as wenn sin ganz Hod' Beh in' Hawern west weer, dörchsneert un dalperrt.

He söch in de Keeg Jahrn rüm, de he nu al up'n Hof west weer. He harr veel Leew hatt in düet Hus. Dat weer nu vörbi. Nu kunn he annerswo Leew sök'n. Aewer dat leeg em an, as wenn se blot bi de beid'n oll'n Lüüd in düet Hus to finn' weer. Un de Luft würr em knapp, un de Dgen brenn' em.

He seeg den Kreienbarg un dach an Stüker, dat de nu doch haben up weer, un he raef' sik, as wenn he't mit Frost kreeg.

He keem up sin Arbeit üm den Hof, sin Heimat. All' nix nützt, all' nix holpen. Wat harr he nu? He weer en Snurrer, de narrns to Hus hört, de narrns inheemsch weer. Dor ut de Kamerdöhr müß he bald rut. So biestern Sinnerk sin Gedanken in sin lütt Kamer ümher.

Em sus' un hul dat in' Kopp. Wat weer dat — — hö? Gark — Gark — Gark. All de Kreien. Junge, Junge, wat Kreien! All' up'n Kreienbarg. Sitt jo woll all in'e Geek an'e Seekant? Wat hebbt se dar? Wölt mal nasehn, mal tosehn — — hö, hö!

De beid'n Olln in'e Raef harrn em hört. „Dat em man,“ sä Mudder Grot, „he mütt erst to sik kam'. He hett je noch sin Sparkassenboock, dat wölt wi em morg'n geb'n, he hett denn doch för de erst Not wat. Dat em man alleen, Badder.“ Un se leet'n em. Se harrn je of nog mit sik sülm to krieg'n.

Dat weer still word'n in de Kamer. Dat weer al lang still west, as de Fru sik na em ümsehn wull. Se reep, aewer dor rög sik nix. As se nakeef, weer he in de grot Ewigkeit gahn.

He leeg mit 'n sinnig Lachen up' Gesicht . . . He weer nu doch tohus bleben.



## Smöken



Hans Eggert seet immer mit en trüschüllig Gesicht dar, wenn de Schoolmeister aewer dat Smöken preester. Un wenn in'e School upseggt würr: „Gott grüß Euch, Alter, schmeckt das Pfeischen?“ denn verschöt he keen Mien'. As wenn he gar nich wüß, wat dat weer. Smöken? Ne, dö he nich. Kenn he gar nich.

Sin Badder sä woll mal to sin Mudder: „Schull de Bengel of woll al smöken? He süht mi bannig mirksig ut.“ Aewer sin Mudder smeet dat bannig wied weg. Ehr Hans dö so wat nich.

Genmal harr se em bald dorbi to holln freg'n. He weer alleen to Hus west un harr sik een ut sin Badder sin Kist tügt. Half harr he's man to Enn' freg'n, dunn — dunn weer em so ganz anners word'n. Dat geef 'n bösen Upstand, sin Mudder meen, he bleef dot. Sin Badder marx Müß'. Aewer se wull dat noch nich glöb'n von ehrn Hans.

Von nu an smök Hans nich mehr in't Hus, he güng to Feld. He köff sik mit Adje Bookholt tosam een ganze Zigarr. To mehr reck dat nich. In'e Markkuhl würr se upsmökt, de een dat een un de anner dat anner Enn'. Aewer Kumpanie is Lumperie. Jeder wull dat Enn' mit de Spiz hebben. Se kreeg'n sik dat Brügel'n, un op düß' Art weer sin Mudder dar wedder bald achter kam'n.

Hans mak nu en Smökverein för sit sülm. So na un na hamster un hannel he sit en ganzen Hup'n Sugstengels tosam': teihn von Höfer Harm — dree Penn dat Stück. Se smed'n nich allto schön, aewer se brenn' sporsam: erst de een un denn de anner Siet, erst binn' un denn but'n. Paar harr he von sin Broder un sin Badder: se weern up de Finsterbänk ligg'n bleb'n. In'e Schön, achter in'e Hackelslad weer dat Nest.

Sin Badder harr de Peer al anspannt, un sin Broder reep: „Man bet'n in' Swinsgalopp, Hans, fast mit helpen!“

Un as Hans anhacheln keem un seeg dat Unglück, dunn weer em bald de Lust bestahn bleb'n. Dar keem'n sin schön' Stinkadoras rutfleeg'n as ut de Wustmaschin. Un he müß dat ansehen un dörf nich mal wat seggn. Un sin Badder keef em von de Siet an un wull wet'n, wo dat herkeem. Hans müß nu ok noch Judas spel'n un ehr in Alfred' stell'n.

De Grotknecht meen, se wull'n em en ganz grot Pip anschaff'n, „wo so'n Hackelskiep vull ringeiht von sin Groffschnitt.“ De Pip sull in' Gorn ingraft ward'n, he kunn sit denn bi't Smök'n henleggn. Dat weer veel bequemer.

Sin Broder sä: „Schull Liesch sit ok woll dat Priem' anwenn', wenn se Hans sin Zigummels fret'n mütt?“

Blot sin Mudder hülp em bistahn. Se glöw nich, dat ehr Hans al smök. Dat tröst Hans noch in sin' Arger.

Dat Zigarrnsmök'n steef Hans Eggert nu up. Dar kunn he Armscheper bi ward'n. He müß nu 'n tiedlang en bet'n schrag hendörch. He versöch dat nu mit drög'n Kalwertropp un Rethstock-Enns. Dat brenn bannig up de Tung, un sin Mundwarf weer al mehr Rökerböhn, aewer dat qualm, un dat weer de Hauptsak. Bet de Schoolmeister Insprak dö: sin Rethstock wörr von Dag to Dag förter.

Wat nu? Smöken müß Hans. He harr al 'n poor-  
mal sin Broder sin fort Pip smöft. Se smed fein,  
aewer dar müß he sik ümmer bannig mit steß'n.

Un nu möß Hans sik sülm sin Pip: en Fedder-  
penaldeckel, nerrn en Lock in bohrt — dat Mundstück  
ut Fleder. He harr dat toerst mit'n uthölkten Kohl-  
strunk versöcht, dat smed of nich slecht. Awer mit den  
Penaldeckel güng dat beter. En Pipendeckel bruk he  
nich, dar würr en Kartüffelschief upleggt. Un Tabaks-  
büdel? Woto harr he sin Packerbüdels? Dat güng of  
fein.

Hans Eggert harr tolek all'ns, wat en richtig'n  
Smöker bruk: Pip, Tabaksbüdel, Rietstich, sogar  
Füerstahl und Tunner.

Blot mit den Tabak. Jeden Dag kunn he sin'  
Vadder nich bi'n Tabakstassen gahn, wenn dat of heet:  
Smöckbröder verlat sik nich. Hülp all nich, he muß to-  
lek op Kleewerköpp un roden Sinnerk dal. De seeg  
ja of binah ut as Tabak. Un dat röchel un röster un-  
hüpp in sin Pip as en Hup'n Ehmken.

Den een Namdag weer Hans bi't Behhöd'n up de  
Marlkuhlkoppel, un Adje Bookholt weer up de Koppel  
blangan. Se seet'n an de Marlkuhl un smök'n. Mit  
een Ohr horden se bei', wat of een keem. Hans harr  
sin egenmakt Pip, un Adje harr keen. He smök  
drög'n Kalwerkropp. As se in't beste Smök'n weern,  
hörn se wat in' Weg. „Keen weer dat, Adje?“ „Ja  
weet nich. Lat' wesen, keen will.“ Se smök'n, as  
wenn en lütt Mann bakt.

Adje harr al'n poormal dar von anstött, he wull of  
mal op Hans sin Pip smök'n. Awer dar wull Hans  
nix von weet'n, sin Pip lehn he nich ut. Un an em  
ers rech nich, he weer em noch ümmer nich grön. Hier  
up düß' Stell harrn se al mal Stank hatt üm dat  
Smöken.

Awer Adje leet nich na. Dunn stünn Hans up un  
stell sik breetbeenig vör Adje hen, keef sin' Macker von

haben an, steek sin Pip un den Tabatsbüdel in de linke Büzentasch un sä: „Wat wullt du aewerhaupt al smöken, du Brösel! Hest' of twee Büzen an?“

„Wat, twee Büzen? Wat wullt du Stadel?“ He nehm en Anlop un störr Hans vör de Post. De kreeg dat Trünneln in'e Markkuhl rin un keem nich eh'r wedder in Stillstand, bet he nerrn in't Water leeg. —

Hans weer klöternatt un müß ersmal an't Huus. Dat geef wedder'n grot'n Larm, un sin Badder wull em al Tolag geb'n, aewer sin Mudder kreeg dat noch mal wedder in'e Reg. Se geef em drög Tüg un steek dat natt in'e Waschtunn. Se leet op ehrn Hans nix kam'n.

Den annern Morgen seet'n de beid'n in'e School un keef'n ehrn Lehrer so fram un truschüllig an, as wüssen se von sik nix Böj'. Dat güng of all will un woll toers. Männigmal keef de Schoolmeister ehr 'n bet'n spietsch von'e Siet an. Aewer dat keem Hans woll man so vör.

Dunn füng de tweet Stunn' an. „Hans Eggert!“ reep-de Lehrer, „die Tabatspfeife!“

Hans schöt in' Dutt. Wa — wat wull he? Hans wull al in'e Tasch griep'n — sin Pip. Dunn reep de Schoolmeister al wedder, he bekehr al up. Hans wüß noch nich, wat he sull. He greep nu in de linke Tasch — wat'n Glück! Un he keef na Udje räwer, as wenn he em vergeb'n wull. Wat'n Glück, dat he in'e Markkuhl fulln weer. Man got, dat he en anner Büz an harr. Wat weer süns ut sin schön Pip word'n!?

Tolek keem he darachter, he sull dat Gedicht upsegg'n: „Gott grüß Euch, Alter! Schmeckt das Pfeifchen?“ Hans weer rot bet achter de Ohrn. Düt harr wat to bedüden. Un he stamer dat so got henlant, as dat man güng. As he bi de Stell weer: . . . ein Kopf aus rotem Ton mit gold'nem Reifchen . . ., dunn füng de Lehrer an to grien': „Dar harrs woll Lust to, min Jung. Dat müchs woll. Dat weer wat anners as so'n

ollen Fedderpenaldeckel mit'n Holtspiz — — un Kalwerktrupp.“ Darbi niid he na Udje raewer.

Nu wüssen de heid'n nog. He harr ehr güstern in'e Markkuhl beluert.

As Hans Eggert middags ut de Schol keem, stünn sin Mudder mit en wramsig Gesicht in'e Döns. So ganz leeg weer't in'e School noch nich word'n. Aewer a he sin Mudder seeg, verkehr he sik. Düt Gesicht kenn he süns nich an ehr.

He wull forts afbögen in'e Raef rin. Aewer se stell sik breetsporig vör em op. He kunn nich wief'n.

„Hest du al mal smökt, min Jung?“

„Nee!“ Hans weer ganz verdukt. Güng dat hier of los?

„Smökt du al?“ Ehr Gesicht würr al wat rot. Hans hal mal hoch Luft. Harnn se wedder wat in'e Hackelslad funn'?

„Nee,“ sä he. Dat keem al wat flauer.

„Jä frag, smökt du al?“ Sin Mudder eer Haardutt sack achter dal. Dat dö he blot, wenn se fünsch weer. Hans leep dat kolt aewern Buckel. He slöt 'n poormal drög dal.

„Nee.“ Dat weer al mehr „ja“.

„So, un wat is dat?“ Se höll em den Tabatsbüdel ünner de Näs'. He weer noch klöternatt. Hans fulln de Arms bi'n Lief dal.

„So, und wat is dütt?“ Se kreeg de Fedderpenaldeckelpip achtern Buckel rut, dat de Kartüffelschießdeckel in'e Eck flög.

Hans keef sik mal na de Döhr üm. Aewer sin Ogen keem' man bet an den Pipendeckel, de vörn Aben trünnelt weer, dunn swapps em de natte Büx üm de Ohrn. De linke Tasch weer ümkrempelt, un de Seepenschum sprütt em in de Ogen.

As Hans ut de Döhr stölk un up de Grotdeel hul, hör he sin Mudder gar nich mehr schimpen, so brumm em de Kopp. He wisch sik den Seepenschum ut de

Dgen, un as he aewern Hof seeg, güng em dat ümmer  
in' Kopp rüm: die Tabakspfeife — die Tabakspfeife  
— die T — —

Se weern in'e Schün wedder bi't Hackelsnied'n, un  
dat oll Hackelsmekz klopp ümmer op eene Wies': rupps  
rupps — rupps rupps — Gott grüß — Euch Alter —  
schmeckt — das Pfeifchen!

— — — — —  
Den annern Dag seeg Hans Eggert sik na en anner  
Pip üm. He möt sik nu doch een ut'n Kohlstrunk.  
Smök'n müß he.





## Swattsuer ~



enn so to'n Winter in de Swinslachtertied de Frunslüd in't Döörp mit en swatt Mulwart aewer de Katendöhr kief'n dö'n, denn weer Korl Teews sin fett Tied. Denn geef dat in jede Kat Swattsuer. Jeden Middag un up jeden Disch stünn denn so'n grot, brun Swattsuerpott. Korl föhr mit sin Höferwagen Hus bi Hus.

„Wullt nich'n beet'n miteeten, Korl?“ sä Schepervader denn. Korl eet jo to gern Swattsuer, aewer he wull denn nich forts darup dalfohrn un leet sik gern ersmal nödig'n. Aewer de Scheper nödig nich veel un sett sik an' Disch un eet so recht mit Andacht. Toles, wenn keener mehr nödig'n dö, würr Korl de Tied lang, he slök drög dal, un sin Dgen eeten al ümmer mit. „Ja, wenn 't Nödig'n denn gorkeen Enn' nimmt, denn möt ick ja reinweg.“ Un denn möt he sik topaf.

Un von de Scheperkat keem he to'n Schofter. „Korl, sett di ran! Dat giff Snuten un Poten. Swattsuer, Korl. Dat is jo man von en dode Swin, aewer dat will woll smeck'n.“ Korl eet nochmal Swattsuer. Dat smeck em to schön. Swattsuer! Dschunge, Dschunge!

Bi Timmermann Riefen stünn of de brun Swattsuerpott up'n Disch. „Kannst ohne Prügel dalkrieg'n, Korl. Sett di ran!“ Korl eet nochmal Snut'n un Pot'n. Dat smeck em ümmer noch. He eet dat för sin Leben gern. So güng dat Hus bi Hus. Jede Woch tweemaal. Dat weer en fett Tied för em. He eet wider nix as Swattsuer. Nachs dröm he al darvon.

Wenn Korl sit so dat Döörp lang swattsuern dö, denn luer he al ümmer na Buer Steen sin Hofstell lang. Dar seeg dat ümmer so aptitlich un propper up'n Disch ut. Dar eet he sacht noch'n Leepel vull. Wenn't of knapp mehr güng. Em teem dat nich ins to unpaß. „Dar kannst mi nachs Kloß twölf ut'n Bett haln, wenn't Swattsuer gifft,“ meen he woll.

In Buer Steen sin Döns seet'n se al an' Disch, un in de Mitt stünn of richtig de grot brun Pott. Swattsuer! De Buer seet dor un dree von sin grot'n Jungs un de Raeschen, de Grotknecht Jehann un de Halfknecht un Rohjung. All' seet'n se un leet'n sit dat Swattsuer smed'n. Wat smed dat awer of!

Korl kunn knapp mehr. He knöp den Rod al up. Un de Snuten smed'n so söt, un de Backbeern güng'n em up'e Tung ut'nanner, de Poten sack'n so gleirig achtern Bokdoot dal: Swattsuer, Swattsuer! Korl leet sin Leben dafür! . . .

„Noch'n Sleef, Korl?“

„Wenn't Nödig'n keen Enn . . .“ wull he al segg'n. Dewers nee, he kunn nich mehr. Wahrrastig nich mehr. He harr nu al Hus bi Hus Swattsuer eet'n, em würr al swatt vör Dagen. Dat dö em jo binah leed üm dat schön Swattsuer. Awer wat nich geht, geht nich.

Dat weer bet herto binah ganz still west an' Disch. Bi't Inföhrn leet'n se sit nich gern störn. Dunn sä de Buer to den Grotknecht: „Jehann, wat hest du?“ He harr sin' Knecht al en ganz Lied ankeef'n. Jehann beet un beet, as wenn sin Lähn' ümmer länger würd'n. „Wat is dat mit di, will't nich glied'n?“

Jehann stünn up un güng rut. He seeg ganz wiß ut, verschöt keen Mien. De Buer schürr mit'n Kopp un schick den Rohjung na. As de wedder rinkeem, wull he nich rech mit de Sprak rut. He stamer un tün wat von Swattsuer un en Mus. „Van Dübel, Jung, wat dröhnst du dar?“ Dat geef en grot Meeswarf. De Fru ween, de Deerns krieschen, un de Buer schimp.

Korl Teews grabbel mit sin smuddeligen Swattsuerfingern an sin' Halskragen rüm. Er würr heel un deel swatt vör Dgen, he seeg haben Bart un Näs-löcker krietwitt ut. Ahn dat he dat wük, stünn he of al bi sin' Schimmel an' Höferwagen. Hü, Schimmel! Korl raef' sik, dat weer denn doch . . .

He weer al up't lek' Enn' in't Döörp, dunn raef' he sik noch ümmer. Dar eet de Deuster Swattsuer! Dar kunn je sin eegen Grotmudder in verteern! He kunn sik garnich besinn', he müch garnich upkief'n, alls seeg swatt ut: sin Schimmel, de Snee, de Heb'n — gittegitt! Swatt, swatt. He kreeg nu binah en Leng'n na wat Witts, en Töller Dickmelt oder Melksupp, eenerlei — blot nix Swatts mehr!

Sin Schimmel höll al lang vör de Discherkat up't anner Enn von't Döörp, dunn huf Korl Teews noch ümmer as en Hup'n Unglück up sin' Höferwag'n un schürr sik un schöt noch ümmer mehr in Dutt.

Dischermudder stünn vör de Döör un keef em an. Wat fehl Korl Teews eenmal? He seeg je ganz grön bi de Näs' ut. He weer doch nich krank word'n? Un se nödig un begäusch em un nörrig bi em rüm, beet se em tolek' in'e Döns achtern Disch dal-snack harr. „So, so, Teews, nu vermüntern S' sik man, Se kamt jo garnich lebennig an't Huus. Wat is denn los? So, so, dat gifft sik all' wedder. So, nu lang Se man to!“

Un dor stünn en grot'n brun' Pott mit Melksupp up'n Disch. Un as Korl man erst en schön', witt'n Töller mit Melksupp vör Dgen seeg, dunn keem dat bi em as en Süfzer hoch. Un de oll Fru snack un dö un lang em den Leepel hen, un dat Dischlat'n seeg so propper un witt ut, dat Korl Teews wedder wat anners vör Dgen würr.

As he den Töller Melksupp to Bost harr, dunn kreeg he den Kopp wedder hoch.

Newer dat duer nich lang. Dischermudder keem mit en annern brun' Pott ut de Raef. Korl würr

hellhörig un lur. He harr en Grugel kreeg'n vör de brun' Pött. Dar weer meist Tied Swattsuer in. Un as dar al wedder en grot'n Töller mit Snut'n un Pot'n vör em stünn, dunn fohr he mit'n Ruck vun' Disch torück.

De oll Fru weer noch but'n in'e Raek togang. Korl fohr up. Wa — at? He much garnich henkief'n. Em würr wedder swatt vör Dgen. Dat kunn he nich eet'n! Mit Gewalt nich. Aewer wo sull he hen dormit? He kunn dat hier narrns lat'n. He keef sin Mütz an, de hung dar so unschüllig aewern Stohl. Wenn't blot Kartüffeln west weern oder Panntooken, harr't sach gahn. Un in't Taschendorf wickeln güng doch of nich. Wo bleef he blot darmit af?!

De grot brun Pott grien em an: id heff Plak nog. Och — is je of wahr, eenfach wedder rin in' Pott, he harr je noch garnich darvon eet'n. Un nu keef Korl sik noch mal wild na de Raekendöhr üm un greep na den Töller. Henkief'n much he garnich. Wedder rin in' brun' Pott; de Sprütt'n flög'n aewern Disch —

Korl verfehr sik. Wat weer dat?! Minsch, dat weer je de Melksuppenpott: een poor grot, swatt Kringel un en Barg griesgrimmelige Mullwarpschup'n swümm' darup.

As he ut de Döhr fohrward, keef he noch rasch in'e Raekendöhr. De oll go' Fru. Korl schäm sik, much ehr garnich in de Dgen kief'n. As he al lang achtern Barg weer, dunn much he noch nich hochkief'n. — — —

Korl Teews föhr de anner Boch wedder mit sin' Höterwagen dörch't Dörp. Un de Scheper grien. He sä: „Wullt nich 'n beet'n miteet'n, Korl? 't gifft Swattsuer!“ Aewer Korl möt en suer Gesicht: „Heff garkeen Tied!“

Un de Schoster reep in'e Döhr: „Trina, stell den Melkpott weg, Korl Teews kümmt!“

De Timmermann meen: „He hett Langschäftig an, dat hett hüt keen Not!“



## Ifern I. ~



De Sünn weer noch nich ganz achter de griesen Bargen rut, un de krusen Timpen luern noch scheffsch dal up den Graben un dat Lager. De Posten stünn' tru achter de Postwehr un keef'n un horden. Dunn würr dar vör'n Draht wat lopen un ropen. Un of in'n Graben würr dat lebennig.

De Posten kröpen rut un leep'n ran an de drie, veer Mann, de dar een' andrag'n bröchen. De lütt Patrulje weer ut Rüst un Aten. Se harrn Melöhr hatt, grot Melöhr. Un se wiesen den Barg dal in de Lünt rin na den Graben up de Güntsjiet un kunn' knapp en Wort rutkrieg'n. Un erst, as se den Schütten rindrag'n harrn, keem ehr de Sprak los. Ja, dar weer noch een tweischat'n un de müß dar ünn' ligg'n, dar nerrn dicht achter den italjänschen Horchposten. Wo kunnt blot angahn? Se harrn em nich mitkrieg'n kunnt, he harr ehr decken wullt, un nu — un nu weer he darbleb'n dar nerrn — in de düster Eck mank de Posten.

Dat geef en Lopen un Wiesen un Hildhebb'n in den Graben. All', wat man up de Been weer, dat weer üm de drie rüm, un dar würr fragt un rad', un dat hülps al nich, de Patruljensführer weer nich wedder mitkam'. Oberjäger Hinrich Wölk leeg mank de Börposten up de anner Siet in de düster Lünt, un de grot'n griesen Klöck un Wrucken keeken vernüsch un schullsch dal up em, as wenn se sik haeg'n dö'n, dat se wedder mal een fatkreg'n harrn.

Un as de Sünn hochkeem un mit ehr langen Arms aewer de Timpen raewergreep un of in de Lünt rin-föhl, dunn seeg'n se em dar. He leeg dicht vör den Graben, dat Gesicht in't Gras un de Hand dorünner, as wenn he sik de Ogen toholln wull, as wenn he't nich sehn mügg, wat Badder un Mudder nu tokehr gahn dö'n. Un dörch all de Scheetscharten keef'n se un söchen em, un wenn se em funn' harrn, weer all's still, un dar sä keener en Wort. —

Dat weer en Unroh in de Kompanie den ganzen Morgen. Dat kunn noch keener recht glöben, dat Hinnerk Wölk nich wedderkam' weer. Se harrn woll al immer seggt „mit em nimmt dat keen got Enn'. To jeder Patrullje mütt he mit. Dat Ifern I. sall dar mit Gewalt ran.“

Dar weern of nog, de dar hüt morgen von an-füng'n, un de een meen: „Den een' is dat glückt, un nu müß he dat of je mit Gewalt hebb'n.“

He keem nich ganz to Enn' darmit. Dar keem en Oberjäger von't Lager dörch den Graben na vör. De harr dat Ifern I. Un dat weer forts still. Se keef'n em verstört an un leet'n em an een von de Scheetscharten ran. Hans Helms harr ehrn Snack woll hört, un he wüß of, dat he meent weer. Aewer he kümmer sick nich veel um ehr, he söch un söch, un as he em funn harr, dunn kneep he de Lippen tosam', un sin Ogen würd'n still. Sin Kamerad leeg dar nu, un keener kunn em helpen. De Sünn speel mit de drög'n Grashalms bi em rüm un jög den lekten Newel ut de Lünt rut.

Dat Unglück weer dar. Wenn se em doch blot rin-haln dö'n up de anner Siet. Se möten em doch en Graff geben un en Krück sett'n. Ahnmächtig müß dar tosehn ward'n, wat mit em maßt würr. Ahnmächtig!

As den annern Morgen de Sünn wedder raewer-fladder aewer de spizen Steenklöck, dunn stünn de Graben wedder vull, un all söchen se un snacken un söchen,

un as se em dar noch ligg'n sehn dö'n, dunn würr dat still achter de Bostwehr.

Un as he den annern Morgen noch ümmer dar leeg mit de Hand ünner't Gesicht, dunn würd'n se noch stiller, un de Ahnmacht — un de Wut flög ehr ut de Ogen. Dat weer en Schann'! En Sünne un Schann' weer dat von de dar in de Spitzboblunk.

Hans Helms keem jeden Morgen, wenn de Sünne den Newel hochluch, in' Graben, un wenn he rangung an den Scheetsplet, denn sä sin Hart: se hebbt em halt — se möt — se möt —! Un wenn he denn wedder trüchgung, denn beet he de Lahn fast tosam', un sin Ogen würd'n noch stiller.

En' Dag wull he dat noch aftöb'n. En' Morgen wull he noch mal sök'n dar vörn achter de Scheetschart. Un wenn dat Paß denn noch nich Minsch word'n weer, denn wüß he, wat he to dohn harr.

Den annern Morgen güng Hans forts ut'n Graben up den Gefechtsstand von sin' Kompanieföhrrer to. He weer klar mit sik. As he ankeem, weern de meisten Oberjäger al bi ehren Hauptmann, he harr ehr tosamropen lat'n un luer blot noch up Hans. Un nu les' he ehr en Befehl vör, de den Morgen von haben kam' weer: Dat weer verbadem, en Patrolje ruttolat'n na den Oberjäger, de dar op de anner Siet leeg. Dat weer nich minschenmaeglich. Dat geef blot Verlust von Minschenleben!

De Oberjäger keef'n sik an, dar nüß all dat Friewilligmelden nix. Dat weer nu vörbi.

Hans Helms weer, as wenn em de Luft stahn bleef, un of de annern raesen sik: Nu leeg he dar — dar bi de Unminschen un kreeg — kreeg keen Graff!

Un de Bargaen keef'n schulsch up ehr dal, un ümmer mehr keef'n raewer, een Spiz weer höger as de anner, de een Klok keef den annern aewer de Schullern, aewern Kopp, as wenn se em all sehn wull'n dar nerrn

in de Lünt un se griffslachen — — nee, wat för een Land weer dütt! Dat weer gräsig hier, grulich!

Un Hans müch garnich raewersehen na ehr, em düch, as wenn se em, blot em, anglupen dö'n: nu steihst Du dar mit din Ijern I. as so'n — so'n Bagelschuch! Un dat grummel un kuchel nu wedder von achtern, ganz achtern her. —

Acht Dag harr de Sünn nasehn in de Lünt, se wull't sach nich glöben, dat he dar ümmer noch liggen müß. Dunn geef se dat bi. Se leet den Newel dar nerrn un keef aewerhaupt nich mehr achter de Bargaen rut. En griesen, diesig'n Saak tröck se sik vör't Gesicht.

Hans Helms weer en poor Dag nich mehr ranwest an de Scheetschart, he mügg nich mehr raewerkief'n, he funn't nich mehr ansehen.

De erst' Unroh harr sik bi de Schütten sach leggt, aewer dar würr mehr in' Stillen snack un rad' un kackeriert. Wo twee tosam' weern, harrn se dat bi'n Kopp. Un dar würr veel schimpt up dat Mastüg achter de Bargaen. Aewer dat keem ümmer up dat een Deel rut: dat ijern Krük, dat Ijern I.! Dat wull'n se ümmer hebb'n un denn seeg'n se nich Dag un Dör an. Bet dat tolat weer. Den een' glückt dat, un de meisten gahd darbi in't Unglück.

Un wenn Hans Helms vörbi güng, denn weern se still. Ja, de weer ok ümmer so drang rangahn. Nu leet he sik nix marken, nu, dat he dat harr, dat Ijern I. Hier funn he je ankam', nu funn he je wiesen, woto dat Krük weer.

Hans sull dat nich hörn. Aewer he harr't doch hört. As wenn sin Ohr dar al up spikt weer. Un von nu an güng he wedder an den Splet. Sin Gesicht weer hart worden. Sin Ogen seeg'n nich mehr trurig na Sinnerk, ne, se söchen un meeten un tareer'n. Se weern nich mehr still, ne, se möt'n en Patrolje in de Lünt rin un sprüng'n von een' Steen achter den annern, von een' Erdpulten achter den drütt'n un

veerten. Twüschen de Börposten dörch, de dar 's Nachts stahn dö'n, an den Graben ran. Hans reeken un meet — dat müß gahn — dat müß! Un wenn't nich güng — — denn, denn harr he er doch wiest, dat he dat Ifern I. jeden Dag noch mal wedder verdeen kunn, dat he't nich ümsüns kreegen harr un dat he't nich blot to'n Puk drög.

Un na'n Stunn' stünn he vör sin' Hauptmann. He müß em hal'n, sä he! He kunn nich anners. Aewer de Hauptmann sä kort un hart: Ne! Dat güng nich! Em sül'm güng't of heel na! Em würr't of swar, em dar to lat'n. Aewer he kunn't nich up sin Geweten nehm'. Een leeg dar nu — — un wenn he em gahn leet, denn leeg'n dar morgen twee! Un he sweeg — un sä tolek: „Und — das Eiserne I. haben Sie ja auch schon!“

Dat weer nich slecht meent. Aewer Hans Helms sä nix mehr. Garnix. Hier hör he dat nu noch mal: „Ifern I.“ Nu weer't nog. He dach anners aewer sin Krük. Un dat wull he wiesen. Dar rög sik nix mehr in sin Gesicht. Hart as Ifern.

Un as dat Abend würr, un de Newel ut de Lünk of den Berg rupkröp, dunn stünn Hans Helms vörn in' Graben. He harr Grabendeenst. Dat dreep sik got. De Newel weer dick un diesig, un dar kunn' keen sief Schritt wied sehn. Dat weer got so. He wull em woll fin'n'. Sin Ogen recken rin bet in de Lünk, se harrn den Weg al fakenins maakt.

Hans sin Hart weer isern, isern as sin Krük up de Post. He güng de Horchposten af, un wat he ehr sä, weer kort un frostig. Nu keem he bi den lekten na links. Un dar fung de Lünk an. He sull' nich glieks flusig ward'n, wenn sik mal wat rög'n dö, sä he em. Un dunn güng he von em af.

De Newel güng vonanner un föt em üm un drück sik wedder tosam' un leeg denn wedder vör de Lünk ful un klumpig un dick as so'n grot'n Rieworm. De grot'n Klök weern nich to sehn. Aewer dat hul un laeks ganz

lurig, as wenn se sik wat toreep'n un vernünsch lachen dö'n.

De Posten schruder. Se schürren sik. Grulich weer dat hier. Se luern un keek'n un horchen. Hüt müssen se uppassen: Newel, Dunst un Newel! Hör dar —. Weer dat wat? Se horchen — — —. Nee, dat keem von achtern ut de Bargaen. Dat güns' un kuchel dor den ganzen Abend al'. — — —

Doch, dar rög sik wat, — dar, — dar nerrn in de Lünt. Un na'n Ogenblick schchsch — — — un pietsch of al en Lüchtfugel hoch. Dat füng an to knattern dar nerrn in de Lünt — — — en Maschingewehr, kort un kraetig — as so'n schäffsch Teem, de Bargaen bleken dat na — ganz na achtern hen: veer= — sief= — söß= mal. Un denn weer't wedder still. Blot dat Günsen un Kucheln.

Den annern Morgen stünn' se all' wedder achter de Scheetscharten un söchen. Un de Sünn kraepel sik trag un möd aewer all de Timpen raewer. As se tolek den Newel un Dunst doch rutlicht harr ut de Lünt, dunn seeg se dor noch een' liggen. Dat Gesicht na haben. Un dat Ifern I. up de linke Bost blink — un blink — un blink.





## Ehr Heimat ~



Christopher Stuhr harr al den ganzen Marsch in Mazedonien rin brummt un gnurrt: Pimudenland un Schietpalawatovien, un hier wull he nich mal begraben weesen in so'n gottverlaten Gegend. Dat geföll em hier nich.

Wenn Christopher mit sin Kameraden tosam weer, denn schimp un spetafel he. Wenn he alleen weer, denn stünn un gruwel he. Dat weer em denn ümmer, as wenn de groten, grisen Klöz un Bargen up em falln wulln, as wenn em de Timpen un Neewel de Bost un dat Hart tosamklemm' wulln. He keef denn, as wenn he ganz wied achter de Bargklumpen sin Döörp un sin Moder ehr lütt smuck Hus seeg: sin Heimat.

Nu leeg'n se in en Döörp dicht achter de Front in en Lünt achter 'n Barg. Wat he hier seeg, mök em ganz swichtig. Christopher weer bet herto ümmer de best Quartiermaker west, he harr ümmer noch en drög Stell funn'. Awer hier in dütt Döörp stünn em de Verstand still, he schürrköpp blot ümmer. Tolek meen he: „Weet ji wat? Wi slapt achter düssen Steenhupen, is ümmer noch beeter as in so'n Stall von Hus.“

Un se füng'n an bi ehr Test. Awer he weer nich rech bi de Arbeit, he harr ümmer sin Ogen bi de Pimuden, as he de Lüde dar heet'n dö. Un he quarf in eento: „Rief di dütt Nastüch an. Kunn dat Paß nich mal de Hoffstell reinholn? Miß un Stroh un Miß!

Dar kannst ja in versupen. To ful sünd düß' Bimucken!" Un denn füng he an to marachen un wull en Eck achter de Steenmuer reinmaken. Aewer em sack'n de Arms bi'n Vieu dal, dar weer keen Grund to kriegen. Nix as Schiet.

As Christopher nu bi weer un wull sin Hut verbiet'n, keem' dar twee Frunslüd ut en Hütt. Se weern swart un soelig un slanterig. He keek ehr garnich an. Dunn reep een: „Christopher! Kiek mal, Minsch!“ Aewer he gnurr blot un keek garnich hen: „Taters sünd, hm, dar kanns vör Schiet de Ogen nich sehn.“ So ganz keem he aewer nich ümhen, se planten sik dicht bi em in't Stroh. De Dochter sett sik dal, un de Olsch lä den Kopp in ehrn Schot. Un nu güng de Luszagd los, ümmer een na de anner würr afkabbeniert un flög in't Stroh.

Christopher stünn pahlstief. Aewer dat dur nich lang, dunn fahrwarf he los, un de beid'n Wiewer leet'n sik nich wedder sehn.

Den annern Dag füng dat an to reegen, un de Bargaen seeg'n noch griesgrimmeliger ut. Den drütt'n Dag reegen dat noch. Twüschen de Hüser weer nich mehr lang to kamen, un Christopher swömm bald weg mit sin Telt achtern Steenhup'n. Up den Hofplatz güng dat noch so jüstemment, un de annern harrn em al för 'n Buern: „Sühst Du, Stuhr? Wat Du of ümmer up ehr Julheit schimpst. Wenn dat Stroh nu nich weer un de Miß, denn müß Du Stachel hier doch versupen! Wat Du of ümmer hest!“ He sä garnix.

Christopher harr al en ganzen Dag rümfungeluert un sik dreiht un wend't, in sin Telt weer bi den Regen nich mehr uttoholn. Se müssen ünner Daß un Fack. Aewer in so'n Bimuckenhuus rin? Em leep'n de tolen Gräsen aewer.

Aewer dat hülp em nich. He güng dar up dal. Toers kunn he dat Dörlock nich finn' un he gnurr: „Is dat nu Huus oder Stall?“ He fünn aewer rin. Aewer ganz wag he sik nich rin. Dat dö of nich nödig,

he kunn komod all'ns öwersehn. Dat weer en eenzig Loek, un dar weer alls binn': veer, sief Wiemer, en half Duzen Görn, en Pimuck un denn all ehr Behwart, wat se harrn, en oll knoeterig Koh, en paar kloeterig Swien un en Keeg Höhner. De Katt leeg vör't Füerlock.

Christopher fahr torüg. Dar weer je all'ns up een' Sup'n, dat weer wahrrastig bei' Deel: Hus un Stall.

„Mensch!“ sä he to de annern, „am leedsten harr 't dat Tafeltüg je rutjagt. Mensch! Uns' Scheeper hett in uns' Döör den schlechten Stall! Ja! Aewer dat is en best Stuv gegen dütt. Wo kann't angahn!“

Christopher kunn sik nich beswichten. Un dat lezt, wat he sä, weer: „un hier wull ick nich mal begraben weesen!“ Ja, dat weer to pulterig in un an de Hüser. Wo kunn' dar blot Menschen in utholln!

Dat Weeder wör beeter. De Sünn kreeg de Babehand. Christopher feek wull traller ut de Dgen, aewer schimpen dö he doch noch up de Pimucken in Palavotovien. Se weern em to ful un to smeerig un hölln to wenig up ehr Döör un Heimat.

Den een' Dag kreeg he dat Mannsmensch von sin' Hofstell to holln un tröck em an't Hus ran un wies' un dö un stoeker den Kohmiß von de Huuswand los un wull von em weet'n, wat de Kram dar an de Wand to bedüden harr, de weer je direkt in Keegen plannt. Aewer de Pimuck handslag un snater un kackereer un meen immer: „Dobr! Dobr! Germanstj! Dobr!“

„Na,“ schimp Christopher, „dat is hier en dobern Swienkram mit ju! Un in so 'n Huus mögt ji wahn'? Schäm di wat, du Stachel!“

Un so stoeker he immer achter ehr her. „Em“ kreeg he bi 't Hofreinmaken un Steensammeln, un „ehr“ kreeg he bi 't Utfeegen.

In de Eck von Christopher sin' Hofplatz stünn en Backaben. Christopher harr al 'n paar Mal seggt: „Wenn de hier bakt, dat Spillwart mütt ick mi mal bekief'n. Dat ward of wedder so'n Komedi!“

Un den een' Dag güng dat los. Toeers stünn he von wied'n un keef to. Aewer he keem ümmer dichter ran, he leet keen Og von den Aben un keef ehr scharp up de Fingern. Un diüt weer dat erst Mal, dat Christopher Stuhr sik in Mazedonien nich argern dö. Dat harr he nich dacht von düss' Pimuden. Smeerig un salterig weer dat natürllich. Anners güng dat je nich. Aewer dat Santieren un Torichten weer nich slech. Als weer handlich inricht. Dat Füer wör von de Siet bött, wenn of man mit drögen Rohmik. Un dat Inschub'n un Uemkehrn un Mattmaken un Uppassen. Dat harr Christopher nich dacht.

As he noch so stünn un simeleer, keem de Olsch, de he ut' Stroh krankhestert harr, mit en Stück frisch Brot truhartig bi em an: „Dobr, Germansky! Dobr! Panje!“ Eeten kunn he dat je nich. Aewers vertörn wull he ehr of nich. Se meen dat je got. Un he nehm dat Stück mit. He wull't sach loswarrn.

As hee weagüng, weer Christopher nadenkern. He harr dat al mehrmal markt, wenn he de Lüd bi de Arbeit anstellt un anholn harr: dat weern wull de richtig'n Kinner, aewer wenn se anholn un bi 'n Kanthafen kreegen word'n weern, harr dat sach anners hier in Palavotovien utsehn. De Huswand mit den Rohmik seeg he of anners an. Dat weer je garnich so leeg, wenn se sik up düss' Art Füerholt mak'n dö'n. Un as he bi sin Kameraden ankeem, meen he: „Seggt mal, hett König Peter dat hier ünner de Fuchtel hatt?“ — „Woans meenst dat? Wullt Du hier an't Rement?“ — „Nee, awer ick meen man. De ol Lus-peter harr sik man leewer üm sin Lüd kümmern sullt, statt Bomben to smiet'n!“

Christopher weer nadenkern word'n.

Den een' Morgen weer grot'n Larm in't Döörp. Christopher keef oewer sin Muer. Wat weer dar los? Dar leep en Patrolje von Huus to Huus, klopp mit den Kolben gegen de Dör un kreeg ut jeden Stall en Pimuden bi'n Kanthafen, un all dat Lamenteern un

Snatern hülpe nix, se müssen mit to'n Ortskommandanten. Un as se all tosam weern, heet dat: „Rut ut' Döörp!“

Ja. Dat Döörp sull leddig maht warrn. Dat leeg to dicht achter de Front. Dar kunn lich Spionaj dreeb'n warrn. Dat Döörp kunn aewer of eens Dags mal tosamshat'n warrn. Christopher dach: wo düüt wull ward. Bon mintwegen kunn' se mi ut ganz Palawatowien rutjagen. He müch hier je nich mal begraben weesen. De Minschen kunn' glüchli weesen, wenn se ut düß' Swienstall rutkam' dön. Un he stünn un feef sik dat an.

Dat weer een Weeswart. Wat kreeg'n de Minschen dat hild. De al wat klöcker weern, süng'n forts an to kramen un packen, se marken sach, dat' dar keen Willn un Bulln geef. Aewer dar weer en ganz Keeg, de weern noch unmünnig un tiern sik as en Katt, wenn ehr Hüfung in Füer steiht.

Dar hülpe dat denn nich, dar wör wedder Gewalt brukt. Eben vör't Döörp wörn se tosamdreeb'n, un de Schütten un Jäger harrn nog to trüffen un möten un stufen. Beel weer dat nich, wat se mitnehm' kunn'. Dat beet'n Kloeterkram kunn' se sach up een' Esel pack'n.

Up Christopher Stühr sin Hoffstell weer of en grot'n Helpholln. Dat weer wull sach de smeerigs un kloeterigs Hütt, un Christopher harrn dar keen veer Beer rintast kreeg'n. Aewer se wulln nich rut. Se speeln Streewkatt. Am düllsten güng de oll Fru to Rehr. Se leep üm 't Huus un bleef an jede Eck stahn un üm jeden Dreebehn, de dar ruthalt wör, mök se Larm. De annern seeg'n tolek in, dat dar keen Hülp mehr weer. Blot se leet nich na. Un bi ehr bleef en lüüt Deern, de leet ehrn Rock nich los. Twee Kinner weern düüt, twee Kinner, de nich von ehr Nest lat'n kunn'.

Christopher seeg dat. He harr al den ganzen Morgen tokeefn. Em weer wunnerlich to Sinn. He feef oewer all de griesen Bargaen weg un seeg sin Döörp.

Un sin Moder ehr Huus. Em wör warm. Ja, düt weer je man en Pimuckendörp, un de Lüd weern blot Pimucken. Aewer se kenn' je nix anners un harrn nix anners.

He güng an de oll Fru ran un wull ehr tored'n, aewer se verstünn em nich. Se bleef stief un still ünner'n Aesel stahn un keef oewer den Barg un seeg ehr beet'n Kram darvongahn. Se keef still un stief gradut.

Christopher weer na sin Telt gahn un söch dar mank sin Kram. Veel harr he sülm nich. Aewer ut sin Wihnachspaket weer dar noch en hunt Glöf. Un he güng hen un kreeg de lütt Deern bi de Hand un snack mit eer up Plattdütsch. Se nehm dat Band un leep achter de annern in.

Christopher weer wunnerlich to Sinn.

As gegen Abend de Sünn achter de Bargaen sach, wörn de grot'n Timpen un Klök ünmer gröter, as wenn se sik up dat lütt Dörp smiet'n wulln. Dat Land seeg nu noch ruger ut. Dar kunn een' frostig warrn.

De ol Fru stünn dar noch un kunn nich von düt Dörp, von ehr infulln Kat lat'n. Düss' Minschen harrn hier Grundwater. Dat weer ehr Heimat.





## Mannshand baben.



Wenn Klas Hinnerk vör de Dör bi 't Holtlagen weer un he wull sik sin Pip stoppen, denn klopp he blot mal an 't Fenster un gnarr: „Trina, lang mi mal den Tabaksbüdel rut!“ Un denn keem Trina darmit antrünnelt: „Hier, min Klas, hier heß em!“ Un wenn Klas 's abends na de Arbeit sik achtern Aben sett'n dee, denn höll he blot de Föd von' Liew, denn wüß Trina al Bescheed. Se söch em denn de Lüffeln her un hülpe em ut de Langschäftigen rut. So weern se ümmer god tosam langsam'n.

Awer düß' leß Lied stimm dat nich rech mehr mit de heid'n. Trina stünn meisttieds bi Marie Harms vör de Dör un snack mit eer oewer de Wahl. Uemmer de Wahl. Se sulln nu je ok mit wähl'n. Doeers harr se handslagt, se wull nich. Full ehr garnich in, sä se. Awer Marie Harms harr ehr darachter holpen: se wulln dat doch. Se wulln up eegen Been stahn. Dat Mannsvolk sull ehr nich ümmer an' Band hebb'n un befehl'n un kummandeern. Un dunn wör ok Trina upsternatsch, un Klas Hinnerk wüß garnich, wat in ehr fohrt weer.

He kunn söbenmal in'e Dör gnarrn: „Trina, lang mi den Tabaksbüdel mal rut!“ Se hör garnich na em hen. Un wenn he 's abends sin Been von' Liew höll un wull de swaren Langschäftigen losweesen, denn stünn Trina un snack von de Wahl.

De Wahl! He wull nix hörn von de Wahl. He wull sin Uppassung hebbn. Dat nehm je garkeen Enn

mit dat Wähl'n. „Söbenmal kann' dar hentoben: eers de Natschonalversammlung un denn de Preußen un denn för de Kommün un wat nich all: Burvagd un Buernrat un tolek sach noch den Nachwächter. Un wat is dat för'n Zettelkram. Delm Nams sünd darup? Ich heff bet herto man ümmer een up min Zettel hatt. En annern nehm ich nich. Un wat schulln dar Trunslüd up'n Zettel? De hört in'e Roef!“ Alas Hinnerk weer wrantig un schimp un gnurr. He gnapp sik mit Trina noch den gansen Abend.

Trina kunn den Wahldag garnich astöb'n. Un as dat nu tolek sowied weer, sett se 's morgens noch gau ehr Eeten to Füer un dibbel los. Se harr sik dat mit Marie Harms affnaakt, wenn de een to Wahl güng, wull de anner mit up ehr Eeten passen.

Trina harr dat bannig hild, harr Alas Hinnerk al den gansen Morgen de Ohrn vullröttert. „Mi schall mal verlang'n, wat du di trechwählst. Wähl man nich Detel Nachwächter,“ schimp Alas. „Heff man keen Angs för mi,“ fakel Trina.

Awer as se nu rinkeem in'e School, dunn wör ehr doch so'n beeten annershaftig, dat weer dor so still un fierlich. De Buervagd seet dar un de Förster un en paar Mann blödern in'e Böker ümher. Sogar Nachwächter Detel Krus stünn dar. He harr sik wat Witts üm' Hals bunn': en Töller Dickmelf vör de Post gaten, sä se süns wull. Awer hüt morgen steek he en Amtsmin up. Trina bleev an de Dör stahn. Dunn geev he ehr en' Kuvert in de Hand. Un as se sik dat beseeg, dunn möf he de Dör to de lütt Afbucht up.

„Wat schall ich dar denn in, Detel?“ friesch Trina.

„Geheeme Wahl, Trina. Dat helpt nich.“

„Du blifffs awer buten to, Detel, hörs?“

Un nu seet Trina in dat Kabufflock un keek sich üm. Ridders, nee, wat schull se nu maken hier? Se söch den Kasten to de Wahl, se wull dat doch losweesen. Nee, nix to finn'. Se grabbel ünner den Disch rüm na de Schuflad. Nee, weer keen in. Se wull den

Breep al in een von de Riken steek'n. Dat güng of nich. Dwatschen Kram! Trina füng al an to sweetn. Harr 't blot min' Klas Hinnerk hier. Awer de harr sik Tied laten. He keem dar wul sach noch hen, harr he meent. So happig weer he dar nich up. So seet Trina dar in'e Bod un simeleer. Wenn se min Papier hebb'n wüllt, denn ward s' sik dat wul haln, dach se.

Un Detel Nachwächter stünn buten un luer. Wat harr Trina eenlich dar binn'? Se keem je garnich wedder vörtüg. Se weer doch wull nich in Ahmdahm fulln? He keek na de Klock. He pedd von een Been up't anner. Nee, dar weer keen Trina un keem keen Trina. Tolek keek he dörch de Dörnrük, un as he ehr dar sitten seeg, dunn gnadder he: „Wat maßt du dar eenlich? Sitts du dar en Tuch Manten ut? Dar wüllt noch mehr Lüüd rin.“

Nu wör Trina of hiddelig. „It kann dat ol Dings hier nich loswarrn. Woto steihst du hier eenlich? Rinneres noch mal to! Harrs mi al lang afnehm' kunt.“

„Heß denn al den Zettel rinsteeken?“

„Wat för'n Zettel? Is dar noch keen in? Woto steihst du hier denn eenlich, Detel? Dat segg mi mal!“

Un as he ehr denn tolek an den Disch ran harr, dunn füng'n se dar an to söken un keeken ehr scharp an un blödern un söchen denn wedder. Trina wör gans hiddelig, dat weer je binah, as wenn s' up't Standesamt weer. Se söchen in de List. Nix to finn'. De Buervagd keek oewer de Brill: „Je Trina, du hüßt hier nich in. Dat helpt nich. Du kanns nich wähl'n. Gah man wedder na Huus. Hett Klas Hinnerk denn nich mal nasehn, wat din Nam dar of instünn?“

Dunn keem Klas Hinnerk in de Dör. Un he grien. As Trina dat seeg, begehrt se up. Dat weer je snacksch, sä se. Worüm se nu gra' nich wähl'n kunn. Un se harr eeben so veel Rech as de Mannslüd. Dat weer, as wenn en Tappen ut de Tunn reeten weer. Un wenn de Buervagd nich so drang utsehn harr, un wenn

Marie Harms nich in de Dör kam' weer, harr Trina oewerhaupt nich wedder upholn.

Marie Harms harr to Hus luert un luert, aewer dor keem' keen Trina. Se weer von een Kaspott to'n annern lop'n, blot üm dat Füer in' Gang to holn. Un Trina ehr Füer wull un wull nich brenn. Trina keem immer noch nich wedder. Tolek wör se vergräkt. Se wull ehr wat hosten un noch länger luern un püstern, se wull ok to Wahl.

Un nu stünn se dar in't Wahllokal un harr de Hann' in 'e Siet, keek Trina spietsch von 'e Siet an un sä so rech vernünsch: „Wullt du di hier eenlich verheiraten?“

Dunn sä Trina keen Wort mehr, se keek Marie Harms garnich an un stüer ut de School rut. Toers weer se noch fünsch oewer de ganze Wahl un schimp un gnurr. As se üm de Eck bög, kreeg se eern Schoßsteen in Sicht. Keen Rok. Un nu kreeg se dat hild un sett so'n lütt'n Suckeldraff an. Nich 'n beetten Qualm weer to sehn, de Schoßsteen stünn as dot. Dat Biewstück weer quanswieß von' Kaspott aflopen un harr allns stahn laten, as dat stahn wull.

Un as se in ehr Roek stünn, dunn keek ehr de Kaspott grienig an, un de Melkpott stünn ok noch as en Trumpfföök un rög sik nich. Trina leet de Hann' bi'n Liew dalfall'n. Dat duer aewer nich lang, dunn greep se an. Man rasch Holt her! Un Stroh her!

Un as se merrn in't Marachen weer, keek Marie üm de Eck, se weer rascher mit de Wahl trechwordn. Un nu steeg dat bi Trina hoch. Dat weer bald Middag, un dat Füer brenn noch nich mal. Un all den Arger oewer de Wahl un dat Füer un dat Cetenfaken bröch se ehr Nawersch nu to Hus. Wat keem dar al to Blak. Marie Harms kunn garnich an 't Wort kam'n. Tweemaal harr se al ansett. Awer Trina roester immer wieder. Un wat kunn se schimpen! Tolek güng ehr in all den Qualm de Pust ut.

Un dar harr Marie blot up luert. Nu keem se mal an de Tuer. Un se kunn of nich slech gröhln: „Wat wullt du? Wat heß? Wat deihst so lang in'e School? Stellst di dar to tüffelich an, un id fall di hier din Arbeit trechsoeln. Id will di wat hosten. Nix heß in'e Reeg, nich mal drög Holt is dar! Uns verludert. Un id fall dar nu Schuld an weesen? Fallt mi garnich in — —!“ Un so bleef dat bi. Trina kreeg keen Been wedder an 'e Ger.

As Marie Harms al lang wedder in ehr Roef weer, stünn Trina noch ümmer, se harr gans vergeeten, wo se weer. Bet ehr tolek dat Getenkafen wedder infull. Dunn keem se wedder to sik. Ridders, Ridders, se müß je Eeten to Disch hebbn. Klas Hinnerk kunn jeden Ogenblick to Plak weesen. Un he harr al den gansen Dag von sin Uppassung preestert.

Nu man rasch frisch Füer. Nu man flink drög Holt to Stell. Du leewe Tied, dar weer je nix. Un se fohr ut de Dör gau na'n Holtstall, dar weer je noch Drög-holt. Awer de Stalldör weer afflaten, un dat Slott hüng dar so spietsch un keef ehr vernüsch an: Gah man wedder na Wahl, Trina. Dat weer doch rein to dull, nu harr Klas Hinnerk den Slötel mitnahm'. Rein to'n Schikan! Wat sull se nu anfang'n? Em Rech geeb'n, dat de Trunslüd blot in de Roef hörn? Nee! Dat Eeten müß trech.

Musch stünn vör ehr un dreih mit 'n Steert: Gah na Marie Harms, de hett noch 'n Stück drög Holt. — Nee, full ehr garnich in. Mit de ol Trant wull se nix mehr to dohn hebb'n.

Je, Trina, denn muß du wull sülm bi un di wat tweimaken. Un se güng üm de Stalled na't Holt-schuer. Dunn glupen ehr 'n paar eeken Knurren an: man to, Trina, wenn du nich bang büß, kumm man ran. Trina weer gans benaut. Nee, dar bruk se garnich eers antofang'n.

Un se güng wedder in'e Roef un füng an to püstern, un dat ol füchtig Holt gloes' un röker un zirrs. Klas

Hinnert harr de leken Dag blot natt Holt in'e Koet leewert. Dat Füer wull un wull nich in' Gang. Un darbi hör se ümmer Klas Hinnert sin gnarrig Stimm: „Ick segg je, paßt up ju'n Katpott. Kreihn Höhner un fleitn Deerns dögt nix.“ Trina leeg up de Knee vör 'n Swibagen un stöker un puß. Dreemal harr se al Bettstroh ut de Kuhß halt, dat Stroh blucker up, un denn weer 't wedder ut.

Un as se so rech bi 't Brucken weer, dunn keem Klas Hinnert in'e Dör. Se kunn em eers garnich sehn, ehr tran' de Ogen un weern füerrot. Klas Hinnert sä gornix. He grien blot. Un as Trina em wies word'n weer, güng se mit en drang Gesich in'e Döns, stell sit vör em up un stuf de Hann' in 'e Siet. Un sä eers nix. Uwer as Klas Hinnert wedder an to grien füng, dunn steeg dat hoch bi ehr: „Dat kümmt blot von dat natte Holt. Du heß för drög Holt to sorg'n, versteihst du mi? Kinneres noch mal to. Woto büß denn eenlich dar, wenn du dat nich mal wullt? Den Holtstallstötel her! Wat sleeps di darmit in' Dörp rüm? De hört in'e Koet, weets dat?“

Klas Hinnert sä gornix, he leet ehr roetern un saustern. Un as se tolek nix mehr rutreeg, dunn frög he: „Büß du nu trech?“ Uwer se füng noch mal wedder an. Se weer noch lang nich to Enn, sä se. Un nu pul se em voeen, wat he to dohn un to laten harr.

„Büß du nu trech?“

Un as se nix mehr sä, füng Klas gans geruhig an: „Kief mal, min Deern, du heß mi hier gans niep voneenpult, wat ick to don heß. Got. Ick will di Rech geeb'n, Trina. Uwer nu hör mal to. Nu will ick di ok mal 'n Wahlred holn.“

Un he lang na dat Wochenblatt un söch sit sin Brill her. Un sett sit an 't Fenster. „Wi wüllt mal Politik drieiben, min Trina. Dat gifft düß' Tied doch nu mal mehr Politik as Geten. Kief mal, hier steiht so'n bannig Wort. Dat heet, töw mal, wo heet dat doch noch: Kom — Kom — pro — miß. Weets du, wat dat

heet? Dar heß mit Marie wull nich oewer snact in ju Wählerversammlung Dag för Dag hier vör de Kat, wat?“

Trina stünn dar un wüß von' hellichten Dag keen Düstern.

„Kiek mal, Trina, dat is so'n Art Verdrag, verstah mi.“ Trina stünn noch un keek em an.

„Verdrag, Trina! Du sorgst för Eeten un Drinken un Uppassung — un Tabaksbüdel un sowat, Trina! Un id sorg denn vör Hüsung un Geld un Brot — un of för drög Holt.“

Trina wüß nich rech, wat se ut sin Snack maken sull.

„Stell di doch nich so dösig an, Deern. Kon — pro — miß. Heß dat je doch al mal maft hüt — mit Marie Harms — weets wul, mit dat Eetenfaken —“ un he grien wedder.

„Swieg darvon still!“ gnaß Trina.

„Du kanns di dat je mal dörch 'n Kopp gahn laten. Id gah noch mal na 'n Krog. De Krögersch ward sach 'n Töller Supp för mi oewer hebb'n.“ — — —

To'n Kaffee weer Klas Sinnerk noch nich wedder ant 't Hus kam'. Un as he to de Abendkost noch nich dar weer, wör Trina hiddeli un keek all' Neeslang ut de Dör. Se wör nadenkern. Rech harr he je. Se harr sik de lek Tied nich veel üm em kümmer, un he harr doch den gansen Dag sin swar Arbeit. Uwer man jo nich marken laten, denn sett he sik wedder up 't hoch Beerd.

Kloek tein stünn Trina wedder vör de Dör un töw up Klas Sinnerk. Dunn güng Detel Nachwächter dar vörbi: „Na, Trina, wullt du noch ümmer wähln? Dat steek nu man bilütt'n up.“

Fang man mal eers mit em an, dach se. „Büß bi'n Krog vörbi kam', Detel?“

„Ja, wullt een utgeeb'n för de Arbeit, de id hüt mit di hatt heff, Trina?“

„Nu steeg dat doch wedder hoch in ehr: „Woto steihst hier eenlich up de Strat? Dar spreek Tierabend in'n Krog!“

„Woto steihst, woto steihst — — woto, woto — — ick stah di hüt wull ümmer in' Weg.“

Awer Detel harr markt, wo se up aff wull. Un he güng lang na'n Krog un sä to Klas Hinnerk: „Gah nu man lang. Ick glöw, se is nu to ‚Verhandlungen bereit‘.“

Klas Hinnerk harr bannig een ünner de Huf, as he mit Detel antast keem. He weer heel kandidel un föt ehr rund üm: „Na, min lütt Minister? Hest din' Kram hier in 'e Keeg? Wi — wi — w — wüllt hier nu un' eegen Natschonalversammlung hebb'n, wi beid'n. Ahn' Marie Harms un Detel Nachwächter, hö, hö! Awer dat segg ick di glieks, Präsident bün ick! Mannshand haben!“

Trina sä eers garnix. Se hölp em to Wiem. „Dat's rech, min Deern, help mi man beeten bi de ol swarn Langschäftig'n. Hört dar all mit to, hö, hö!“ He leeg bet ünner de Arms in de Abeneck un höl de Been von' Diev.

Trina gnuffgrien. Se harr em den een Steewel utwranget un den annern harr se so wied, dat he mit de Hack in' Spann fastseet. Trina leet den Steewel fahrn un grien.

„Man to, min Trina, fat man driest to, denn will he wul nageeb'n.“

Trina stuk wedder beid Hann in'e Siet, keef ehrn Klas Hinnerk so rech spietsch an: „Ja, dat glöw ick, he will wul. Nu will ick awer nich. Ers den Holtstallstötel her. Versteihst du mi?“

Klas Hinnerk harr von Natur man lütte Swiensogen, awer he reet ehr nu op bet ünner'n Mükenschirm: „Büß du — dat du den Deuster — wullt du glieks anfat'n?“

Awer Trina wull nich, un Klas kunn sik nich rögen  
un leeg dar as 'n Heek up't Is.

„Gers den Slötel her!“ preester Trina un rög sik  
nich von de Stell.

Wat sull Klas Hinnerk mak'n? He grabbel in de  
Tasch rüm un taf' den Holtstallslötel rut un müß em  
afleewern.

As Trina em man eers harr, dunn hülp se em un  
lach und lach.

„Sühst du woll? Mannshand haben!“ sä se.

Un Klas Hinnerk kunn nu of nich anners, he  
lach of.





## Een anner Upgaw



De lütten Bröfels kunn' dat Still-  
sitt'n al lang nich mehr utholln, se  
rangeln un saustern un kuckeln. De  
Lehrer Bookholt weer bi de Grot'n,  
un de Lütt'n musen vör sik alleen.  
Fiete Rump wies' sin lütt'n Knewels  
in 'e Höch un frög: „Herr Bookholt,  
Herr Bookholt, id' möt mal raus!“ Dat weer mehr  
so'n Art Befehl. Korl Prösch harr sin' Tenüster al  
föbenmal ut- un inpact. Nu harr he grad' sin Vesper-  
brot bi de Ohrn un wull rinbiet'n. Un Hans Becker  
reep: „Herr Bookholt! Herr Bookholt! Korl Duus  
steckt mir ümmer mit 'n Griffel!“ So seeg dat bi  
ehr ut.

Dat hülp nich, Lehrer Bookholt müß'r her. „So, ji  
lütt'n Tünbüdels, nu lat' dat Klaen' mal na. Wi  
woelt mal ref'n!“ He snack de ersten Wochen ümmer  
plattdütsch mit ehr. He harr sin Dohn', hat he ehr  
wedder in 'e Keeg freeg. Un as se all' ehr Klaeterfram  
so bilütt'n to Fad' harrn, do stünn' se, harrn ehr lütt'n  
diek'n Knewels up'n Disch leggt un keek'n ehrn School-  
lehrer an. Wat lüchten ehr de Ogen! De Fingern  
flög'n pil in Enn', un wer toerst sin Upgaw utrefent  
harr, kunn sik dalsett'n. Wat harrn se dat hild!

Blot Korl Prösch kunn nich so recht to Mark kam'n.  
He harr bei' Backen vull Brot un quof' un slök un ver-  
kehr de Ogen in' Kopp. He keem mit sin Antwort  
ümmer to lat.

„Korl, wat is dat mit di?“

Korl kunn noch nix segg'n, he muß ers Plaz maken in sin lütt Mulwart. Un as he dat Leht dalwruckt harr un he mit sin Krömelns un Botter up de prall'n, blank'n Baden sit mal ümseeg, dunn stünn he alleen. He weer de Leht, de stahn bleef. He harr keen Upgaw farrig freeg'n. Sin Lehrer hmustergrien, steef toleht en Bonbabenhendalgesicht up, leet em stahn un güng wedder na de Grot'n.

Korl Brösch würr doch en bet'n annershaftig tomob, un he schöt in' Dutt as en Talglicht. Jungedi, wat'n Stück Arbeit! He harr den Kram verpaßt. Un nu stünn he dar, un de annern keef'n em spietsch an un lachen em noch wat ut darto. Dat worm Korl. Un wat harr de Lehrer för en Gesicht upstek'n. Dat feddel em noch mehr. Minsch, Korl Brösch, wat hest di anricht!

He keef sit en poormal wild üm, wisch sit ers links un dunn rechts mit sin Jackenärmel oewer sin Dupp-näs un sin Plusterbaden, host en poormal un dräng un wöhl sit ut de Bank rut. He stell sit prid för Lehrer Bookholt hen un sä: „Herr Bookholt, gib mich eine neue Ufgabe!“ „Nee, Korl, id heff nu keen Tied.“ Sin Lehrer dreih sit üm un nehm en anner Tafel, bekeef ehr un grien.

Uewer Korl leet nich los, he güng em na un sä: „Bookholt, gib mich eine neue Ufgabe.“ Uewer de keef em ganz minnachten an un sä: „Geiht nich, Korl.“ Dunn stell de oll lütt Krömel sit breetbeenig vör sin' Lehrer hen un kneep sit de Trahn' weg un bekehr up: „Id will en anner Upgaw hebb'n!“

Dunn kunn Lehrer Bookholt nich mehr anners, he geef em een, un Korl Brösch plannt sit wedder manf de annern Krebaters, he hör dor nu wedder mit to.

\* \* \*

Se harrn dar nerrn in de Vogesenlunk ümmer so recht tofreden tosam' lewt, de Leutnant un sin Bursch

Korl Prösch: all' will un woll. Nu al en ganz Lied. De lekten Wochen weer dat anners word'n. Dar seet wat in de Luft, dar sull wedder wat losward'n. Dat weer al to lang still west in de Eck. Se wulln ehr dar up de anner Siet mal en bet'n wedder utlüchten.

Dat weer en Hildhebben düß' Dag! De Leutnant weer keen' Abend to Hus. Jeden Abend in de Schummerie weer he los: een Patrullje na de anner. Dat weer unruhig in den Uennerstand achtern Timpen.

Dar weern al wedder twee Mann in Korl sin' Uennerstand. „Man to, Korl, mell uns mal rasch bi'n Leutnant!“ Korl weer gnadderich. He harr ehr al 'n poormal so von wied'n anstött un wull gern weeten, wat se vörharrn. Aewer se wulln nich rut mit de Sprak. „Minsch, heff di doch nich. Büß en olln richtig'n Wichtigmaker,“ schimp Korl. De annern keef'n em von de Siet an un kmustergrien': „Korl, Staatsgeheimnis, nix för di. Dat man nich de Katüßeln anbrenn'!“

Korl weer wraeglich. Bet herto harr he sin Arbeit ümmer gern dahn, aewer nu weer em allns toweddern. All' Näslang müß he een' ropen von sin Kameraden, un ümmer keem' se vergnügt wedder rut ut den Leutnant sin' Uennerstand: Patrullje! Junge, dat weer wat! Korl stünn denn dar un seeg ehr Freu' un kunn denn blot aewern Tun kiefen.

As de Patrullje trüchkeem, keef Korl bi de annern nerrn mal so verlarn in' Uennerstand. He wull doch mal hörn, wat se utricht' harrn. Kinners, wat 'n Gesnater dar binn'. Wat harrn se för'n Prat. De een kunn noch mehr vertellen as de anner. Un dat keem, dat Korl Prösch ok mal 'n Wort dartwüsch en smeeet. He meen, de Sak harr sik doch ok so un so maken laten. Gottsverdori! Dar keem he schön an. Een Deel lach, un de annern spetakeln: „Kann en Kammerjunfer ok oewer Krieg snacken?“

Korl steeg still na sin' Uennerhut rup. He seet wedder awwas. He kunn von nix wat mitsnad'n. Dat worm em.

De Leutnant weer wedder mal los. Un Korl stünn vör sin Uennerstand, he harr nix to dohn un sünn un gruwel. Dunn keem dor ut den Uennerstand, de bet dal leeg, een von de Schütten rut un wink un reep em. Korl slurp hendal un tröp bi ehr rin in' Uennerstand. Se wulln toers nich rech mit de Sprak rut un drucksen un wünn' sik. Tolek meen Peter Hargens: „Du, Korl, wat meens du woll, keen kriggt na den Storm woll dat isern Krük all'?“

Korl keek em an — wat wüß he darvon? He slöt en poormal dal: „Dat weet ick doch nich!“ Un dat grummel al so'n beten in sin Stimm.

„Nu, nu, Korl, wi meent je man. Du weest doch so'n bet'n von allns Bescheed. Du büst doch sowat von Schootkind bi unsen On.“

Dat güng Korl towied. Schootkind? Best Jung? Wull he garnich wesen! Sin Lew nich! De weern woll mall. He sä keen Wort, güng rut un slög ehr de Döhr vör de Näs' to.

Nu seet he dar haben in sin' Uennerstand ganz alleen un gruwel un arger sik. So stünn dat nu mit em. He seet sindag allen. Blot, wenn's wat weet'n wull'n von em, denn keem' se bi em an. He hör narms mit to. He stünn awwas von de annern. Uemmer alleen. Dat arger Korl Prösch.

Dat weer düster word'n, un Korl wull grad bi un sin' Lichtstummel ansteek'n un denn allns trechtmaken för sin' Leutnant. Dunn hör he em but'n gahn un snaden. He weer wedder von Patrullje trüchsam'. „Es ist gut, Köhlf“, hör he em seggn', „Sie haben sich bei dem Gang gut benommen. Es wird schon etwas für Sie abfallen, wenn alles fertig ist!“

Korl hör dat un vergeet sin Arbeit ganz un keem wedder in't Gruweln. De harrn kloof snad'n. Wenn de Storm man ers vörbi weer, denn wüssen se, wat se

harrn. Dar keem denn wedder mennich isern Krüz in de Kompanie, un mennicheen grabbel nu al in Gedanken an sin' Kragen un föhl dar en Knoop oder gar de Tressen. Un he, Korl? He kunn an' Broppen rüken. För em full nix aff. För nix weer nix! Un denn to Hus. Wat kunn Korl ehr schrieben? „Es geht mir gut,“ dat weer all's. Ja, got güng em dat. Heel got, wunderschön! He seet ümmer in' Drögen. Nower kunn he mal schrieben: „heute erhielt ich für Tapferkeit . . .?“ Nee, dat harr he noch nich ins kunnt. Wat Lehrer Bookholt woll von em dach. — Un dütt drück Korl.

Korl harr dat Abendbrot trech för sin' Leutnant un keem bi em in' Uennerstand un mak em allns torecht. Dat weer musenstill bi de beid'n. De Leutnant seet för sin Kart un teeken un meet un reeken. He harr garkeen Dg för Korl. Bet herto harr he ümmer sin Dohn mit em vörhatt, he harr mit em spaßt un jöfelt.

Korl host mal. Nower dat nüch em nix. He lä dat Brot al to'n föften mal anners hen. Nee, he feek nich up. He harr keen Dg för em. He harr düss' leß Tied blot Dg för sin Handwart un för de Lüd, de em darbi hulpen. — Dat harr Korl al lang markt. Un wenn en Schütt oder Gefreiter mit em von Patrullje kam' weer, un Korl seeg ehr blanken Dgen un ehr hitt'n Baden, denn weer he still word'n. He sülm weer blot to'n Rümpusseln un Spasmaken dar. Em kunn he nich brufen to sowat. Dat quäl Korl Prösch.

Dar weer noch een Patrullje to maken. Dat weer sach de swarst. Dar up de rechte Eck weer noch nich allns klar. Dar muß noch een Maschingewehr von Franzmann sitt'n. Schat'n harr dat Gewehr noch nich. Nower dat seeg ganz darna ut, dat dar een huf. Un klar müß dat. Dat kunn ehr von de Klank antam un ehr den ganzen Angriff toschann' mak'n. Wenn se dat man ers kloof harrn. denn wulln se dat Nest woll utrötern. Een Schuß Föfsteiner weer nog.

Un nu wull de Leutnant dat hüt utklamüstern. He seet in sin' Uennerstand un reep sin' Burschen. „Holen Sie mir den Gefreiten, der gestern die Aufklärung mitmachte.“

Korl tüffel los. Dat Spring'n harr he al ganz verlehrt. He wull keen mehr ranhahn, he wull sülm wat dit dohn. He wull nich ümmer as Trumppföök darbi-stahn, wenn de annern wat utrichten dehn. He wull nich blot so'n Art Husnarr speeln bi sin Leutnant, he wull ok wat utrichten as all' de annern.

Vör sin' Uennerstand weer he stahn bleeb'n. „Nee, do't nich!“ sä he un fehr wedder üm.

Korl stünn an de Döhr un keef sin' Leutnant an. He stünn palstief un röhr sik nich. Dat bruk he süns nich, wenn he den ganzen Dag bi em ut un in güng. Un de Leutnant wunner sik ün keef un möf grot Ogen.

„Na?“

Korl sä nix, he slök un drück un keef em an.

„Na, kommt er?“

„Nein, Herr Leutnant!“

„— — — und?“

Un nu hal Korl Brösch mal hoch Luft un denn stött he dat rut: „Ja will mit!“

De Leutnant keef em an, as wenn he wedder mal Spaß mit em mak'n wull: „Je, Korl, dar ward aewer keen Tüg utkloppt un Katüffeln brat. Dat geiht hüt abend up't Ganze!“

Dat weer Korl, as wenn he'n Slag in't Gesicht kreeg. Un dat wrucks em de Kehl, un em slög de Wut wedder ut de Ogen. He vergeet, dat he man de Bursch Korl Brösch weer, un he slög dat man so rut: „Ja will nich ümmer aswarts stahn!“

Sin Herr möf grot Ogen un keef em an, as wenn he em hüt to'n ersten Mal seeg: dat harr he nich dacht von sin' Korl Brösch. He stütt den Kopp un keef ut Fenster in'e Böken rin un wunner sik bi sik sülm. To-

leß seeg he Korl an un sä: „Is got, Korl, bi Düstertward'n gah't wi los!“

\* \* \*

As Lehrer Bookholt Korl Prösch sin' Breef lest harr, feef he sin Fru an un kmunzel. „Dar, liss' mal. Von Korl Prösch. Allerhand: isern Kriüz un Gefreiter beides up eenmal.“

Un sin Fru les' un wunnerwart. Sin' Leutnant up en swar Patrullje 't Leben rett' un em alleen to-rüchdragen. Kief eener den Korl Prösch.

„Ja, he weer 'n kroetig'n. Hett sik woll wedder breetbeenig henstellt un upbegehrt: „Ja will en anner Upgaw hebbn!“ Lehrer Bookholt kmunzel.





## De Larmkat



**B**uer Wittmak weer eenlich en geruhigen Minschen, in em steef keen Arg in, as man woll seggt. Blot wenn he mal ut de Grotdöhr keef un kreeg de Larmkat up de anner Siet von de Strat in't Og, denn würr he vergräkt. He kunn denn binah ballstürig ward'n. Wat harr em de oll Kat al argert. Nir as Larm un Spetafel keem von darher.

De Hauptmader in de Kat weer woll Schofter Muechow. He harr nich recht Sittfleisch un weer immer vergräkt. He arger sik oewer de Fleg an de Wand. Dar bruk blot mal Hans Wittmak oder en paar anner Jungs sik vör up de Strat musig to maken, denn würr dat achter de Schofterdöhr rementen. De Butendöhr flög los — un denn stünn he dar. As en Kriegsgott stünn he dar: de Haar to Barg, de Ogen wild, de Bart al gries' un rug un stopplich un de Stippels von de Pulkantüffeln meist Tied noch in' Bart. Den Schofterhamer harr he denn in'e Hand un drauh un gröhl un schimp.

Un Katenmerik bian keef denn mit ehr grot, blank Bullmandsgezicht oewer de Uennerdöhr un gnuffgrien un haeg sik. Aewer dat duer meist Tied nich lang, denn weer se dar merrn mank. Un denn weer dat nich mehr dat minnachten Gesicht, denn steef se en füerrot Gesicht up, wramsig un durabel. Un mit ehr Schimpen kunn se sik of hörn lat'n.

Wenn de Buer meen, de Schofter seet binn' up'n Hüfer un flopp un schofter, un Katenmerik seet in'e

Abened un drussel, un he un sin Mudder wulln al  
Lufthalen un sik verpusten, denn kreeg'n de Göhrn sik  
in de Haar. Un wat vörn Hup'n Göhrn weer dar!  
De Schofter harr fief, un Katenmerik ehr snappsnutig  
Heini mak Larm för söben, un Hans Wittmak . . .  
Dar weern doch oewerleidig en half Stieg Göhrn.

Meist Tied slög'n se sik un smeet'n sik mit Steen.  
Hans Wittmak harr mal bi 't Pietschenteern Katen-  
merik ehrn Heini de Pietsch üm sin' lang'n Gooshals  
slan. Un Schofter sin Adje weer mal in den Harlpool  
stött un blot noch an de Haarspiken rutfischt word'n.

Un wenn denn dat Blarrn un Faul'n losgüng,  
denn stölk ümmer de ganze Larmkat up de Strat:  
Schofter Muchow, Schofterstina, all' de Göhrn — un  
Katenmerik! Un denn weer dat ümmer een Krieg un  
Kuddelmuddel.

Badder un Mudder Wittmak stünn denn up de  
Grotdeel un slög'n de Hann' oewern Kopp tosam' un  
argern sik. Witt Haar harrn se al darvon kreeg'n, un  
dat keem ehr al ümmer in' Drom vör.

Wenn't Melöhr weesen sull, denn keem Mudder  
Wittmak of sülm mal mant den Spetafel. Se bruk  
blot mal ut'n Dohr to kiek'n, denn stünn of al een bi  
ehr: Katenmerik oder Schofterstina, een von de beid'n.  
De anner arger sik denn, dat se afwärts stünn, un  
füng denn meist Tied Stank un Larm an. Bi so'n  
Geleg'n weer of ümmer de ganze Kat up de Strat to-  
gang. Dütt weer Mudder Wittmak ümmer heel un  
deel toweddern: „Schäm'n mütt'n sik. Dar kann' nich  
mal ut'n Dohr kiek'n, denn is'n merrn in Spetafel un  
Larm!“ sä se un wrüng de Hann'.

Un Badder Wittmak güng dat den een' Abend noch  
veel leger. He harr in de Larmkat bald Prügel kreeg'n.  
Katenmerik weer up'n Hof stöltk kam' un harr em to  
Hülp rop'n: de Schofter slög sin Fru dot. Un as he  
Freeden mak'n wull, dunn würd'n de Schofter un sin  
Stina sik eeniq, und dat harr Badder Wittmak bald  
ganz slecht gahn.

He schimp: „Dar steek sik eener mant Mann un Fru! Min Leew do't dat nich wedder!“

Badder Wittmak harr sik al ümmer argert, aewer düssen Abend weer dat ganz wunnerlich mit em. He leet sik nich sehn den ganzen Abend. He güng tokehr, un allerhand dulle un gräsige Gedanken keem' in sin tru Hart hoch: de oll Kat sull an'e Siet. He wull ehr nich mehr vör Dgen sehn. Un wenn he's sülm ansteeken sull. Ehr' geeft doch keen Roh.

Un dat weer binah, as wenn Mudder Wittmak ehr Gedanken sik up dat sülwig Stück rümfattspalft harrn: „Wenn uns' Herrgott dat oll Bestühr doch mal to sik nehm' wull,“ sä se.

Un he nehm ehr to sik.

De Schofter harr Speck in' Wiem' hang'n; Schofterstina knall för dull ünner, de Füersprütten stöben bab'n ut'n Schosteen, un dunn duert nich lang, dunn brenn de Speck un of de Kat.

Dat geef noch mal'n Darm vör Wittmak sin Hofstell. De Göhrn jauln un huln; den Schofter sin Imm' weern wild word'n. Katenmerik jaul un jauwer, ehr harr en Imm an de böbelste Lipp steek'n. Se kenn sik sülm nich mehr. Schofterstina sleep all ehrn Krom in Wittmak sin' Goarn, un as Katenmerik ehr dar of hendrög, dunn harrn de beid'n Katenfruns sik wedder bi'n Kopp un blef'n un snauln. De Schofter harr sik an den Köhm holln, he weer duhn un kenn sin eegen Nam' nich mehr un gröhl un hadarier. Dat ganze Döörp weer up'n Sup'n lop'n.

Un as den annern Dag von de Kat nix mehr na weer as en Supen Schören un en poor Balken, de noch smöln un glösen dehn, dunn wüß Buer Wittmak garnich, woans em dat ankam' deh. He stünn al Dgenblick still un hör un horch. Ganz von sülm deh he dat. Nee, dar schimp un tow keener, 't weer all' still.

Un Mudder Wittmak leep all' Näslang an't Delenfinster, keef lang de Grotdeel up'n Hoff, as wenn se dat Göhrntüg stüern wull. Nix to hörn. Hans kunn dat

up sin Hoffstell of nich alleen utholln. Den ersten Dag harr he noch mant de Balken un Brucken rümmurkst. Aewer nu höll he dat nich länger alleen ut. He güng to Döörp. Nu weer dat ganz still dar. Nix rög sik.

Un as dat de annern Dag' noch ümmer still weer, stell Badder Wittmak sik vör't Dohrloch un keef lang de Strat, un dat duer nich lang, dunn stünn sin Mudder bi em.

Se hölln dat binn' nich mehr ut. Ehr fehl wat. Aewer dat bleef still up den Hoff un up de Strat.

Badder Wittmak weer de leß Lied ganz wunnerlich word'n, un Mudder Wittmak schürr den Kopp, se wüß nich, wat em fehl'n deh. Toeers harr he ümmer stahn un horcht, un as dat ümmer still bleef, füng he sülm an to tob'n un rementen un schimpen. He böllt mit dat Behwart rüm, esel sin' Hans un de Frunslüd ut un smeet mit Döhrn un Dinger.

Mudder Wittmak kreeg dat Stillswieg'n un keef em von de Siet an. Wat weer mit em los? Dar weer keen Utkam'n mehr mit den Olln. Toeers harr se noch dargegen angahn un of schulln un rement. Aewer dat höll se nich lang ut. Se würr swichtig un leet em.

En Liedlang bleef dat mit den Olln so bi, un sin Hans leet em links ligg'n, un allns güng em wied ut'n Weg. Aewer he harr sik bald uttowt. He sä bald gar nix mehr. He kreeg dat Stillswieg'n un güng up'n Hof un in' Ding'n ümher un sä keen Wort. He leet allns drieb'n un kümmer sik üm nix. As wenn he wunnerlich weer.

Nu kreeg Mudder Wittmak dat erst recht mit de Angst. Se keef em ganz wehleidig an. Seeg'n deh se em nix. He harr ehr al toveel anböllt. Aewer se tüschel un strafel mit em rüm, bet se em to Bett harr.

Nu leeg de Buer to Bett un harr Aemsläg up'n Kopp un Warmkruf'n an de Been.

\* \* \*

De Sünn harr den Snee vun't Daack un ut'n Goarn jagt. In de Goarns gung dat graben un plannten los.

Wadder Wittmak leeg noch ümmer to Bett.

Dunn keem sin Hans in de Döhr stöltk un leet ehr sparrwied los, un sin Mudder wull all anfang'n to schimpen. Aewer se keem dar gar nich to, Hans weer ganz ut de Pust, he kunn't knapp rutkrieg'n:

„Wadder! Mudder! Hörst doch mal to! De Schofter un Katenmerik sünd bi de Larmkat in' Goarn togang un schimpt sik.“

Un Mudder Wittmak spitz de Ohren, un de Oll richt sik up, un dat güng as en Lüchten aewer sin Gesicht. He smeet dat Waterdoek in de Eck un haeg sik un grien — dar weer dat je wedder, wat em fehlt harr!

Un dat tow dor but'n bi de Brandstell in' Goarn un gnetex un larm. Wat pust de Schofter ut de Rapp'! Un Katenmerik kriesch un jiffel un blek. Wadder Wittmak weer upstahn un stünn mit Hans und sin Mudder vör de Grootdeelendöhr. Un se hoeg'n sik! Bi de Larmkat weer't all' wedder in't Lot.

Wenn 't nu man erst Sommer weer, denn weer of de Bu unner Daack un Faack; denn harrn se doch wedder en Larmkat in't Döörp.





## Gülm ~



Fiede weer lehn Maidag to School kam'n. He tell nu nich mehr to de ganz Lütt'n un keem sik ganz gatlích vör.

Blot een Deel mak em noch veel Wehdag. Sin Kledasch, sin Jack un Bür. En Bür, de blot een Tasch harr, weer oewerhaupt keen Bür. En Bür, de keen Hosendräger harr un haben an't Diefken jastneiht weer, weer erst rech keen Bür, dat weer in Fiede sin Ogen mehr so'n Art Pi. Un de hör sik nich mehr för Fiede. Un en Jack, de oewerhaupt keen Taschen harr, up de blot Klappen upneiht weern rein to'n Schikan, dat weer oewerhaupt keen Jack.

Wenn he mal bi Gelegenheit örnlich wat ünnerbring'n wull un muß, denn kunn he knapp de paar Pickers lat'n, un wenn he denn noch 'n paar Appeln harr, denn reck dat nich mit de enkelt Tasch in sin Bür.

Un wenn Fiede mal in 'e hitt Tied, wenn he so recht in 'e Fahrt weer, de Jack uttrock, denn keek sin lütt Hemd achter twüschen dat Diefken un de Bür ümmer wiesnäsig rut. Un dat weer Fiede to nah. He wull keen Jack un Bür mehr, dat pak sik nich mehr för em.

Un denn keem dar noch een Deel to. Fiede sin Wadder harr em von 't Mark en Klock mitbröcht. Een to'n dreien. Keine Klock. Wo sull he ehr oewer ünnerbring'n? Wo sull he 's lat'n bi 't Behhöden?

In 'e Bürentasch? Güng nich. He harr all nog Malöhr mit de oll Tasch hatt. Malins harr he in de

Schün up 'e Hilln bi 't Eiersöken to all de Nagels un Schruben un Pickers noch 'n Ei, 'n roh, warm Hühner-  
ei steek'n. Un as he de Ledder dalfladdert weer, dunn  
weer 't Malöhr darwest. Luter geel smeerig Eierbad  
weer 't west, wat he dar rutfischt harr. Un sin Mudder  
harr em de Bür mit 'n Waschholt reinkloppt. Nee, dar  
wull he sin Kloß nich rinsteek'n. Se harrn em mit  
de Kloß tolek all för'n Buern. De Knecht meen, he  
kunn sik sin Tickuhr je man mit 'n Sacksband üm 'n  
Hals hang'n. Dat güng heel got, sä he. He harr sin  
Taschenmek un Kufferlötel of an'n Band.

Nee, dat güng nich, sä Fiede.

De Grotknecht sä: „Minsch, Fiede, lat di doch keen  
gries' Haar wassen üm de Kloß. Häng dat Ding doch  
merrn up de Koppel an'n Schüerpahl, dar kannst ehr  
ümmer sehn. Wat meenst darto?“

Dat weer'n dumm'n Snack, düch Fiede. Sin Kloß  
mük de Minsch bi sik hebbn.

Dunn seeg he mal ehrn Grotknecht to'n Meien gahn,  
de Sessel up'n Nack'n un de West mit de dick, blank  
Uhrfeed, slandern mit em. Fiede möf grot Ogen. Dar  
weer't je. Nu wük he dat. Un dat flög man so rut:  
„'n West!“

„Du, Badder, ik mutt nu 'n West hebb'n, 'n richtig  
West för min Kloß,“ sä he to sin Badder.

„Je, Jung. Hebb'n mükt du sacht een, dat seh ik  
in. Awer dat hört nich to min Rebeet. Dar mükt  
di an din Mudder holln.“ Sin Badder grien.

Un nu stünn dat fast bi Fiede, he mük en West  
hebbn, en richtig zünftig West. Un nu güng 't los.  
He leeg sin Mudder alle Dag in 'e Ohrn mit sin West.  
De West, de West!

„Ach, Jung, wat wullt du all mit 'n West, dar  
steek de oll Kloß in 'e Bürentasch.“

Mudder harr kloß snack'n. He wull nich noch mal  
so'n Malöhr hebb'n: all een Dwatsch un Ruddelmuddel  
inne Tasch. Dar harr Fiede sin Kloß denn doch to  
leew to. Un nich alleen dat. Bi de Sitt mük een doch

of mal in'n Hemsmaun gahn. Dat weer noch 'n Hauptsak mit bi de West.

Fiede güng düß' Dag ümmer in' Düs' ümher. Bi 't Köhhöden paß he nich up, leet ehr all in'n Hawern rin. Dunn kreeg em de Buer to holln, un dunn geef 't wat ut de Armtak.

Un in 'e School weer 't nich veel anners. He dach, wenn 't paß un of, wenn dat nich paß, an de West. Mal harrn se von Joseph un sin unohrig'n Bröder, un as de Lehrer ehr na den bunten Rock frög, dunn snack Fiede von de West. Dar harr nich veel an fehlt, denn harr 't hier of Tolag geb'n.

Fiede sin Mudder harr em in de lek Tied all so veel utstüfert un ut de Köt jagt, dat he, ehr garnich mehr mit de West keem. He höll sik mehr an sin Badder. De harr sin Spaß an em, he meen: „Min eegen West is woll en beetn grot för di, Fiede. Dar kannst du gern een von afkriegen, id heß Westn nog.“ He grien.

Un den een Middag paß Fiede ehr mal an, ganz alleen up'n Böhn. Wennern Doken up'n Böhn stünn er oll'n Kuffer. As Fiede dar en ganzen Dutt Tüg un Plünn' rutwöhlt harr, sünn he of en oll vergnü dert un verspakt West rut un tröck ehr an. Uewer he verfehr sik. De weer jo veel to grot. Dat weer, as wenn sin Badder sin grot Wagenlaken oewern Schuffahr hängt ward'n sull. Nee, dat güng nich.

Den een'n Ramdag keem Willem Wittmak mit sin Veh up de Koppel blangan bi Fiede. Dat weer 'n Freu' för Fiede. Erst würd'n Hütt bugt. Un denn würrn Fleit'n maft un Brummelbeeren söcht. Un tolek muß Füer hött ward'n, wenn 't of noch so hitt weer. Un as se in Sweet keem'n, tröck Willem sin Saß ut un stünn nu vör Fiede in'n besten Hemsmaun. Fiede reet Näs' un Ogen up: „M ... M ... Mensch! Willem! Du heßt jo 'n West?!“ Ja, Willem harr 'n West.

„Nem heßt de her, Willem?“ frög Fiede.

„De hett min Mudder mi maht ut 'n oll Jack.“  
Willem püster wieder bi 't Füer. Fiede kreeg dat  
Stillswieg'n.

He stünn un keef in 't Füer — he sett sik an' Dewer  
un keef den Roof na. Seggn deh he nich veel mehr.  
He dach un dach un gruwel. Dat weer sach wat. Dat  
wull he sin Mudder hüt abend forts segg'n. Nu kreeg  
he wull doch noch 'n West.

As he to Bett müß un sin Mudder noch mal in de  
Kamer keef, füng he wedder darvon an. He wull  
von wieden rümtam'n un erstmal von sin Jack an-  
fangen. Aewer as he man dat Wort „West“ eben  
rut harr, sä se ganz stief: „Nu lat dat man mit de  
West. Mat, de Ogen man to, süns kümmt de Sandfru  
noch. Hörs dü?“

Aewer Fiede leet dat nich mit de West. He nehm  
de Westensak noch mal dörch. Fiede harr mal af-  
schreiben in'e School, dunn harr sin Lehrer meent:  
„Fiede, dat müß nich dohn, Jung. Ein fixen Kerl maht  
sin Kram alleen. Sülm, Fiede.“ Schull he sik  
nich sülm en West ma'n kön'? Wat Willem sin Mud-  
der kunn, dat kunn he doch sach of — chott, blots de  
Arms rutsnied'n ut de Jack. Dat müß doch sacht gahn?  
Dat güng.

Un darbi würd'n sin Ogen ümmer lütter, un de  
witt Kalkwand in de Kamer würr ümmer bunter, un  
lütt Fiede seeg dar luter Westenmuster — all' mank  
enanner dörch. Un so bilütten, so ganz bilütten güng  
dat roewer in'n Drom mit Fiede. He dröm, he harr  
sik 'n feine West sniedert. Un nu teem' se all bi em  
anstahn un wull 'n West von em maht hebb'n: Ein  
Badder, de Grotknecht, de Lehrer, de Paster, un noch  
veel mehr. All stünn' se mit ehrn sünndagschen Rock  
bi em, he sull ehr de Arms dar rutsnieden . . . . . sogar  
sin Mudder . . . . .

De anner Dag weer 'n Sünndag. Fiede sin Badder  
harr sik beeten na 't Middag dalleggt to'n Drusseln. De  
Fleegen weern erst noch wied von em weg west, up'n

Disch un an'e Wand up de Schilleradsen. Aewer se würd'n driester. Se keem'n em in de Näs' un in de Ogen.

„Fiede, hal mi mal Mudder ehr blag Schört!“  
Fiede deh dat. Un nu keem Vadder in' Slap — un he snork.

As Fiede meen, sin Vadder sleep woll fast nog, hal he sit den eeken Stohl mit dat Hartloek in 'e Laehn. Un he stell em an't Wandschapp. Ganz lies' möt he dat up. So'n beten gnarr de Doer awer liefers. Rechts in 'e Eck stünn Mudder ehr Stoppform, dar leeg de grot Scheer in. Ganz lies' kreeg Fiede ehr rut un denn steeg he wedder hendal. In Wuppdi harr he de Jack ut. Un he sett sit up de Kodbornsteen.

Un en lütt Fleeg kröp aewer de rod'n Steen, dicht bi Fiede. Dar leeg en Kirschensteen. Se leep ran, nipp 'n poormal un keef denn na Fiede hen: „Minsch, Fiede, wat makst du dar blot?“ Un dar keem' glieks noch mehr Fleeg'n, setten sit an'n Kirschensteen un prob'n all rasch mal un denn ög'n se na Fiede hen: „Wat he woll will, de lütt Fiede?“

Pink — pink — knipps — knipps — knipps.

Monni, ehr grot Hund keef in 'e Döhr, snücker na en half Kartüffel, de von'n Disch fulln weer, happs ehr aewer un keem an Fiede ran un snüffel an sin Stewel: „Fiede, lat dat na. Lat — dat — na!“ . . .

Aewer Fiede knipps un knipps wieder. Wat harr sin Lehrer noch seggt? „Dat 's 'n schlechten Kerl, de sit nich to helpen weet . . .“ Den een' Aermel harr he all rut, so'n Toll von 'e Mat na nerrn. — Nu weer he bi de leß Hälft von den annern Aermel — knipps — knipps —. Keen Minsch harr em den Gefallen dahn, he wull nu sehn, dat he sülm trech würr — knipps — knipps — knipps — pink — pink.

Sin Vadder harr so ganz von wied'n, von ganz achter — ut'n Appelhof her wat pink'n un knipps'n hört. He weer mit sin Gedanken wiet weg — bi't Roggenmeien. Pink — pink — de Knecht weer jo woll

bi un scharp sin Lee ... Aewer dat keem neeger —  
ümmer neeger — knipps — knipps. He sohr hoch —  
wo weer he doch — is jo rech: in sin eegen Stuv. Dat  
weer jo Sünndagnamdag. Un he kreeg den Jung to  
sehn: „Jung, Fiede, wat makst du dar?!“

Fiede keem mit sin Gedanken nich so wied her. He  
harr sin West bald trech. He keef ganz ruhig hoch,  
as — wenn dar wieder nix bi los weer, as wenn he  
recht wat mak harr!

„'n West!“ sä he.

„Jung! — Mudder! — Mudder! — nu tief den  
Bengel.“ Mudder keem ut de Rök, de Arms hoch up-  
krempeelt un blank von 't Aßwaschwater ...

„Du verdreihste Jung — den schön' Antog. Schämst  
di nix?“ Se weer all bannig dicht bi Fiede sin Stroh-  
dach up den lütt'n Dickkopp un wull all henlangen un  
en Flus' ruttasen. Fiede schö't in söben Dütt. He  
keef up sin West un keef sin Badder an un mak 'n  
Gesicht, as wenn sin Beh wedder in'n Hawern weer.

Wat harr he denn Leegs matt? He harr so gern 'n  
West hebb'n wullt, un keen Minsch harr em een geben.  
Nu harr he sik sülm een tosneeden.

Dat dur sin Badder. He lä em de Hand up 'n  
Kopp un söch na 'n Snudok. Aewer he kreeg de blag  
Schört fat un wisch Fiede dormit de Trahn' af un de  
lütt Duppnäs': „Nu lat em düttmal man, Mudder.  
Nu wess man still, Fiede, lat rohrn man na. Büst 'n  
Baas, Jung — hä hä hä — Warst noch mal 'n fixen  
Kerl — min Söhn. Seh man to, dat 'r di ümmer  
sülm helpst, wenn anner Lüd di in Stich lat. Sülm,  
hörs — Jung?“





## Krankspeelen ~

en een' Morgen in' Harrst stünn de lütt Heine vörn in'e School an't Pult. He seeg verstört ut, keek ümmer na de Döhr, wo de Schoolmeester rinkam'n sull, un perr von een' Tod op den annern. Tolek keem de Lehrer.

„Na, Heine, wat wullt du?“

„Ich — ich — sull — ich, ich wull mal fragen, was ich heute woll friekreigen konnte?“

„Un wat wullt du denn, Heine?“

Heine würr wat verleg'n. He slök en paarmal drög dal un keek an sin' Lehrer vörbi gegen de Wand.

„Ja, wir wollten Schweinslachten.“

De Schoolmeester keek em grot an, as wenn he Heine lang nich seh'n harr. Kunn dat woll angahn, dat Heine mal blagen Mandag maken wull? He kneep dat een Dg to, un ganz achter in'e Eck von dat Dg füng dat so'n beet'n an to grien'.

„Hm, Heine, wenn dat nich anners geiht, denn mut ich dat woll inseh'n. Swinslachten is keen ring Sat.“

Heine tröck de Hacken bannig flink na, as he rut güng. Em keem dat nich got vör mit sin' Lehrer.

So op düß' Wies' harr Heine dat nu all paarmal maht, wenn Swinslachten weer. Newer dat gefull em nich mehr. Jedesmal harr he to Hus Larm freegen. Sin Mudder bekehr op, un sin Vadder wull em ümmer forts wedder to School schicken. Un de Schoolmeester

deh of ümmer, as wenn dat ahn' em nich güng. Nee, wenn üm een' Schooldag so veel Queestram maht würr, denn bröch em dat ganze Swinslachten keen Spaß. He müß sik dat anners inrichten.

Un nu weer't wedder so wied. Friedagmorgen sull Swinslachten weesen. Heine kreeg dat Dunnersdag-abend erst to weeten. De grot Kettel würr vull Water dragen, de Brötrog würr ut' Schuer halt, un dat Krummholt keem of an' Dag. Swinslachten!

Wenn Heine düet Wort hör, denn steeg dat so recht as Poesie bi em hoch. Swinslachten keem bi em forts na Wihnachten in Wert un stünn noch vör't Bagelscheeten. Un den ganzen Abend gruwel Heine oewer dat Swinslachten: 's morrns dat Slachten, vörmiddags Wellfleescheeten, nameddags Grebeneeten, 's abends Wustmaken un Möhrbradenfest. Wa güng he dat blot an, dat he morgen fröh nich to School bruch! So'n Dag müß oewerhaupt keen School weesen.

De Nacht sleep he schlecht. Uemmer keem em de Schoolmeester darmant. He weer in' Drom bi't Wustmaken. Dat würr so'n grot Wust as so'n Zeppelin. Un de Schoolmeester fuchtel ümmer mit 'n Schacht darbi rüm. De Schacht weer so'n grot'n allmächtig'n Wustprün. Un ümmer, wenn Heine de Wust so recht grot un blank un rund harr, den fohrwarf de Lehrer mit sin Wustprün darin, un denn leep de Wust leddig as so'n Sack. Heine sweet.

As he opwak, keem he wedder in'e Kniep. He wull doch to gern darbi weesen. Em weer ganz minn' to Sinn.

As sin Mudder in'e Kamer keem un wull em hochkrieg'n, maht he en ganz barmharrig Gesicht.

„Na, wat fehlt di denn, Heine, büst du krank?“

Un dat schot em dörch'n Kopp: ja, Junge, dat weer of wohr, krank weer he. Dat he dar noch nich op kam' weer! Nu wüß he, wat em fehl. He weer krank.

„Ja,“ dat keem so weenerlich, dat sin Mudder dat glöw. Un worüm sull se dat of nich glöben! He

glöw dat je sülm, de lütt Heine. De Kopp deh em weh, em weer oewerhaupt ganz floeterig.

Un sin Mudder leet em. Un all' beduern se em in't Hus.

Newer as de Swinstalldöhr klink, dunn kreeg Heine den Kopp hoch. Un as dat Swin vör de Roefendöhr an to gnörrig'n füng, dunn seet Heine vör't Fenster op'n Kuffer un keef dörch de Ruten. Un as dat but'n an to schreen füng, stünn Heine achter bi'n Strang un reet an' Achterbeen un reet un reet. He weer nu nich mehr krank.

Sin Vadder kreeg sin Krankheit klook, as he dat Swin op de Ledder harr, un sin Mudder beareep Heine sin Krankspeeln erst, as he achter dat Wellfleisch seet un eet — un eet. Un se füng'n all' an to sticheln. He sull man düchdig eeten, dat hülp gegen sin Krankheit, sä'n se. Oder he sull sik Köpp setten oder rad'n lat'n.

Un de Schoolmeester keef em annern Morgen of so spietich an. Heine seeg dat in, so güng dat nich mehrmal. Dat he so läufig krank word'n weer, dat weer sach nich dat Leegs. Newer he weer to glubsch wedder gesund word'n. Dar leeg de Fehler.

Un dar müß wat bi maht ward'n. He müß dat anners inrichten. Un he spinkelier un gruwel dar veel oewer na. Dat best weer je, wenn se Sikkferien kregen, oewer sowat geef dat je nich bi Wihnachten rüm, Beter weer, de Schoolmeester kreeg den Reikhoften oder de Masseln. Dat duer en ganz Tied, un in de Tied kunn' se al drie Swin slachten. Newer de weer gesund as en Seehund. Dar kunn Heine nich op luern. Un de Tied keem ümmer dichter ran, dat dat anner Swin an'e Törn keem.

Un richtig. Mandags sä sin Vadder: „Je, Mudder, so as Dunnersdag sall de grot fett Borg dar an glöben.“

Dat harr Heine hört. Wat nu? He dach den ganzen Dag bannig na. Un de Grotknecht sä all' to em:

„Heine, heß du ligg'n Gelder op de Spartaß, du snackst je ümmer bi de sülm.“ Un as he vör sin Mudder wat ut'n Keller halen sull, keem he op'n Böhn anstiegen in Gedanken. So dach Heine na.

Un Dingsdagmorgen weer 't so wied: Heine weer wedder starbenskrank. He harr Koppweh un Liefkniep'n un Tähnpien un wat nich all'. He mak soveel Weeswark, dat dat ganze Hus tosamleep, un Heine müß tolek man stopp'n mit sin Jammern, süns weer sin Mudder kumpabel un leet den Doktor noch halen. Un mit den Mann wull he doch lewer nix to dohn hebb'n.

Mittwochnahmiddag feet sin Vadder mal bi em in. He wull mal sehn, wat Heine maken deh. Dunn seet Heine stuer in't Bett achtern Töller mit Pannlooken. De harr he sik von de Grotdeern rinbring'n lat'n. Dat smeck em al heel got wedder.

„Weetst wat?“, sä sin Vadder to sin Mudder, „de Klaas hett wedder de Swinflachtkrankheit. Paß op, morgen fröh is he wedder krall un ritt den Borg dat Achterbeen ut. Dat sall em doch mal begriesmuln!“

Sin Mudder weer of al hellhörig word'n. Ehr keem dat of nich got vör mit ehrn Heine. So'n Sleaf. Wenn de annern Göhrn tutig bi Snee un Rüll to School güng'n, luer he hier in't Bett op't Schwinflachten. Dat müß em doch bald mal aflehrt ward'n.

Dunnerstagmorgen leeg Heine in sin warm Nest un reekel sik so recht. Junge, Junge, wat weer dat doch fein hier in sin warm Puch. De annern harrn al rut müßt. To School. Sm. To School? De Schoolmeester harr sich ümmer, as wenn se sik üm em riet'n müssen. Sm. Em kunn de ganze Quarck stahln ward'n.

Dunn keem sin Vadder noch mal rin in de Kamer.

„Na, Heine, wo is di hüt morgen, kannst noch nich wedder to School?“

Heine steek rasch wedder sin barmharrig Gesicht op. To School? Den harr he wat Schön's matt. Den harr

he dree Daag ümsüns in't Bett sweet. Nee, nicks to maken. Em deh de Kopp noch ümmer 'n beetn weh, sä he. Un an dat Liefkniep'n müch he garnich denken.

„Dat is schad, Heine. Na, denn deef di man got warm to, min Jung. So. — Nu slap di man wedder sund!“ Un so'n lütt beet'n grien he darbi.

Heine weer man heelfroh, dat sin Vadder em nich ut Bett stakt un na School krankheestert harr.

Nu leeg he in sin Gija. Fein weer dat! Harr he dat nich fein trechtreeg'n düttmal? Se weer ja sach wat glubsch wedder kam'n, sin Krankheit. Awer dat harr sik ja nich anners inrichten lat'n. Awer dat Beeterward'n weer fein aflopen bet herto.

So to Kloef teihn wull he opstahn. Un wenn he denn of nich mehr an' Achderbeen riet'n helpen kunn, he kunn doch fein mit Bustmaken. Un to't Möhrbradeneeten weer he den ganz wedder op de Been. Dat anner Mal wull he beter oppassen. He wull denn dat Krankwarden of nich so glubsch mit'n Anlop maken.

Junge, wat weer dat fein hier! So'n Swinslachten weer doch to un to schön.

Na, nu würr de Stallböhr of woll bald klin'en. Un den füng de fett Borg of woll bald an to quifsen. He hujahn mal.

Sm, dat Water weer woll noch nicht heet. Duer ja bannig lang. Bi Snee un Küll weer dat mit dat Drögholt woll man wat knapp. He lüch sik mal hoch in't Bett un schul ut' Fenster. Junae, wat'n fein' Snee but'n! De Sünn fichel al dat Dack un de Is-tapp'n. Na, nu würr't doch woll bald losgahn. He trop noch mal wedder ünner.

Mit'n Mal keem he hoch. Wat weer dat? Klingeln? Sleedenklingeln? Dat keem nich von' Swinstall roewer. Un mit Swinsquifen harr dat of nicks to dohn. Heine fohr ut 'n Bett un seet mit eenmal op 'n Kuffer. Nu würr't Dag! Wat heet dü?

Sin Swestern keem'n ut de Döhr un steeg'n in Sleeden un mümmeln sik in un hoeg'n sik un kunn'

sit nich holln vör Freu'? Un nu keem Badder of un-  
harr de grot'n Fusthanschen an un de grot Pudelmilch  
oewer de Ohrn treckt? He lach of oewer't ganze Ge-  
sicht, as wenn't to Röst gung.

Junge, wat'n Opstand. He seet hier nu op'n  
Kuffer in' Hemdsteert un luer op de Swinsköst, un  
sin Swestern harrn Verlöf ut de School un kunn' to  
Stadt rüschén. Em leep bi all de Küll de Sweet  
oewern Pudel. So'n Komedi!

Dunn kreeg sin Badder em to sehn. Heine harr de  
een Rut al blank pust von Is. „Wi wöllt mal to Stadt  
rüschén, Heine, is to schad', dat du krank büst. Ich heff  
den Lehrer fragt. Harrs süns gern mitrüschén kunnt.“

Un de Sleeden klingel ut'n Dohr.

Heine harr de Sprak verlarn. Nu keem em dat  
wedder in' Sinn, dat sin Badder hüt morgen so na  
sin Krankheit fragt harr. Nu seeg he of den Griener.  
Un Heine würr rot. En Blam weer dat! Kunn sit  
nich wedder sehn lat'n mank Lüüd.

As sin Mudder in de Kamer keem, seet Heine noch  
in' Hemdsteert op'n Kuffer, harr sit ganz verget'n.

„Jung, büst du unkloof? Sittst dar in'e Küll op'n  
Kuffer un darbi büst krank?“ Nu füng se of noch an  
to grien'. Dunn würr Heine fünsch.

„Hebb's nix vun seggt. Harrn mi gern mitnehm'n  
kunnt,“ brumm he.

Nu dreih sit dat Blatt. Sin Mudder steef en anner  
Gesicht op. „Ich will di ganz wat anners, min Jung.  
Wenn du nich forts in de Büxen büst, denn bring ich di  
rin. Un nu forts in 'n Koef un wasch di. Mit kolt  
Water! Un denn marsch to School, de Böker liegt all  
prat. Ich will di hier bi krankspeln. Kriggt hier all  
Mand de Swinslachtkrankheit. Paß man op, du  
Sloeks!“

Dat hülp all nix. He muß to School. As he bi'n  
Swinskaben vörbischöf, gnörrig de grot fett Borg un  
schüer sit an de Foderklapp. As wenn he em wat ut-  
lachen dö.

In de Naturgeschichtsstunn snack de Lehrer mit ehr oewer „ansteckende Krankheiten“. Dat geef: Masseln, Keikhosten un Rachenbräu' un de swatten Pocken un Cholera. „Nower den meisten Spaß maakt de Swin-slachtkrankheit,“ sä he.

Se keeken em all dumm an, as he dat sä. Nower Heine wük Bescheed. He hett ehr of nich wedderkreeg'n, de „Swinslächterkrankheit.“





## Trechtsunn ~

As de Tag wedder afdampt weer, stünn Jehann Burvagt un keek sik mal üm. He weer dar ganz alleen. Un dat keek em dar all' so grot an. Tokek güng he los. Veel to dreegen harr he nich.

De Weg tröck sik lang hen dörch de Dann' un oewert Feld. Aewer sin Gedanken leep'n mit em na Hus to. He weer nu nich mehr gefangen, weer frie! He hal hoch Lust. Woans dat woll utseeg to Hus? Wat Mudder woll segg'n deh, wenn se em seeg. Un tokek keem dat Döörp in Sicht, de Kartorn, de Försterhof. Sin Heimat leeg vör em. Un nu erst keem de Freu' recht in em hoch.

Dicht vör't Döörp bi de grot Linn' hal he en Wagen in. En ol Mann seet up de Fleek un leet de Been rasbummeln. De Beer sleep'n jewoll. Dat weer — weer dat nich Detel? Sin ol Detelknecht? Wahrhaftig. He oewerhal em von achtern un reep: „Go'n Abend!“ un reet de Hüß deep af. Ol Liesch, dat Sadelperd, stünn still. Dat weer ümmer, as wenn se dar up luer, se stünn togern mal.

Detel keek sik üm. He seeg Jehann an un kunn em nich henbring'n. Un Jehann lach. Dunn kenn Detel em. He sprüנג ras. Wa kunn he mit'n Mal spring'n, de ol stief Detel! He wull wat segg'n, dunn seet Jehann of all up'n Wagen un harr dat Lei in'e Hand.

„So, Detel, nu lat mi mal wedder föhrn. Wölt mal sehn, wat uns' Mudder för Ogen maht, wenn ic alleen mit Liesch in't Dohrloek kam.“

Un he wurr en Ogenblick still un keek den Oln in'e Ogen: „Dat geiht ehr doch got?“

„Ja, min Jung, föhr man to. Se hett all lang up di luert.“

Un Liesch spiel de Ohrn. Se treck nu forts en bet'n forscher an, dar harr wedder en fast Gust dat Lei fat.

Dat güng en slanken Schritt dörch't Döörp, un de oll Detel stak toers noch ümmer blangan, aewer Liesch lang bannig ut, un he mük tolek doch trüchblieb'n.

De Lüüd, de vörn Dohr stünn, kreegen Jehann garnich so rasch kloof. Aewer de em künnig würd'n, mak'n en vergnügt Gesicht un sä'n to Detel: „Na, Detel? Hest di en frisch'n Grotknecht opdan?“ Een un de anner sä of woll: „Na, Detel? Wullt nu afgeb'n? Wullt di op Olndeel sett'n?“

De ol Harms sä: „Man got, dat Jehann nu dar is. Nu kriegt wi en frischen Buervagt, nu ward woll gahn.“ He harr den Buervagtposten ersmal annahm', as Jehann sin Badder na'n Karthoff bröcht würr, un luer al lang up Jehann.

Detel smunzel. Dat freu em doch bannig, dat Jehann wedder dar weer.

Jehann sin Mudder stünn vör de Blangdöör, as dat Spannwerk up'n Hof keem. Se harr erst garnich upkeek'n, aewer ehr full up, dat dat so driebens up't Hus tostüer. Dat kenn se bi Detel un Liesch nich. Un dunn sett se den Holtkoro dal, güng in de Döör un keek lang de Grotdeel. Darbi nehm se den Platen af un streek sik oewer den Rock. Dat deh se ümmer, wenn dar wat Frömdes up de Hoffstell keem.

Jehann weer all bi un spann de Beer ut un deh, as wenn he garnich von Hus west weer. Sin Mudder mük erst nich recht, wat se ut de Sak mak'n sull. Se keek von een Wies' na dat Spannwerk. As se den

ol'n Detel in' Dohr hosten kam'n hör, dunn keem ehr dat erst recht spansch vör.

Aewer dunn keem Jehann of al an ehr ran. He nehm sin Hüll in'e Hand un sä so recht deep un rustorig: „Kann't hier woll för de Nacht blieb'n?“ Un de Schelm keef em ut de Dgen. Dunn kenn se em. Un ehr Hann' beewern. „Jung, wo kümmt du her?“ sä se.

He harr en lang'n Weg achter sik, un nu wull he nich wedder weg, sä he. Garnich. Un he müß in't Hus kam'n. Segg'n kunn se nich veel, sin Mudder. Aewer se kreeg dat up ehr Art hild. Se hal em sülm en Töller, un as se all' an' Disch tosam seet'n, he un sin Mudder un de Koefsch un ol Detel, dunn würr noch ümmer nich veel seggt. Aewer ehr Dgen dreep'n ümmer bi Jehann tosam, un wenn se sik denn anseeg'n, denn nüd'n se sik to. Jehann weer nu wedder dar. Wat'n Freu!

Na't Abendbrot seet'n Jehann un sin Mudder alleen tosam' in'e Döns. De Upreg'n harr sik nu bi em leggt, un he weer man still. Se frög em na düt un dat un wull gern, dat he wat von sin Tied in Rußland vertellen sull, un wo em dat dar gahn harr. Aewer Jehann wief ut. Ut em weer nix ruttotrieg'n.

„Woans is dat mit Anna Struwe, hett se sik wat ännert, Mudder?“

„Nee, Jung, de is noch ümmer brott un vergrellt. — Hest du nix von Hinnerk Struwe hört?“

Jehann geef ehr keen Antwort, as wenn he garnich hört harr, wat se frag.

„Kann se mi dat noch ümmer nich vergeet'n?“

Sin Mudder keef em trurig an. „Nee, min Söhn, se vergitt dat nich wedder. Dat is, as wenn ehr Leew to di sik ümkehrt hett. Dat Geaendeel is dar ut word'n. Dar kann sik 'n anner Minsch garnich rindent'n. Ich begriep dat nich.“

„Dat is doch nich min Schuld. Badder wull dat doch nich. Will se dat noch ümmer nich insehn?“

„Genmal heff ich ehr in 'e Kat besöcht, as ji weg weern. So got as rutsmeet'n hett se mi. Du harrst

vör din' Badder up'n Disch slan fullt, sä se. Un de Buerstell harrs em vör de Göd smiet'n mükt. So'n Kerl, de sin Brut üm sin Badder sin Hus un Hoff sitt'n leet mit ehrn Jung, kunn ehr stahln ward'n, meen se. — Wo dat woll mit ehrn Hinnerk steiht, se hett noch nix wedder von em hört.“

Jehann sweeg still. Anna harr recht. En Schann' weer dat west. He harr sin' Kopp damals dörchsett'n mükt. De arm Deern kunn nu wahrhaftig nich anners von em denken. Un denn mit ehrn Hinnerk. Wenn sin Mudder em darna frag, geef em dat ümmer en Rud.

„Den ganzen Krieg heff ic an ehr un den Jung denken mükt“, sä he.

Sin Mudder stünn up un güng an em ran. „Min Jung, ic heff di nu al tweemaal fragt, wat du von Anna ehrn Hinnerk weest. He is doch damals tosam mit di de Russen in'n Hann' fulln. Se luert noch ümmer up em. He weer doch got to ehr un den Jung.“

Nu kunn Jehann sik nich mehr holln. „Frag mi nich, Mudder. Ic kann't nich segg'n. Mag dar gar nich an denken.“

He sett sik an' Disch un stütt dat Gesicht in bei' Hann', as wenn he nich upkief'n müch. „Wi sünd de ganze Tied tosam west in Rußland,“ füng he an. „Von een Lager in't anner slept word'n. Un ümmer hebbt wi en Leng'n hatt na Hus. Un an ehr hebbt wi woll bei' dacht. Ic ok. — Un op de Flucht, de een Nacht, heff ik em verlarn. En gräsig' Nacht weer't. Wi müssen aewer't Is, un de Russen achter uns. Un dunn keem he von mi af un leep in't Water. Ic kunn em nich helpen. Weer all' een Dak un Newel. Wi weern bei' weg west. Herr in Heb'n! Ic hör em noch schreen!“

Sin Mudder keef em mit grot Ogen an. Se flög. „Jung, Jung!“ sä se.

Un as se em so sitt'n seeg, deh ehr dat weh. „Jung, wes' man still. Dat is je grulich. Aewer du kannst doch nix darför.“

„Se mutt dat weet'n. Dar grugt mi vör. Toeerst heff ick ehr in'e Schann' sitt'n lat'n. Un nu dü't darto! Dat mutt ehr in'n Ras' bring'n. Dat kann se garnich dreg'n.“

He stünn up un güng an't Finster. Dar stünn he lang. Un keef roewer na Anna ehr Kat. Sin Mudder seet still vörn Abend.

Tolek dreih he sik üm un stell sik vör ehr hen. „Mudder, dat helpt nich. Weet'n mutt se dat. Ick will forts roewergahn. Dat lett mi doch keen Roh.“

Aewer se wull em so nich gahn lat'n. „Slap dar erstmal up, Jehann. Dat mutt sik erst in di sett'n. So geiht dat nich.“

Dunn geef he sik to.

Beel Roh kreeg Jehann düss' Nacht nich. He harr lang nich in en Bett slap'n, un sin Gedanken leet'n em of nich tofreed'n. Se güng'n üm Anna ehr Kat rüm. Un denn weern se wedder up de Flucht vör de Russen. Un ümmer hör he Sinnerk rop'n un wull help'n un funn nich. Gegen Morgen sleep he to.

Den annern Morgen keef de Fröhjahrssünn all in't Finster, as Jehann hochteem. De ol Detel weer hüt noch mal alleen to Feld trocken mit Liesch. Jehann wüß erst garnich recht, wo he weer. Dunn seeg he de Kalkwand un den oln eeken Kuffer an de Finsterwand un den ol'n Aben, de dor noch ümmer up sin veer hölten Been stünn un mit sin rod'n Teegelsteen. Un nu keem noch mal wedder de Freu' in em hoch as gistern, as he mit Liesch in' Dohr kam' weer: he weer je to Hus bi sin Mudder! Un dat duer nich lang, dunn stünn' he of al prat.

Sin Mudder seet in'e Roek an Twibag'n. Se stü't ehrn Kopp un seeg em still an. „Dat süht slecht för di ut, min Jung. Se is steenpötig un will von nix wat

weet'n. „Ick heff all mit ehr snackt hüt morgen.“ Un de ol Fru keek still in't Füer. Se harr em den Weg in'e Kat afnehm'n wullt.

As Jehann sin Mudder so sitt'n seeg, dunn vergeet he sin egen Not. Se harr all leeger darförseet'n. He föhl sik nu stark un wull sin Sak sülm in'e Hand neh'm. Un nu würr he binah freegel.

Jehann nehm sin Mudder up'n Arm un drög ehr in'e Stuw un sett ehr in' Lehnstohl. „So, Mudder, dar bliffst du hüt sitt'n. Nix deihst du mehr, hörst? Du hest din Arbeit nu achter di. Nu kam ick. Sast sehn, wat ick all' lehrt heff in Rußland.“

Un na'n Kaffee güng he roewer na de Kat. Anna stünn in' Goarn un wull al anfang'n to graben. De Sünn meen dat all got. Fiede speel un pussel bi sin Mudder rüm. De Port klapp, as Jehann ehr tofalln leet. He wull Anna nich so oewerfalln. Se keek up, un as se Jehann seeg, wull se in't Hus gahn. Uewer he güng up ehr to, un dunn bleef se stahn.

„'n Dag, Anna. Min Mudder is woll all bi di west. „Ick heff di nix God's to segg'n — —“

Anna keek an em vörbi un sä nix.

„Ick wull doch leewer sülm noch mal kam' un mit di snack'n — —“ Em würr dat bannig swoar, as se ümmer noch nix sä. „Kannst mi to glöben, Anna, ick harr em leewer mitbröcht.“

As he von Sinnerk anfäng, leet se den Kopp falln. „Wi hebbt soveel herdacht, sünd ümmer tosam west un freu'n uns bei' lief dull, dat wi bald na Hus keem'n.“

Anna leep'n de Trahn oewer de Backen, un as Jehann dat seeg, wull he ehr an'e Hand fat'n. Uewer se besünn sik un reet ehr Hand weg un güng en Stück torück.

„Anna, wullt du mi de Hand nich geb'n?“ Se nehm ehrn Jung bi de Hand un sä: „Nee, ick kann nich — — un ick will nich!“ Se dreih sik üm un güng mit Fiede still in't Hus.

Jehann güng wedder torüch. Böf' weesen kunn he ehr nich. Aewer em deh dat heel weh.

---

In't Buervagtshus seeg dat nich got ut. Jehann quäl sik un wüß nich ut un in. Un sin ol Mudder arbeit' un sorg sik rein toschann'. So güng dat nich mehr. De ol Detel kunn dat nich mehr ansehn. He wull dat to gern wedder in't Spohr bring'n.

Un he harr sik dat got trechtdacht.

Se harrn den Hawern so temlich rin in 'e Ger un seet'n up'n Steenslag achter de Heg bi't Vesperbrot. Jehann keet oewert't Geld un harr mal en anner Gesicht upsteek'n. He freu' sik sacht oewer de Arbeit, de he nu achter sik harr.

Detel seeg dat un dach, nu paß dat woll. He host erstmal. Un as Jehann em anseeg, füng he an. Ganz von wied'n. Von' Krieg. Un, dat sin Mudder dat woll en bet'n veel word'n weer. Von sik sülm snack he garnich. „Dar mutt wat maht ward'n, Jehann. Se höllt dat so nich lang mehr af. Du mußt sehn, dat du ehr Hülpe besorgst.“

Jehann meen, de Saat weer nu trecht, un he wull ehr von nu an mehr to Hand gahn.

Aewer Detel leet nich glied'n. „Nee, min Jung, dar is dat nich mit got. Dat is Frunsarbeit. Du süst man mal mit Anna snack'n. Se kann je erstmal mit togriep'n. Snack man mal mit ehr.“

Jehann sä garnich, he maht 'en stief Gesicht. Un Detel dach, gah em man drang to Vieu: „dat mutt tolek doch mal wedder in 'e Keeg mit ju beid'n. Ich meen — —.“ Detel keem garnich erst togang mit sin Meen'. Jehann stünn up, füng sin Dohn mit de Beer an un leet em sitt'n. —

---

Aewer den Sünndagmorgen föhr Jehann ut' Dörp. Un keem gegen Abend mit en Jungdeern in' Dohr föhrn. Un mit Wiesche Treede keem Leben in't Hus.

Kruse, witte Haar un blank Ogen harr se. Un spring-  
lebennig weer se of. Se lach un sung den ganzen Dag.  
Mudder Buervagt wüß garnich, woans ehr dat güng.  
Wiesche süng un fleit in' Ding' rüm, un de Arbeit flög  
ehr man so von 'e Hand. All'ns seeg se, un ehr Hänn'  
güng'n as en Küsel. De ol Fru keem garnich mehr an'  
Füerheerd un in' Stall. Dat harr Wiesche Treede nu  
all' ünnert Wort.

Buervagtsmudder harr nu mehr Tied. Wenn de  
Sünn so warm dörch de lütt'n Kut'n keek, denn sett se  
sik woll mal vör de Döhr un schell Kartüffel'n oder stopp  
Strümp. Un wenn de Sünn denn flimmer un strakel,  
denn würr ehr dat Hart warm, se müch denn am leew-  
sten de ganze Welt glücklich mak'n.

Un darbi dach se toerst an ehrn Jehann. Se harr  
em de lek Tied so recht beluern kunnt. Tied nog harr  
se nu darto. Un so keem dat von sülm, dat se ganz in'  
Still'n un ganz achter in de büdelst Eck von ehr Hart  
ehrn Jehann so to Prov mal mit Wiesche Treede to-  
samstell. En düchtig Buerfru würr se un rank un slank  
un nüdlich weer de Deern of. Se paß to ehrn Jehann.  
Mudder Buervagt harr of markt, dat de oll tru Detel  
ümmer smunzel un grien, wenn Wiesche mal halstürig  
weer. He harr of woll in' Still'n so sin Gedanken,  
de ol Detel.

Dat geef noch mehr Lüd, de sik Gedanken aewer  
Wiesche un Jehann mak'n dehn. He hal sik nu woll  
een von anners her, as wenn in't Döörp keen to finn'  
weern, sä'n se. Un dat geef of Lüd, de drög'n Anna  
dat in 'e Kat. Anna wull sik dar erst garnix bi den-  
ken. Aewer se leet dat doch nich. Un de Lüd snack'n  
na un mak'n ehr den Kopp noch mehr hitt. Un von  
Sinnert sin' Enn' sä'n se of veel.

Un wenn Anna denn alleen weer, denn güng dat  
Gruweln los, denn iwer se sik ümmer mehr rin in ehrn  
Troß. Ja, so weer Jehann Buervagt, dat seeg em  
liet. Ehr harr he nich eenmal, nee, tweemaal in't  
Unglück bröcht — un nu düd.

Denn keem of mal en Gedanken, de sä: wat geiht di Jehann Buervagt an. Du wullt doch nix von em weet'n. Denn wurr Anna rot un keem noch mehr in 'e Fahrt.

Jehann weer nich wedder in 'e Kat west, weer ümmer üm ehr rümgahn. Dat wurr em swoar nog.

Den een Morgen keem he an 'e Kat vörbi. De Jung weer in' Weg un harr sik en paar Hasseln ut'n Knick halt. Dunn güng Jehann an em ran un sett sik vör em in 'e Hus.

„Wat makst du hier denn, du lütt Brösel?“

Fiede keek em erst grot an.

„Kannst mi 'n Wagen mak'n?“ sä he tolek. He kreeg een von de Knüppels tofat'n un höll Jehann de ünner de Dgen.

„Dat kannst glöben, Fiede. Dar kannst up af, min Jung.“ Un he kreeg sin Taschenmek rut un wull anfang'n to klüdern. Fiede gefull dat. Un em keem de Lung noch mehr los. „Büst du nu wedderkam'? Is Krieg nu al?“

„Ja, Jung. Jä blief nu hier.“

„Büst du Badder?“

Jehann wurr rot. So'n lütt'n Kneewel kunn je 'n Peerd dotfragen. He wüß garnich, wat he em segg'n sull. Dunn güng de Koefendöhr up, un Anna keek rut. Se müch dat Leht sacht hört hebb'n. Se seeg rot ut un reep: „Din Badder? Din Badder? Frag em man lewer, worüm he alleen wedderkam' is, Fiede!“

Jehann würr rot oewer un oewer. Smeet em dat an' Kopp! Erst wull he upfohrn un upbegehrn, aewer sull he all'ns gliet tonichtmak'n? Un he begreep sik.

Aewer Anna nehm ehrn Jung bi de Hand, güng in'e Koef un slög de Döhr to.

Jehann güng na Hus un weer von nu an noch stiller.

Dat weer blot en Dgenblick un ganz heemlich, dat Mudder Buervagt mal sowat dach. Wenn se ehrn Jehann seeg, denn weer dat wedder vörbi. Mit em

seeg dat nich na sowat ut. He maht ümmer en eenerlei Gesicht. Ganz verenkelt grien he woll mal, aewer dat würr de meist Minsch nich wies. Em leeg dat swoar up't Hart. Dat maht sin Mudder von Dag to Dag mehr.

Un denn vergeet se ehr heemlich Not un sünn up Hülp. Dar müß Kat schafft ward'n. Un nu gruwel de ol Fru, woans se dat em besten mit Anna un ehrn Jehann wedder in 'e Keeg kreeg. Dat weer en swoar Stück Arbeit. Anna leet sik nich sehn un nich ankam'n.

Um leewsten weer de ol Fru sülm in 'e Kat gahn un harr ehr den Kopp trechsett. Aewer dat kunn se nich mehr. De Genzigs, de an ehr rankeem, weer Detel. Detel sull ehr helpen.

Se harr all ümmer maht, dat Detel sin Dohn' mit den Jung vör harr. Un den een' Abend schick se em los. Se harr en poor warm dick Hasen knütt' vör den Jung, de sull Detel em roewerbring'n. Detel staff of los.

Fiede weer vör de Kat in' Weg togang un sael in de Wagentra' rüm. „Kumm mal her, du Brösel, an di kann' ja fastbaek'n.“ Un he kreeg em bi'n Kanthaken un trock em de warm'n Strümp an. — — —

As Detel den annern Morgen to Feld rieden wull, keem Anna Struwe ut de Kat. Se bröck em de Strümp an't Peerd un sä: „Wenn du sowat wullt, Detel, denn is dat ut mit uns. Dar will ick nix von weet'n. Bliest mi mit din Lüd von' Lief!“

Detel keek sik lang de Näs' un wuß nich ut un in. He kunn nich klook ward'n ut Anna.

Buerragtsmudder harr sik al sowat dacht, se kunn Anna. Aewer se leet den Kopp noch nich hang'n. „De ol Detel hett dat woll 'n beet'n stiespötig anfang'n. En Mannsminsch kann dar doch woll nich recht dörchfinn',“ dach se.

Un nu keem se up Wiesche; de lütt Deern mit ehr frallen Ogen harr ehr dat Hus hell maht, de kreeg dat sacht of farrig, bi Anna dat ut de Döns to jagen, wat dar nich henhör. Wiesche sull mal roewergahn.

Un Wiesche Treede weer nich bang. Lütt Fiede speel vör de Koefendöhr, as Wiesche in de Kat wull. Se leep de lekten Maand oewerhaupt so verlarn un ahn Anholt rüm. Sin Mudder leet sik ganz von ehr Not un ehrn Troz ünnerkrieg'n. Wiesche nehm em up'n Arm un wull em mal rümküseln lat'n, aewer he slög un stangel mit Arm un Föd.

Wiesche leet em los, jachter noch'n bet'n, mit em rüm, keef dunn in 'e Koefendöhr un reep: „Anna Struwe, id heff mi eben mit din Fiede bi'n Kopp hatt. Oha, de steiht sin Mann all. Sett mi war-raftig ut de Pust bröcht.“

Se güng rin, un nu stünn se vör Anna. Un dat weer en Ogenblick ganz still, as wenn een hoch Luft halt. Anna ehr Ogen güng'n an ehr rop, von nerrn bet baben na de witten Haar. Ehr Ogen munstern ehr, as wenn se segg'n wull'n: „ . . . d a t büst du?!“

Wiesche Treede besünn sik toerst. „n Dag, Anna, id bün din Nawersch un wull gern mit di got Fründ-schaft holln.“

Un nu feeg se in de Kat ümher, un ehr Lung güng as en Lämmersteert. Anna keem garnich to'n Luft-haln.

„Deern, maß doch de Finstern up, but'n is't beter as binn“. Un de Luf'n slög'n man so up, un de Sünn lüch rin in 'e Döns. „Un de Bloom' müß mal in' Regen rutsett'n. Se lat je all' de Köpp häng'n. Du mußt hier nich ünner so alleen sitt'n, 't geiht di ja nich beter as din' Bloom!“

Anna wull all upbegehrn. Aewer nu keef se sik mal in 'e Stuw üm un wurr to'n ersten Mal gewahr, wo-ans dat bi ehr utseeg. Se harr all'ns ligg'n un glied'n lat'n, as dat wull. Un nu würr se verleeg'n, un wat se Wiesche al segg'n wull, dat sä se nu nich.

Wiesche harr wunn', un as se bi't Weggahn noch sä: „Ick kam bald mal wedder“, wull Anna noch wat dargegen segg'n un upbegehrn, aewer se keem nich mehr darto. Wiesche weer all weg.

Jehann schied Detel mit dat lek Foder Mengtorn von de Moorkoppel na Hus. He sülm bleef noch dar. As he up't Moor stünn, keem Friech Mahnk oewer de Koppel. He weer ut' Lazarett kam'n un wull sik ersmal verhaln; nu güng he alleen oewer't Feld. Dat weer so still hier. Na all' dat Dunsen un Toben dar but'n weer dat, as wenn' in 'e Kirch weer.

„Ja, dat is mi of so gahn, as id dunn trüchkeem.“ Jehann müß an sin' Not denken, as he dat sä, un harr dar leewer nich an rögt. He keef vör sik dal.

Uewer Friech marx dat garnich un füng nu doch darvon an.

„Ja, Jehann, wat is dat eenlich west mit di un Hinnerk? Dar ward je veel vertellt darvon.“

Jehann wurr still, un he verflör sik.

As Friech dat seeg, keem he erst darachter, woans dat stünn mit Jehann Buervagt, un dat deh em leed, dat he darvon seggt harr. He harr em nich to nah' kam'n wullt. Un nu wull he dat wedder got mak'n.

„Dar quäl di man nich mehr oewer, Jehann. dar gaht in düssen Krieg soveel Minschen koppheister,“ sä he.

Uewer Friech mak dat blot noch leeger. Jehann wurr noch mehr twieflich. Wa kunn dar blot een vernünftig Minsch an denken, dat he Hinnerk Struwe mit Willn in Rußland lat'n harr? . . .

„Wo süht dat dor but'n denn ut, Friech?“ He wull wat'n segg'n, wull los von sin Unroh. „Nich got, dat geiht immer trüchut; as wenn dat all' behert is. Id weet of nich, wat dar los is.“ Friech weer froh, dat he von wat anners snack'n kunn. Un nu vertell he darvon, dat de Front nich mehr holln wull, dat dat dar but'n an Kerls fehl.

Jehann un Friech güng'n up't Döörp to. Keener sä wat. Uewer in Jehann keem wat togang un würr grot un leet sik nich wedder an 'e Siet stöt'n. He wull sin Sat nu to Enn' bring'n. De Uhrn weer vörbi, un Detel un sin Mudder keem'n nu of alleen trecht,

un denn weer Wiesche je of noch dar. He wull rut hier. wull wedder na vörn. Dar but'n wull he trechfinn'.

Se keem'n dörch'n Goarn un wulln von dar in't Hus gahn. Dunn stünn Wiesche dar. Ehr Ogen bläntern. un de witt'n Haar schien' in 'e Sünn. As Jehann ehr seeg. mürr he 'n bet'n beter sprösch. He maek en fründlich Wort. Nu, da he fast in sin' Willn weer, kunn he dat all beeter.

Un Wiesche blijk de heid'n an mit ehr Riefers, dat Friech ganz anners to Mod mürr. He maek Ogen, as wenn he to'n ersten Mal en Jungdeern sehn harr.

„Mensch, Jehann, wat's dat vör'n kralle Katt. De he'f ie noch garnich sehn hier.“

Un dunn kreeg he dat Stillwieg'n. He müß immer on de hellen Ogen un de krusen Haar denken, Friech Mahnte.

Dat wurr Jehann Buervagt doch bannig swoar, sin ol Mudder dat bitobring'n, dat he wedder an 'e Front wull. Se harr sik toveel freut, dat se em wedder harr. He harr all mehrmal darvon anfang'n wullt, aewer wenn se em mit ehr still'n Ogen anseeg, denn wull em dat nich raff von't Hart.

Un mit Detel güng em dat nich beter. De ol ao' Detel harr sik de paar Mand recht verhält. So recht kanditel weer he word'n, kunn Wiesche all mal in ehr rod'n Bad'n kniep'n, de ol Detel. Nee. Jehann kunn em dat ganz un garnich seggn, dat he in't Düstern un Enn' rinwull.

So keem dat. dat he sik mehr an Wiesche Treede höll. De weer streewia un harr lustig Ogen un keek veranügt in 'e Met. Wiesche kunn he dat seag'n, se nehm dat woll nich so swoar. He wull man recht lust'g weesen un ehr dat mal so bi weglang bibrina'n. un se kunn sin Mudder dar denn achterhelfen. Dat güng so'n Frunsmensch doch beter af as em. Dat harr he düß' Dag so recht föhlt.

Wiesche Treede wüß erst nich recht, wo he up affwull, as he anfäng to spaßen. He weer dar bannig hólten bi. As wenn so'n jungen Hund mank de Kalwer daemelt. He füng dat meist Lied up'n verkehrten Enn' an, un wenn Wiesche em den grot ankeef, denn würr Jehann rot un würr wedder still.

Wiesche keef em ganz eegen an. Se harr all mal mehr up em sehn, aewer he harr keen Dg för ehr hatt. Memmer wiß un stief. Nu keef se em ganz anners an, so harr se em noch garnich sehn.

Jehann arger sit, wenn he bito drap'n deh. Wat sull de Deern blot von em denken? . . .

Den een' Namdag weer he mit ehr na de Hawerkoppel föhrt, se wull'n dat leß Los' hal'n. De Sünn schien noch mal prall un warm. De Brummelbeern keef'n swatt un blank ut'n Knick.

Wiesche weer heel vergnögt. Se funn' eenlich mal tuschen, sä se. Se wull opstaken, un Jehann sull lad'n. Un darbi kreeg se de grot Stafford tofat'n un greep Liesch an' Taegel: „Holl di wiß an' Tun, de Himmel is hoch, Jehann. Hü, Liesch!“

Jehann leet sit darop in un grien.

„Deern, an di is eenlich 'n Jung verlarn; id glöw, du weerst en bannig'n Buern word'n.“

„Dar kannst up af, Jehann. Zi brukt ju garnich so krönsch to ma'n. Wi könnt ahn' ju farrig ward'n. Weest woll: Frunshand haben.“ Un se lach.

„Nee, Mannshand haben!“

„Nee!“

„Prrrr!“ reep he, un Liesch stünn palstief un güng nich von 'e Stell. Wiesche funn opstellen, wat se wull. Jehann hoea sit, un as Wiesche all dull ward'n wull, reep he: „Hü! Liesch!“ Un de ol Liesch taf' wedder los mit ehrn Wagen.

„Sübst woll, lütt Deern? Mannshand haben. Wenn id nich unbeehrt harr, denn harrst du anner Woch noch mit Liesch up 'e Koppel seet'n.“

Dat paß Wiesche garnich, dat de ol Diesch ehr so in'n Stich leet. Un dat steeg ehr rot to Kopp, un de Lütt'n, krusen Haar würd'n ballstürig un kröp'n ünnerrut un feddeln ehr in'e Dgen. Dat dehn se ümmer, wenn Wiesche kroetig wurr.

„Na, lat man got weesen, Wiesche, büst doch en düchdig Deern.“ He wurr ganz ernsthaft.

Se hör hoch up. Sin Stimm weer mit 'n Mal ganz anners, as wenn se beewer. Se keek em an, un ehr Dgen sä'n: „Wat nu woll kümmt!“

„Du, Wiesche, wat meenst, kunnst du woll en Buernstell wirtschafsten?“ Se keek em an. Wat harr he vör?

„Ick meen, Wiesche, ganz alleen, so — so — as — eegen?“

Wiesche würr rot, se kunn nich ut em kloof ward'n. So ganz, ganz heemlich, ganz in' Stilln, wenn se 's abens in ehr Kamer leeg, denn harr se ehr Gedanken woll mal darbi fattreegen: „se as Fru up'n Buervagts-hof?“ So ganz in' Stilln.

Uewer wenn't denn wedder Dag weer, un se seeg Jehann sin stief Gesicht, denn weer dar nix mehr von na. Wiesche würr hibbelich, wat wull Jehann hüt von ehr?

„Ja, Wiesche, ick mutt di dat mal segg'n. Ick kann nich mehr anners — ick — ick will wedder weg an 'e Front. Un nu — nu dach ick, du sust min ol Mudder bistahn.“

Jehann keem nich wieder. Wiesche harr sik ümdreih't un sä garnix. Dar harr se nich an dächt, dat keem ganz anners. Dat steeg ehr hitt to Kopp un in 'e Bost. Se harr dar oewerhaupt nich an denken sulst, nu weer dar nix von wahr. Nu stünn se dar. Ehr weer, as wenn dat all' Minschen wüssen, wat ehr Hart ehr in' Still'n vör'nack't harr, un se würr rot.

Uewer dunn keem dat anner. He wull weg — keem woll garnich wedder. Un nu verfehr se sik. Nu markt se erst, woans dat mit ehr stünn.

Jehann luer noch ümmer, se sull wat segg'n.  
„Wiesche, wullt du dat nich?“ sä he tolek.  
Se besünn sik, wull sik nix marken lat'n.  
Un se füng von sin Mudder an.  
„Weet din Mudder dat all?“  
„Nee, Wiesche, ick kann un kann ehr dat nich segg'n.“  
„Denn blief doch hier, ick meen, du hest doch nog  
hatt von' Krieg, un du bruckst doch nich wedder rut!“

Jehann leet den Kopp hang'n. Wat sull he darvon  
snaad'n? Se weer je noch 'n Göhr. Nee, dar kunn  
he oewerhaupt mit keen' annern aewer snaad'n. Dat  
mük he alleen dräg'n. „Dat uns man na Hus föhrn,  
Wiesche, un denn seh man to, dat se sik nich to dull  
verjagt. „Weet'n mutt Mudder dat bald.“

Se harrn de Koppel leddig un föhrn an't Hus.

Dat dar wat nich recht weer, föhl de ol Fru den  
Abend forts; de beid'n seet'n mit en still Gesicht an'  
Disch un sä'n blot en Wort, wenn se fragt würd'n. Un  
ol Detel keef of von een to'n annern.

Un as de Mannslüd man erst in' Beerstall togang  
weern, un Wiesche harr dat Geschirr von' Disch kreeg'n  
un wull bi't Afwaschen, dunn kreeg Mudder Buervagt  
ehr to holln. „Nu lat de Deern dat man alleen in 'e  
Roef besorg'n un blief bi mi in 'e Döns, hörst?“

Wiesche weer still. Se wüß' nich, wo se anfang'n  
sull, un söch sik en Arbeit. Aewer dat hülp ehr all' nix.  
„Los is dar wat, Deern, nu lat din Sök'n un stah mi  
hier Red' un Antwort. Wat hebbt ji?“

Wiesche wull de ol Fru nich verfehrn un keem man  
wat floeterig togang — un denn sull dat keener sehn,  
woans dat sülm in ehr utseeg. Düt harr ehr ut' Spohr  
bröcht.

Mudder Buervagt weer en ganz Tied still. Dat  
güing ehr heel na mit ehrn Jung. Dat he noch ümmer  
an Anna häng, nich von ehr lat'n deh, un dat he nu  
nich mit sik trechtward'n kunn. Se harr em so gern  
darbi holpen.

„Ja heff mi dat dacht,“ sä se tolek, „dat dat mit em so keem. Ja kenn em. He lett nich von ehr un geht daran to Enn!“

Un nu vertell se Wiesche dat von Anna Struwe. Vertell ehr 't all'. Of von sin' Vadder. Un von Sinnerk sin Enn'. Dat he dar nich oewerhin kunn. Un he dach doch blot an Anna.

Wiesche wurr ümmer stiller. Ehr egen Leed wurr nu ümmer lütter. Un se schäm sich binah, dat se em hüt up de Koppel gramm west weer. Un of Anna kunn se nu begriep'n. Wat harr de arm Deern düß' Jahrn utstahn! Un de ol Fru seet dar so lütt und tosamfulln. Wiesche seeg hier nix as Not un Wehdag, un woans düß' Menschen dargegen angüng'n un den rechten Weg söchen. Un darbi fynn se sik wedder. Se kreeg of Jehann sin Mudder wedder to Been.

Nu wulln se bei' tosam' wat versök'n. Un Wiesche wüß al, wat se wull. Se harr dat erst Mal in Anna ehr Kat wunn', se wull doch mal sehn, wat se nich haben bleef.

Se weer al' mal wedder bi Anna west un ümmer op ehr ol Art mit ehr trechtkam'n. Dütmal keem se anners, nich so von haben her. Se keef Anna nu mit anner Dgen an. Se keem nu fründlich un weer mehr togedan.

Anna harr sik all soveel besunn' hatt, dat se sik wehrn wull gegen Wiesche ehr Herrspeeln in'e Kat. Nu, dat Wiesche Trede anners keem, kunn se nix gegen ehr segg'n.

„So hebbt all' Lüüd ehr Last düß' Tied, Anna. Wi möt of sehn, woans wi von nu an alleen trechtkamt,“ meen se to Anna.

Anna hör up. Woans se trechtward'n wulln? Se weer'n doch Lüüd nog in't Buervagtshus nu.

Wiesche keef ehr von 'e Siet an, se seeg, dat Anna unruhig wurr.

„Ja, Detel mutt nu doch nochmal wedder Buer speeln. Jehann geiht wedder in't Feld.“ Dat weer dat erstmal, dat se mit ehr von Jehann snack.

Anna stünn an 'e Afwasch un leet den Töller falln, den se in 'e Hand harr, un arger sit, dat se sit so vergeet. Blot nix marken lat'n. Un se leep an de Roefendöhr un füng mit den Jung an to stüern, aewer de weer narms to sehn.

Wiesche harr nog sehn. Se nüß mit 'n Kopp. „Stell di man gern an, min Deern, id weet Bescheed, woans dat mit di is,“ dach se. Se leet ehr alleen. För hüt weer dat ersmal nog. Wiesche mark, dat se wedder winn' kunn.

Fiede weer achtern Tun. De Sünn meen dat noch mal got hüt. „Sast doch mal sehn, wat de lütt Kneewel dar achtern Tun maakt,“ dach se.

Fiede seeg ehr garnich. He harr dat bannig wichtig, seeg nich Dag un Döhr. Sin lütt Bix harr he uttrock'n, de leeg an'n Wall kloeternatt un damp in 'e Sünn. Un sin Hemd harr he mit sin smuddeligen Füß tofat'n un höll dat gegen de Sünn. Drög weer dat west, un drög sull dat of wedder ward'n. Dat wull Fiede woll trechfriegn. Dat sull de drütt' Mann nich wiesward'n, dat he in' Dieß seet'n harr.

„Tuna, du heßt je in' Dieß leeg'n. Forts in 'e Buch mit di, büßt ganz verflamt. Kannst di je up'n Dot verköhl'n! Se kreeg em in't Nachhaar tofat'n un tas' em oewern Tun.

Anna Struwe verkehr sit sülm. Gahn kunn't so nich mehr. Se müß sit besinn'! Se nehm ehrn Fiede un pack em in't Bett.

---

Wische güng nu na Hus, se harr Anna düttmal nich veel seggt. Se wull ehrn Haken hüt up'n anner Stell inslan, un dat dreep sit gliek got. Jehann weer bi't Wagensmeern in't Wagenschuer, Detel hülp em darbi, un Friech Mahnk seet bet achterto up'n üm-

stülpten Nemmer. Wiesche fohr üm de Eck, dat de ol Detel rein in' Dutt schöt, so verfehrt he sik. Wiesche weer Friech Mahnke garnich gewahr word'n. Se weer nu wedder in' Gang, lang kunn se den Kopp nich hang'n lat'n.

As Detel ehr man seeg, besünn he sik: „Deern, wat kümmt hier üm de Eck vijohlt, woneb'n brennt nu all wedder? Dat harr he man leewer nich segg'n sullt. Nu füng Wiesche an, dat Füer to löschen. Detel kümmer sik woll garnich mehr üm de Kat, sä se. För sin'twegen kunn Fiede woll teihnmal versupen. Un dat weer öwerhaupt en Lostand, dat Kind kunn je verlam'n. Dat leep dar ahn' Badder ümher un wüß nich, wo't henhör. Detel wull of mal wat segg'n, aewer he keem dar garnich to.

Un Jehann stünn dar un sä keen Wort. He wüß, wo se up afwull. Se slög dat Peerd un dreep den Herrn. Un se dreep em got. Se mak em die Dgen up. He harr blot mit sik sülm to dohn hatt, harr sik in sien eegen Gedanken fastsneert hatt. Hüüt harr Wiesche em in ehr griepisch Art lostüdert.

Nu seeg he't. Sin Jung dar in 'e Kat: keen Badder, de em fast anfat'n deh, un Anna, dörch sin Schuld verbiestert un verbet'n. Wiesche harr recht, he wull wat darbi dohn. Un Jehann güng in't Hus.

As Jehann weg weer, keem Friech ut' Wagenschuer rut, un nu kreeg Wiesche em erst to sehn. Un nu würr Wiesche rot, un Friech weer baben up un füng an to lachen. „Berdori, Deern, id wurr je rein bang hier achter in 'e Eck un wull al anfang'n to rohrn. Sleist du of?“

Wiesche keem rasch wedder to sik. „Kümmt mi garnich up an. Is schad bi ju Mannsvolt, wenn en Slag vörbi geiht. Dögen doht ji all' nix.“

Detel weer heel vergnügt, dat dat man so mit Wiesche asleep. He wull nu of Spak mak'n: „Deern, schimp doch nich so up de Mannslüd. In' Still'n denkt ji Grunslüd doch all: Harr't man erst een!“

„Billt ju man blot nix in,“ sä Wiefche un leep weg.  
Se weer wedder rot word'n.

Friedrich maek bannig plietsche Dgen, as he ehr nafteel.

„Wat hett de Deern för Dgen, Detel. Du, ick glöw,  
se süht am sötsten ut, wenn's dull is.“

He güng of na Hus, un as he all lang achtern Disch  
seet, dach he noch ümmer an de ballstürig'n, lütten  
krusen Haar.

---

Un den Sünndagmorgen steek Jehann Buervagt  
sik de Pip an un stat ut'n Dohr. He wull noch mal to  
Feld gahn, sä he. Jehann weer sünndagsch to Sinn,  
so as een' woll tomod ist, wenn'n en got Mark dohn  
will. He weer tofreesd'n mit sin Börhebben. So as he  
sik dat trechtacht harr, weer't got. Dat weer so hell  
un warm, un Faden tröck'n von Halm to Halm.

Uem düß' Jahrstied beseeg de ol Harms Sünndags-  
morgens ümmer sin Appelgoarn. Un darbi wull Je-  
hann em so up'n Tosall drap'n. He güng öwer Harms  
sin Huskoppel, de reck bet an' Goarn.

„Dat is je Jehann Buervagt,“ sä de Ol bi sik sülm  
un höll de Hand oewer de Dgen.

Jehann steeg oewern Tun un geef em ganz geruhig  
de Hand. Un he beseeg ers den ganzen Appelhoff mit  
den Oln tosam un snack von düit un dat.

„Wat he woll von mi will,“ dach de oll Harms.  
„Ick will em mal 'n bet'n in 'e Möt gahn!“

„Du kunnst di gern mal mehr sehn lat'n, Jehann.  
Du mußt di so bilütt'n in de Buervagtsgeschichte rin-  
föhl'n.“ He wull sin Amt blot den Krieg vörstahn. „Dar  
hört en forschen Kerl rin, Jehann, mi ward dat to veel.  
Un ju Hus hett nu eenmal den Nam'n.“

Jehann wehr von' Lief. He harr noch ersmal wat  
anners vör, sä he. Un nu keem he darmit vörtüg: he  
wull den Jung ut de Kat den ganzen Hof verschrieb'n,  
sä he. Un de ol Harms sull em darbi rad'n.

„Du hest dat je bannig hild darmit, min Jung. Wullt du all up't Undeel gahn?“

Un nu vertell Jehann. Sin Wöer weern swoar un drög'n sin ganz Not un Leed. He kunn dar nich mehr hendörch, sä he, un wull wedder an de Front. Un denn sull sin Jung den Hof hebb'n, wenn he grot weer. He harr wat got to maken an Anna un ehrn Jung.

De ol Mann sä toers keen Wort. Tolek füng he an:

„Ja, recht hest du, Jehann. Du hest veel got to mak'n, kannst of all'ns wedder got mak'n. Blot nich up düß' Art, min Söhn. So quanswies' darvonlop'n un denn: hier hebbt ji den ganzen Krempel, seht to, woans ji darmit trechtkamt. Dat is keen Gotmak'n. Nich utkniep'n, Jehann. Bring dat sülm in 'e Rëeg hier. Mak en fixen Kerl ut em. Un Anna mutt di darbi helpen. Dat is min Meen'.“

„Se will nich.“

„Ach wat, will nich. So'n schön Deern, as dat west is? Se is blot krank word'n un hart. Se mutt blot richtig anfatz ward'n. Se ward noch mal wedder stur un püt. Sorg dar man för!“

---

As Jehann in' Dohr keem, seeg he Detel op de Grotdeel vör de Beerstaldöhr ümher fohrwark'n. Detel weer ganz verstört. He harr den Sadel von' Saken reet'n, un Liesch stünn bi em.

„Wat hest du vör, Detel?“ reep Jehann.

Detel stamer wat von krank un Doktor, un Wiesche hal Friech Mahnt, de sull losried'n. Aewer dar kunn keener ut kloof ward'n. Dunn keem Jehann sin Mudder up de Deel. Wiesche weer bi Anna in 'e Kat, sä se, un harr Friech all rop'n. De Jung weer heel krank, un de Dokter mük her. So dra' as't güng.

Jehann kreeg Liesch bin'n Kopp un taf' ehr wedder in' Stall. Un nu stünn de dreejährig Boß bi Detel up de Deel. Un Sadel un Tom flög man so rup. Jehann greep un reet un störr an 'e Siet, wat em man in' Weg

leeg. Un as he up't Peerd sprung, stünn de Boß palstief, as wenn he sik verfehr; de Rüstern beewern, un de Ogen flög'n. Awer nich lang'. He sett los un schöt ut'n Dohr un Klabafter lang de Drifft. Un Jehann sin Gedanken klabaufen mit.

Sull dat nu doch to lat wesen? Harr he to lang gruwelt un biestert? Blot mit sik sülm rümspalft? To lat? Of düit noch! Un de Boß flög dörch de Hegen un marach dörch den Sand. Jehann harr tolek blot noch den een' Gedanken: Hülp! Hülp! Dat dörf nich to lat wesen. Anna güng to Grun', wenn dat so keem. Un he sülm keem dar erst recht nich oewerhin.

As he wedder mit den Boß up de Hoffstell ankeem, weer't en Schimmel.

Jehann keem in 'e Stuw un söch sin Mudder. Se weer noch in 'e Koef. Se wüß, wat he von ehr wull, un güng em na. Un nu seet se wedder up ehrn Stohl.

„Wiesche weer vör'n half Stunn' hier. Dat süht nich got ut mit den Jung, he hett to lang mit dat natt Tüg achtern Tun stahn. Nu schürft em dat Feewer, un de Lung hiemt. Dat ward heel swoar mit em holln.“

Jehann seeg friedwitt ut, he kneep de Fust tosam. Dat he nich opschree! Wat sull dar nu na kam'? He seeg nich Heeb'n un Hülp.

„Min Jung, mi bangt, Anna kümmt dor nich oewerhin. Dat is to veel för ehr. Se find nich alleen mehr trecht. Du mußt nu en Enn' finn'. Dat mutt op een Deel rut mit ju beid'n. Ich kann dat nich mehr ansehen. Dat ward toveel för mi.“

Jehann seeg dat in, un dat Hart deh em weh. —

Dat weer en swoaren Sünndagmorgen för Jehann. Dat weer woll dat Leegs, wat he in sin' Leben dörchmak'n müß. Em quäl sin Schuld an Anna un ehrn Jung. Un sin Leew to ehr kunn he nich daldrück'n. Awer immer, wenn he sin Hand na ehr henlang'n wull, denn hör he Hinnerk um Hülp ropen un Anna ehr: du hest Schuld! . . . Un dat Unglück nu dar in 'e

Kat un sin oll Mudder. Un wüß nich ut un in. Se stöhn. Wat sall dar blot ut ward'n. Ich finn mi nich mehr trecht. Ich glöw, ich kann nich hendörch. Help mi, help mi!

Tolez wurr he wat stiller. Un nu hör he den oln Harms sin' Stimm': „Dat lett sik all' gotmak'n. Mat en fixen Kerl ut em — un Anna mutt di darbi helpen.

Un as dat schummern würr, dunn harr he sik trecht-funn'.

Wiesche Treede weer nu al en paar Dag bi Anna in 'e Kat. Se kunn Anna nich alleen lat'n. Anna weer ganz still, un ehr Dgen weern hart. Se leet den Jung nich ut' Dg, Dag un Nacht.

As de Dokter so rasch keem, keef se Wiesche an.

„Keen hett em halt?“ sä se.

„Jehann. He hett den Boß binah toschann' jagt.“

As se Jehann sin' Nam'n hör, wull se hochfohrn. Aewer de Jung smeet sik rüm. Dunn würr ehr Gesicht wedder hart. Se frag Wiesche nich mehr.

De Dokter troef de Dgen hoch. Dar weer woll nich veel to mak'n, meen he. Aewer se wull'n den Kopp noch hochholln.

De veerte Nacht kreeg Wiesche Anna mit Gewalt to Bett. Un von nu an leet se sik dat ümgahn mit Jehann sin Mudder. Anna sä keen Wort darto. As wenn se dar nich mit tohör.

De een Nacht weer dat heel leeg mit den Jung. De dree kunn' sik knapp mehr up de Been holln. Wiesche harr bet herto noch immer den Kopp steil holln, aewer se würr nu doch twieslich. „Dar mutt Hülp her, dat geiht nich got!“ sä se hart.

Anna keef von een' to'n annern. Dat weer, as wenn se beewer. Se föhl, wat Wiesche wull. Un all', wat se noch an Kraft in sik harr, reet se tosam'. Se wull sik noch nich geeb'n. Se wull sik noch mal wehrn. Se kunn un kunn nich. Dat güng hart üm hart. Dunn

wiesen Wiesche ehr Dgen na den Jung: „Wullt du dat alleen up di nehm'n?“

Dunn leet Anna den Kopp häng'n. Se sack vör't Bett up de Knee un drück de Dgen in't Lafen. De leew Gott müß' nu bilangen — — Minschenhand hölp nich mehr.

Un nu güng Wiesche Treede in't Buernhus un hal em. He harr of wakt. Un se nehm sin Mudder mit un leet em in 'e Kat. — — —

Den annern Morgen keem de Dokter noch mal un seeg na Fiede. He fat em an de Hand un keek em in 'e Dgen. „Düß' Nacht is woll Hülfp kam'n?“ sä he to Anna un seeg na Jehann roewer. Dat würr nu woll got ward'n, meen he. Anna nüek. Se glöw dar nu of an.

---

Jehann sin Mudder weer dat doch to veel word'n düß' lekt Tied. Se müß sik legg'n. Wiesche wull dat nich anners. Un nu leeg se in de Ruhß, un Wiesche paß up, dat se still leeg. „Du makst rein mit mi, wat du wullt, Deern, id' mutt mi woll all'ns von di gefall'n lat'n!“ Wiesche hoeg sik.

Detel wurr nu of wedder beenig. He höll sik nu ümmer mehr an Wiesche. Weer doch 'n bannige Deern, bröch all's wedder in 'e Reeg. Se kunn em gern mal utstükern. He hoeg sik denn. He un Liesch leet'n den Kopp nich mehr hang'n, wenn se ut'n Dohr stüern dek'n. Un na Fierabend weer he bi to klüdern. He muß Fiede sin' Kram wedder in 'e Reeg bring'n. De Jung sull nu nich mehr so alleen an' Katendiek rüm=speeln.

Detel harr de lekt Tied veel Besök von Friech Mahnk. De seet gern bi em vör't Wagenschuer. He seet ümmer so, dat he de Roefendöhr sehn kunn. Detel harr dat lang markt, wat he dar to kiek'n harr, un schimp denn woll mal up Wiesche. Uewer de Schelm seet em darbi in' Nacken. Un as Friech mal wedder

von ehr blanken Ogen un de krusen Haar snad, dunn sä he: „Jä will di mal wat segg'n, will't di mal. Dat kannst komodiger hebb'n, brukst di hier nich up'n ümstülpten Ammer toschann to sitt'n. Hal ehr di doch! Dat ward 'n düchdig Buerfru. Un denn kannst di de Ogen un krusen Haar jeden Dag dicht bi bekief'n, kannst di.“

So'n lang' Red' harr Detel lang nich holln. Aewer he harr hier mehr Glück as domals mit Jehann un Anna.

Jehann harr dat de lekten Dag hild. He weer mit den oln Harms togang. Dat Buervagtspeeln wull doch lehrt weesen. Weer doch allerhand bi. Blot an dat Standesamt wull he nich ran, dar wull he nix mit to dohn hebb'n. Aewer dat deh of nich nödig. De Ol wullt beholln. „Du kannst di doch nich sülm mit din Anna tosamshrieb'n,“ meen he. Jehann wehr noch von' Tief, as he dat hör. Aewer he harr sik man so.

Anna Struwe weer nu ganz anners. Se snad nu wedder mehr un kreeg ehr Kat of wedder in 'e Keeg. Wiesche bruk nich mehr de Finstern lostoriet'n. Un Fiede sin Büren weern nich mehr blot bi de Döcker rüm heel. Bük un schier seeg he ut. Un Anna of.

Den een' Namiddag keem Wiesche mit en ernsthaft Gesicht bi Anna Struwe an. Aewer se plier mit de Ogen, un ganz binn' seet de Spaßmaker.

„Nee, nu geiht nich mehr bi uns, Anna. Jä kann nich mehr mit ehr trechward'n. Mudder will partu ut de Buch rut, un Detel speelt mi up de Näs'. Mit Jehann kann't oewerhaupt nix mehr upstellen. Nu mußt du in 'e Bucht spring'n, Anna.“

Anna würr noch mal wedder still. Se keef Wiesche an un wüß nich recht, kunn se dat segg'n, wat se woll gern wull? Aewer Wiesche keef ehr fast in 'e Ogen. Dunn sä Anna dat. „Deern, id heff ümmer dacht, d u wullt em hebb'n.“ Aewer se wurr rot darbi, as wenn se sik sülm wat utlachen wull.

Wiesche harr sit doch binah verfehrt. Awer dat weer man up'n Ogenblick. Se begreep sit un lach denn wedder. „Wo denkst du hen, Anna! Nee. Hest dat noch nich markt? För mi sorgt de ol Detel. He hett vör uns' Wagenschuer mit Frieck Mahnk tosam' all en richtig Standesamt inricht.“

Dunn lachen se bei'. Un de Sünn lang mit ehr lang'n gülln Fingern dörch de lütt'n Rut'n un straf Fiede über sin geel Strohdach . . .





## En Uhl mang de Kreien

De Morgengesang weer to Enn. Se leeg'n all' half oewern Disch un harrn de Hänn' folt' un de Dgen to kneep'n, as wenn 's an eh'n Herrgott denken dehn. Aewer Fiede Braasch bee' darbi noch rasch mal sin' Gesangvers oewer un Willem Witmaak dat grot Genmaleen. Peter Troll weer bi un holper den Morgenseegen. He seet achter up de tweetlek Bank dicht an 'e Wand un weer binah all to grot in 'e Scholbank. Peter kunn den Seegen nich rech to Kopp krieg'n, un nu müß he em jedesmal 's morns na't Singen beed'n. Dat güng man wat floeterig — — so — nu weer he darmit trech. Rrrrupps — seet'n se un keef'n Lehrer Bookholt an. Bookholt sin Dgen söch'n mank de Hod Göhrn rüm. Peter Troll düter sit so'n lütt beet'n, he wüß, wo Bookholt up af wull. Aewer, dat hülp em all' nich, he müß ran. He sull forts noch mal de Propheten upsegg'n. De kunn Peter of ümmer nich recht henbring'n.

Peter füng an — nee, he w u l l anfang'n un plinker mit de Dgen un grabbel mit sin Fingern an't Bladfatt rüm un keef ünnern Böhn, as wenn 't dar stünn. Dat weer em eenlich to veel, so up nüchtern Magen erst den Morgenseegen un denn forts de Propheten achteran.

Wenn Peter up'n Scholplatz mank de Kröppelshäaer Jungs weer, denn harr he sit, as wenn he half Kröppelshagen to vergeeben harr, aewer hier binn' weer dat man wat flau mit em.

Peter keem tolek in' Gang. Aewer, he bleef gliets we'r steeken, he kunn nich aewer de erst Johr rewer, de ol go' Jesaias wull em nich raf vun 'e Jung: „Jeja — Jejajeja — — Je — ja — — —“ „Jejajeja! . . . Sett di man dal!“ Bi so'n Geleg'n snack Lehrer Bookholt plattdütsch. „Jiiich kann blots den Anfang nich,“ stamer Peter. „Peter, de den Anfang nich weet, de kann dat Enn' of nich. — Sett di man dal!“

De annern passen hüt of nich recht up, se ög'n ümmer na de Dör. De Förster harr güstern en Jung ut de Stadt kreg'n, un de müß düssen Morgen to'n erst'n mal to Schol. Lehrer Bookholt wull gra' mal en lütt'n Upwarmer mank sin Jung's loslat'n, dunn güng de Scholdör.

Un as se wedder tomakt weer, stünn dar en Jung, de harr en Tafel mit en poor Böker un Hefte ünnern Arm. As nu all' de Ogen up em leeg'n, dunn stieg em dat hitt to Kopp, un en Troß sprüing em ut sin Kiekers. Un bi den Troß seet dor noch wat anners. Dat seeg'n de Kinner aewer nich. Dat kunn blot een sehn, den dat Leeben mit sin schrapig'n un scharpen Fingern all sülm mal anfatt hett. Dar lur wat, dat all'ns giftig un mistrusch un schulsch ankickt, wat em to na kümmt.

Un Lehrer Bookholt seeg dat, un he wunner sik oewern den Jung dar: wo keem de all bi so'n Ogen! Wat müß de all al' dörchmakt hebb'n. „Ein Fürsorgezögling“ dach he. Segg'n deh he dat nich. Dar weer he to got to.

„Wie heißt du?“

„Hans Boller!“ Dat weer binah, as wenn he „Herr Boller“ sä, so wrantig keem dat rut. Un de Lehrer frög em: „Wo wohnen deine Eltern?“

Dunn schöt den Jung dat wedder hitt to Kopp. Aewer düttmal weer dat keen Troß, düttmal weer dat wat anners. He dach an sin Vadder un an sin Moder un an dat ol Kellerlock in den düstern, muffig'n Gang.

Un düttmal keem dat klamm un barmharrig rut, as he den Lehrer de Wahnung sä.

He schöt tosam', em schruder, wenn he daran dach. Nix as Knüff un Schimp! Un dat weer nich dat Leegs west. Jeden Abend weer sin Vadder duhn west, un sin Moder weer keen Nacht an't Hus kam'n. Un wenn 's to Hus denn mal tosam' west weern, denn weer dar wat to Ruum kam'n. Denn harrn 's sik enanner ehr Schann' an' Kopp smee't'n. Wat harrn de Rinner denn to hörn freeq'n! Em schot dat hitt in't Gesicht. Scham weer dat, Scham üm sin Dellern.

Un dat Getenschapp weer ümmer leddig west — un vun ehr, vun de Rinner. harrn de On verlanat, dat 's irat leeren un bring'n sull'n. Aewer, he harr't nich wullt, he harr nix nehm'n un stehlen kunnt. Un Hans greep na sin' Kopp, as he daran dach. Gegen den Stenner harr de Süper sin' Söhn smee't'n, as he sik dargegen wehrt harr. Un as de Jung den annern Morgen mit en blag Gesicht un en Druk an' Kopp to Schol kam' weer, dunn harr de Rektor sin Sat in 'e Hand nahm'. „Noch bist du gut. Und du sollst ein guter Junge bleiben.“ harr he seggt, as Hans nich weg wullt harr vun sin Dellern. Un nu weer he hier in't Försterhus. Hans Boller stünn' de Trahn' in 'e Daen. „Seh dich dorthin.“ sä Lehrer Bookholt, un wies' up den erst'n Plak. Em deh dat weh mit den Jung, un nu müß he em wat Peews dohn.

Bookholt harr dat got mit Hans Boller meent, aewer sin Jungs dachen anners aewer den Nie'n. Ehr weer dat nich recht. dat de forts up den erst'n Plak keem, wenn dat of blot för 'n poor Dag weesen kunn. Se harrn sik man wat toegerich an 'e Siet drückt, as he sik bi ehr ruvp sett horr up de Bank. Un, dat Hans Boller nich vp'n Kopp fulln weer, un dat de Lehrer ümmer nißöpp, wenn he vun em 'n Antwort kreeg, dat weer den Jung of ara' nich todreeg'ch.

As de arrot Paul' weer, müß Hans Boller dat of gliets marken. De Spielplak harr en ganz anner Ge-

sicht upsteek'n. Dat harr sit sünn's immer as en Imm-  
swarm up em rümküselst. Aewer hüt seeg dat anners  
ut. Un de Kirchhofsmuer stünn' de Deerns, un up'n  
Platz stünn' de Jungs duttwies' up'n Hup'n un ver-  
tell'n, un een wüß noch mehr as de anner. De meist'n  
harr Peter Troll üm sit rüm. He dach nich mehr an  
den Morgenseegen un de Propheten. He harr nu wat  
anners üm de Hand — un hier weer he 'n annern Kerl  
un hier stamer he nich mehr. Teja — jeja, wat hand-  
slag he! Un darbi glup'n de Jungs immer up den  
Nie'n.

Peter wüß allerhand to vertell'n vun em. Sin Vadder  
sull seet'n hebb'n — un sin Moder söp jewoll. Un  
Fiede Brasch stünn darbi un harr bei Hann' in 'e Tasch  
un höll sin Pickers fast in 'e Fust, dat em blots keen  
stahln würd'n. Ja, un de een harr vun sin Swester  
hört, dat de Jung o k nich gans seeter weer, ja. Sin  
Swester deen bi'n Paster un wull dar wat hört hebb'n.  
Ja, un de müß dat doch woll sach weet'n, denn bi'n  
Preefter weer en grot'n Breef aewer den Nie'n an-  
kam'n. Un een wüß noch mehr as de anner, een ver-  
tell immer grugeliger as de anner. Un dat weer je  
ganz gewiß, dat dat mit den Nie'n nich ganz richtig  
weer. Dat Slag, wat ut de Stadt schickt würr, weer  
nich ganz seeter. Keen kunn weet'n, wat de nich all'  
trech freeg.

Un mit düssen Snurrer un Spitzbob'n sull'n se up 'e  
Scholbank sitt'n?! Peter Troll seet dar oewerhaupt  
nich ganz gern up, un he pul de Kröppelshäaer Jungas  
dat vuneen, dat de Jung sin Dag nich henhör in ehr  
Schol. Un wat Peter meen, dat meen' de meist'n vun  
ehr of.

Hans Boller weer dar ünnerdörch, ehr' he oewer-  
haupt ganz dartzwischen keem. He stünn an 'e Schol-  
dör un harr sin Botterbrot in 'e Hand. Dat weer lang  
her, dat he mal so'n grot un so'n god Fröhistück hatt  
harr. Aewer em smeck dat doch nich. He harr en Leng'n  
na Hus, dat he dat knapp utholn kunn, wenn he dat

of noch so slecht dar hatt harr. He föhl sik so verlat'n, un dat seet em so drang' in 'e Kehl, un he wruds un slök. Nu stünn he dar as en Katentoh, de frömd un to'n erst'n mal twüschen de Hod jagd ward. Bun alle Kanten ward se ansnüffelt un anglupt, un tolek gaht's ehr mit de spiken Hörn to Liew.

Un up dat Snüffeln un Knuffen bruk Hans Boller of nich lang' mehr to luern.

As Lehrer Bookholt na de Paus' we'r rinkeem in 'e Schol, seet Hans Boller up dat een' Enn' vun 'e Bank alleen. De Jungs harrn sik up den annern Enn' tosamdrückt. As he ehr rör't Brett freeg, woans un woneeb'n dat togüng, schöbens sik mit 'n brummsch Gesicht wedder up ehrn Plak.

Der eers Tied harr de Jung de Scholböker noch nich all' tosam', de he in 'e Schol hebbn müß. Un de Lehrer meen, he kunn je sach bi sin Nawers infiek'n, dat müß erstmal so gahn. Awer de erst Nawer harr sin Reek'nbook tofällig ümmer vergeet'n, un dat Leesbook harr de anner ümmer nich bi sik. Un wenn een un de anner em dat of gern geeb'n harr, he bruk sik blot half na Peter Troll ümtriek'n, denn freeg he sin grot'n Glurogen to spörn. Bör den Nie'n weer ümmer keen Plak mehr. Lehrer Bookholt mark dat bald un harr eenfoch Peter Troll sin' Katekism nahm' un em Hans Boller geb'n. Peter weer to anner Tied'n gern dree Käs' hochsprung'n. wenn he den verdrehten Katekism mit all' de Sprüch un Fragen un den Morgenseegen blot in 'e Eck smiet'n kunn, awer nu brumm he: „Ich kann das nu sülm nich ordentlich sehn, un denn kann ich naken den Morgensegen nich.“

De Lehrer grien: „Peter, den leerst du sin Dag' nich.“ Awer, he würr denn forts wedder ernsthaft utsehn. un dar harr nich veel an fehlt. denn harr Peter för sin „Lernbegierde“ weck lang 't Kell freeg'n. Dat we'r doch re'n en Schawernack vun den Glüngel. De Lehrer arger sik.

Aewer, dat hülp all' nich. Hans Boller weer ünnerdörch. Dat marx he am düllsten but'n up'n Speelplatz.

In 'e grot Paus' würr up'n Kröppelshäger Kirchengarg ümmer Ball speelt. Dat Hauptwort harr Peter je natürlisch darbi. Un dat weer en Gegröhl un Gebölk darbi, dat een sin eegen Wort nich hörn kunn. Hans Boller harr all 'n poor Dag tosehn un harr gor to gern mit angreep'n. Dar weer he in sin Schol ümmer Baas in west. Un Peter stünn buten in't Spill un röp un bölk, as wenn he sin Seel mit dat beet'n Morgenseegen un de poor Propheten, de he to Not binn' harr, ut'n Riew rutschrien wull. Se sull'n doch mal 'n ollig'n Slag dar binn' dohn, reep he, dar kunn een je fastfreern but'n. Ollig een', bit an den See wull he em hebb'n. Hans stünn un flög vör Iwer. He wull Peter woll 'n Slag lewern! Un he kunn sik nich mehr hol'n, he greep de Kül an un wull utlang'n. Aewer, he keem nich ers darto. Peter Troll leep bots dörch't Spill rin in't Mal un reet em dat Holt ut de Hand.

Un Hans Boller stünn dar, de Schann' un of de Wut steeg em to Kopp. Aewer he besünn sik. He hör dar je nich mit to, un he müß an sin Glend denken. Nee, so'n Slag, as he weer, kunn dat sach nich verlang'n, dat he mank düß' Rinner speel'n wull. Un em leep en dick Trahn lang de Back, un he beet de Lähn' tosam' un sett sik up de Muer.

In 'e Eck an 'e Karfenmuer weer'n de Lütt'n mit ehr Spill togang: Se speel'n Picker. Fiede Braasch harr an den liütt'n Heine Troll al den halben Büdel vull Picker verloarn. Aewer he sett ümmer wedder na. Hans harr all 'n ganz Tied tokeek'n. He dach, düß' Lütt'n weer'n doch woll nich so afgünstig, un he wull mal 'n Wort darto segg'n un ehr of mal wiesen, woans se de Pickers smiet'n müssen. Aewer, so as he sik bi ehr hestell, steek Heine Troll sin Pickers in 'e Tasch, un Fiede Braasch stell sik stramm an 'e Karthofsmuer un höll de

Just stief un fast in sin Büzentasch un leef grad' ut lang de Strat. Peter Troll harr ehr all' got in Schuß.

Hans Boller weer of hier darbi oewer. Aewer dat bleef nich alleen darbi, dat se em nich mitspeeln lat'n wulln. Dat keem noch leeger, un dar hülfp dat al nich, dat Lehrer Bookholt den Jung bistünn un in Verbirr nehm.

In de een Paus' keem Heine Troll rinjauln: „Hu! Hö! Hu! Der Neue hat mich meine ganzen Piders geklaut. Hu! Hu!“ Un he ween sin snappsnutig'n Trahn', he blarr as en Dadrönn. De Lehrer kunn erst nix ut em rutkrieg'n, he kunn nich ut em kloof ward'n, so hul un blarr un bölk he. Bookholt leet sik Hans Boller rinhaln un nehm em vör.

Un Hans vertell de Sak. Se harrn Pider speelt, un he harr sehn, dat Heine Troll en lütt'n Brresel, de ers to Schol kam' weer, all' de Piders in't Spill afnahm' harr. Un dat harr em duert. Se harr de Piders nahm' un den Lütt'n wedder geben.

Un de Lehrer leef den Jung an. Sulln de Jungs ümmer un ümmer in't Unrecht wesen? Dar kunn doch gar to licht 'n beet'n wohr von wesen. He kenn düssen Jung je of nich von Grund ut, wenn he dat of nich rech glöben kunn, dat he sowat trechfreeg. Un he leef Hans Boller mal basch an. De würr oewer un oewer rot. Em harr dat all weh dahn, dat sin Lehrer oewerhaupt daran dacht, dat he so'n Undög maß. Un Lehrer Bookholt keem so'n ganz beet'n in Twifel oewer den Jung. He deh em aewer nix, he stüer em blot dar up hen, dat he sik nu bald ingewöhn, un sik mit sin Kameraden up god'n Fod stelln müß.

Un de annern freegen of en Stüfer. Wat harrn de Göhrn eenlich? Dat weer doch süns en got Slag. De ganze Schuld harr de Dickopp Peter Troll, dat wüß he. Un he nehm sik vör, dat he em bi Geleeg'n mal ganz deftig den Kopp waschen wull.

Hans Boller sä düttmal garnix mehr. He ween nich un würr of nich rot. Aewer, as he but'n alleen

an de Karthofsmuer stünn, föhl he sik ganz verlat'n un stünn dar ganz slutohrig un leet de Ohrn wedder hang'n. Dat se em för 'n Spizbob'n angeeb'n dehn, de Jungs, dat güng em an't Mager, dat freet in em.

Dunn keem Peter Troll un stell sik drang vör em hen un leet em so recht vernünsch in'e Dgen un gnuffgrien.

Dunn reet Hans sik tosam. Un nu keem de Troh wedder in em hoch. Hans güng dicht ran an den annern. Of de annern weern rankam', un rund üm de beet'n rüm stünn all' de Kröppelshäger Jungs. Peter föhl sik forts en beet'n kröhnscher. He höll em de Just vör de Dgen un reep: „Wat wullt du Stackel? Du Snurrer! Hebbt ji in 'e Stadt of Roegen in 'e Bost?“ Hans beet de Tähn tosam', em sus' dat in den Kopp. Em flimmer dat för de Dgen. Wat nu keem, dat seeg he un hör he nich mehr. He greep den grot'n Peter üm de Rippen, böhr em hoch in Enn' un kwur em gegen de Muer. Awer Peter kreeg de Been wedder an 'e Ger. Dunn leep Hans Boller vör aller Gewalt gegen den lang'n Peter ran, un ehr' de sik dat verseege, leeg he verlant up 'n Buckel un trünnel den Karfenbarg hendal.

Wat weer dütt?! De ganze Hümpel Jungs stünn un reet Näs' un Dgen un Mulwart apen — — dütt — dütt weer doch mehr as süns wat! Dat weer noch nicht darwest! Peter leeg in 'e Schiet? Peter, Peter — de ganz Kröppelshagen regeer? Em harr een dal-kreeg'n — em, an den sik keen Kröppelshäger Jung ranwag? Dütt güng nich mit god'n Ding'n to. Ehr bleef de Luft stahn.

Wat nu woll keem — wat Peter nu woll maht. Un Fiede Braasch wüß Rat: „M—M—Minsch, Peter, segg den Scholmeister dat doch!“ Peter glup em ganz minachten an: „Büß woll mall! Dat fehlt of noch!“

Wack dachen, nu geiht Peter doch noch mal wedder up em dal. De lett dat je nich up sik sitt'n, denn mütt

he nich Peter Troll heet'n! Un je schüern jit de Hänn' un luern un freu'n jit all.

Newer Peter sammel sin Tüffeln up, sett sin' Hot up, nehm sin Meß ut 'e Tasch un schrap sin Bür we'r rein un sä wieder niz.

As Hans Boller düssen Middag to Hus güng, keef'n de Kröppelshäger Jungs em nich mehr ganz so minachten an, se schuln em vun 'e Siet an un dachen: „Dat harr 't nich dacht vun em!“

---

De Sünn weer ümmer höger steeg'n, un de Dag' weern ümmer hitter word'n. Een' Morgen weer de Sünn we'r blank as 'n Speegel ut'n See hochtrap'n. As de Buern 's morns bi de Schol vörbigüing'n un den Lehrer al fröh in sin' Goarn seeg'n, sä'n se to em: „Hüt sulln Se man dichtmak'n. Dat is veel to broddig, dar kann een' je de Hitt besnirrn!“

As Peter Troll na't Singen den Morgensegen to Enn' kloeter, leep em de Sweet vun Näs' un Ohrn. Mit de Propheten keem Lehrer Bookholt em gornich erst. Dat weer em sülm to hitt. Un Peter weer dat of ganz recht so.

De lütt Fiede Schurbohm harr de Jaß uttrod'n, un ut sin Schiddinglievken keef'n sin brun'n prall'n Arms rut. Newer he kunn dat lieters noch nich ut-holn. De dick'n Sweetdruppen stünn' em ünner dat dick Strohdack, un de ol'n Kleeg'n brumm' em üm den Kopp un wull'n em in Näs' un Ogen krup'n. Un he harr sin Knöp an't Lievken achter of losmakt, un de Klapp hing dal — 'n beet'n Köhlung mütt de Minsch doch hebb'n.

„Na, Fiede, worüm deist du dat denn?“ De Lehrer grien.

„Ja, es is fu heik!“

„Heß rech, min Söhn, dat is to warm hüt!“

As de Lehrer mal na Fiede Brasch roewer keef, harr de den Kopp up sin runn' Arms leggt un snork.

De Rinner harr sit in 'e Sitt en beet'n drieb'n lat'n, un dat harr so halflut summt un murkst in 'e Stun bi 't Schrieb'n. As de Lehrer Fiede in't Dg freeg, wull'n se em upweck'n. Awer he wink un wohrschuch, se sull'n em slap'n lat'n hiit. Dunn keek all'ns up Fiede, un dat wurr up eenmal musenstill. As dat so boomstill wurr, dunn wak he up — — — klaeter, klaeter — — klag, klag . . . rrrrrrupps, rrupps — — schöten em all' sin Pickers, de he ümmer bi sit harr — — of 's nachs — — ut sin Bürentasch. Wat fohr he hoch! Wat lachen de Göhrn.

So'n beet'n heller weern ehr Dgen darvun erstmal we'r word'n. Awer dat höll nich lang vör. Dat würr erst beeter, as de Lehrer sä, se wulln hiit to'n Baden gahn.

Hans Boller stünn noch ümmer alleen mant de Kröppelshäger Jungs rüm. Se seet'n sacht nich mehr Dag ut, Dag in up em to pisack'n. Darvör harr he erstmal Freed'n. So'n beet'n Respekt harrn se all vör em freeg'n. Vör en fast Just un en stieb'n Mot harrn de Kröppelshäger Jungs noch ümmer de Hüll afnahm'. Dar weer of en ganz Deel, de nix mehr an em uttosett'n harrn. Awer Peter, Peter Troll keek em noch ümmer vun 'e Siet an.

Un nu dwalken un slandern se den Fischerbarq hendal un dörch de Gefenkoppel hendörch. Een wull noch lewer bi Peter Troll gahn as de anner. He kunn am bek'n swömm'. Een harr noch en gröter Wort as de anner.

„U—u—u—un wat min Badder is, de kann ganz grugelich swömm',“ sä Fiede Brasch, „he is malins, malins ganz allen na de anner Siet roewer swömmt, ganz alleen, g—g— ganz wahrhaftig.“ „Ja, din Badder is je 'n bannig'n Kerl, de hett je of ümmer de grötsten Steeweln,“ sä Peter un smustergrien un lach em wat ut. „Kiek mal, liitt Jung, wi wölt mal sehn, wat du of swömm' kannst, du sülm! Wat geiht uns din Badder an, dar prahlst du ümmer mit.“

Dar kunn Giede nich veel to segg'n. Swümm kunn he, sä he, aewer dat keem en beet'n floeterig rut.

„Ja,“ meen Peter, „as 'n Sack vull Steen!“

„Nee, mit'n Buß up'n Sand!“ reep Willem Witmaß, „as 'n bliern Wal!“ Wat lachen de Jungs. So güng dat na'n See hendal. De lütt Heine Troll harr sik of randrängt an sin' grot'n Broder: „Du, Peter, sull de Nie of woll swömm' könn'?“

„Jung, holl'n Rand! Wat geiht uns de Nie an!“

Un so keem'n se an 'e Seekant an. Dat Uttreden güng flink. Un nu güng't los. En poor müchen nich ringahn un wischen un schüern un keem' nich ehr' rin, bet ehr de annern von alle Kanten nattsprütt'n dehn. Weß leep'n forts in' Draff rin in' See, un dat sprütt un flög un stuff un stöf, dat se garnich to sehn weern.

Hans Boller stünn wedder alleen un kümmer sik üm nix. Aewer nu — dar — wat harr he? He smeet denn Kopp hoch un stölk in't Water. De blanken Sprütt'n flutschen vör em weg. He föll un wölter un kröp un leep! Nu füng he an to swömm'. Tschunge, wat schupps un schöt dat! He möt sik lang as en Wal un tröck sich krumm tohup un schöt denn wedder, dat em dat Water oewern Kopp glippsch. Dat Water fliß vun sin Lippen, ümmer in' Bagen vörrut.

Nu weer he dar. He düfer — un dar weer nix mehr vun den Jung to sehn — nix, en poor Waterkringel un Blobbers. Nu keem sin Kopp hoch, blank un glatt. Nu de Schullern un Arms — wat marach he! He smeet sik up 'n Pudel — un nu güng 't trüch an 'e Kant: knuff — knuff, knuff — knuff! Uemmer seeter, ümmer fast!

Up em leeg en Jung, fladerig un krietwitt, as wenn he dot weer. Bet herto weer dat still weß, se harrn binah dat Lufthaln vergeet'n. Nu keem'n se in Gang. Se leep'n em to Hülp un reet'n den Lütt'n hoch! Keen weer dat? Weer he dot?

Peter Troll harr sin' lütt'n Broder up'n Arm un drög em an 'e Kant un lä' em up't Steg. Knapp weer

dat west. Dar harr nich veel an fehlt, denn weer't to lat west.

Un Hans stünn an 'e Kant un püst un japp na Luft un raef' sik, de Druppens flög'n. Uem em kümmer sik keener, se weern all' mit den lütt'n Troll togang. He trock sik an un güng still na Hus.

As de Jungs den annern Morgen to School güng'n, harrn se dat bannig hild. „Tschunge, wat arbei' he. Wat glipsch un flutsch dat Water, as he dar henlant-marrach! Tschunge!

„Ja, un wat kunn he düfern! Keen harr dat dacht!“

„Ja, un he harr of doch licht darbi ünnergahn un versup'n kunnt! Awer dar hett he jawoll gar nich an dacht!“

As Peter Troll in de grot Paus' sik sin Maders to't Ballspeeln utsöch, reep he forts toerst: „Hans Boller hört to mi!“ Un he nehm de Ballköl un geefs em sülm un sä: „Hier, Hans, nu neih mal een' hendal, dat de annern sik verfehrt. Hörs?“

Un von nu an hör de Jung dar mit to.



Von Otto Garber ist ferner erschienen:

1. **„Up Posten“** Kriegsbiller ut de Vogesen. Plattdütsche Volksböcker Hest 7.  
Ru'geben vun'n Plattdütschen Landes-Vorband för Sleswig-Holsteen, Hamborg un Lübeck. H. Lühr & Dircks' Verlag in Garding.
2. In „Plattdütsche Jungs in'n Krieg“ de Bidrag **„Gewehr Jöß“** (Band 14 der Quickborn-Bücker)  
Quickborn-Verlag Hamburg.
3. **„Stina Dreews“** Veer Vertelln. (Band 20 der Quickborn-Bücker)  
Quickborn-Verlag, Hamburg.

Stader Sonntagsblatt. „Mit Vorliebe schildert Garber uns seelische Kämpfe, Sinnen und Grübeln, Sorgen und Begehren großer und kleiner Herzen. So bei der schwermütigen Stina Dreews, dem mit seinem besseren Ich ringenden Wilddieb Klas Stahl, bei Schann Hölting, der nicht mit darf, als seine drei Brüder ins Feld ziehen, aber daheim seinen ganzen Mann steht und am reizendsten in der letzten Erzählung „En Dragoner“. Hier lesen wir nicht bloß in der Seele des kleinen Bauernjungen Heine Hartmann, sondern sogar in der Seele Lieschens, seines geliebten vierbeinigen Freundes. Es ist in den schweren äußeren Kämpfen, die immer noch toben, doppelte Wohltat, sich in die stille Welt hineinleiten zu lassen, die der Verfasser tief ergründet hat und so fein zu schildern versteht.“

Beim Nordischen Heimatverlag H. H. Nölke & Co. m. b. H.,  
Bordesholm, ist ferner erschienen:

## Ferdinand Jacchi, Freerk Frandsens Blut.

Ein Heimatroman aus den Uthlanden.

Fein kart. 12 Mk., geb. 16 Mk. 6—10. Tausend.

Professor Mahn (in den Lübeckischen Blättern, Lübeck): . . . Ein Heimatbuch, ein starkes und tiefes Buch, mit warmem Herzblut geschrieben, ein stolzes und stärkendes Buch! Es hat mich gepackt und ergriffen; ich las es und las es noch einmal. Dank dem Dichter für sein Buch! Wer die Heimat liebt, der lese es; es ist mehr wert als die Aesthetenliteratur und die Snobdichtung Groß-Berlins. Es hat Blut und Saft. Die bringen uns allein wieder hoch. Also ein Buch, das man kaufen soll, um dauernden Gewinn davon zu haben . . .

Kieler Zeitung, Kiel: . . . Man hebt das Haupt mit neuem Mut und frischer Zuversicht, wenn man das Buch aus der Hand legt . . .

Krenz-Zeitung, Berlin: . . . Das beste Heimatbuch, das uns seit Jahren gegeben wurde! . . .

## Hans Ehrke „Frühlicht“ Heimatbilder aus der niederdeutschen Welt.

120 Seiten, elegant und dauerhaft kartoniert Mk. 7.50.

Ein neues starkes Talent drängt hier empor. Ohne Zweifel wird „Frühlicht“ in der streng wägenden literarischen Welt als ein Ereignis bezeichnet werden müssen. Mit einer Meisterschaft, die verblüfft, handhabt der Dichter in Prosa und Poesie das feine Instrument der Sprache, wie sie oben an der meerumrauschten Küste klingt. Das Buch ist ein Geschenk von köstlichster Schönheit. Wilhelm Lobsien gab dem Buche ein begeistertes Geleitwort.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.







111